Einzelpreis 20 Pfennig

Volksstimme

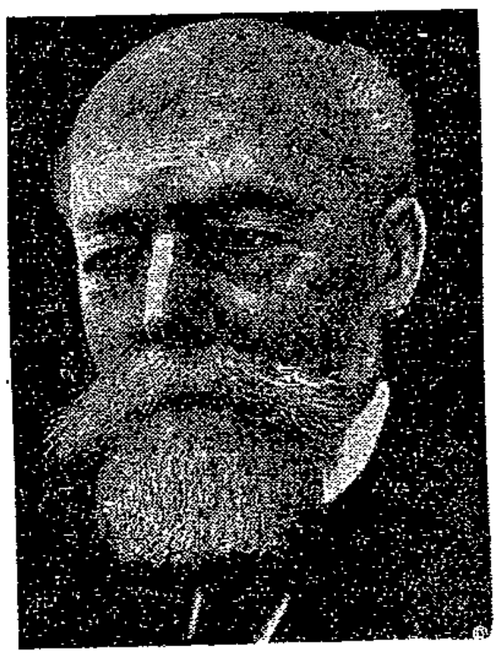
Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 3. Fernruf Nr. 23861. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1.85 Mk., frei Haus 2.10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 33⅓ Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postscheckkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 107 — Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Mai 1932 — 43. Jahrgang

Frankreichs Präsident ermordet!

Fünf Schüsse im Ausstellungssaal - Der Attentäter ein russischer Faschist



Auf den Präsidenten der französischen Republik, Doumer, wurde am Freitagnachmittag kurz nach 3 Uhr ein abscheuliches Attentat verübt. Im Ausstellungssaal der französischen Schriftsteller, die Kriegsteilnehmer sind, feuerte ein Mann plötzlich fünf Schüsse auf den Präsidenten ab. Von drei Kugeln schwer verletzt, wurde Präsident Doumer in ein nahe gelegenes Krankenhaus gebracht, wo er trotz Blutübertragung und sofortiger Operationen am Sonnabend gegen 5 Uhr morgens seinen furchtbaren Verletzungen erlegen ist. Der Attentäter, der sofort festgenommen werden konnte, ist ein anscheinend geistesgestörter russischer Faschist.

Die sterbliche Hülle Doumers ist im Elisee vorläufig aufgebahrt worden, angetan mit dem Großkreuz der Ehrenlegion und mit allen Orden und Ehrenzeichen. Heute vormittag wird die Einbalsamierung erfolgen. Alsdann wird das Publikum die Möglichkeit haben, am Katafalk vorüberzuziehen.

Nach schwerem Ringen mit dem Tode

Paris, 7. Mai. Der Tod des Präsidenten der französischen Republik, der um 4.37 Uhr eintrat, ist durch die Verletzung der Schädelbasis und durch den enormen Blutverlust hervorgerufen worden, der auf die Durchreißung der Schlagader am Oberarm zurückzuführen ist, und der im Laufe der Nacht mehrere Blutübertragungen notwendig machte.

In der Nacht gelang es den Aerzten, die Schlagader zusammenzunähen. Das Befinden Doumers schien sich darauf etwas zu bessern. Er erkannte den Chirurgen und seine Familienangehörigen, die lange Zeit an seinem Bett weilten. Die Aerzte hofften, ihn retten zu können, bis gegen 1 Uhr morgens eine Verschlechterung eintrat. Der Präsident verlor wiederum das Bewußtsein. Um 2.30 Uhr trat der Todeskampf ein.

Auf Anordnung der französischen Regierung haben sämtliche Staatsgebäude halbmast geflaggt.

Das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ist ein ebenso abscheuliches wie sinnloses Verbrechen.

Der 75jährige alte Herr hat sein Amt bisher mit vorbildlicher Zurückhaltung und Unparteilichkeit ausgeübt, was auch seine Gegner rückhaltlos anerkennen. Er war vor nicht ganz einem Jahr, am 13. Mai 1931, einen Tag vor Himmelfahrt, in Versailles gegen Briand gewählt worden. Sein Sieg war ein Erfolg der Rechtsparteien, wenn auch die Stimmen zahlreicher linksgerichteter Senatoren den Ausschlag für ihn gaben. Denn er gehörte der radikalen Senatsgruppe an und hatte sich, im Vergleich zu dem ersten Teil seiner politischen Laufbahn, seit 10 Jahren etwas nach links entwickelt.

Die Sozialisten hatten in der ersten Erregung über die Niederlage Briands und aus Protest gegen die nationalistischen Wahlmacher Doumers die Verkündung des Wahlresultats mit dem Ruf beantwortet: „Es lebe der Friede!" Doch verstand es Doumer sehr geschickt und würdevoll, den Befürchtungen, die seine Wahl bei einem Teil Frankreichs und der Welt zunächst ausgelöst hatten, entgegenzutreten, indem er noch am Abend des 13. Mai erklärte: „Niemand wird den Frieden höher schätzen als ich, denn niemand weiß besser als ich, was der Krieg bedeutet." Diese Anspielung darauf, daß er im Kriege vier von seinen fünf Söhnen verloren hatte, wurde allgemein verstanden und gewürdigt. Ueberhaupt beruhigte sich die öffentliche Meinung sehr schnell über die Niederlage Briands, und Doumer vermied auch alles, was geeignet gewesen wäre, das Mißtrauen der Linken wachzuhalten. Im Gegensatz zu Millerand und Poincaré zeigte er sich als ein wirklich überparteiliches Staatsoberhaupt, und er beschränkte sich, ähnlich wie die Präsidenten der Vorkriegszeit Loubet und Fallières, auf die Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, ohne in die Tagespolitik irgendwie einzugreifen. Jetzt ist bei der Erfüllung einer solchen unpolitischen Aufgabe ein sinnloser Mordanschlag auf ihn verübt worden.

Als die Nachricht von dem Anschlag bekanntwurde, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er das Ergebnis der bevorstehenden französischen Stichwahlen vollständig verfälschen könnte. Zweifellos würde die Regierung Tardieu die letzten 24 Stunden des Wahlkampfes zu einer reaktionären Panikhetze gegen die gesamte Linke benutzt haben, wenn auch nur der leiseste Verdacht entstanden wäre, daß der Täter aus irgendwelchen dunkeln revolutionären Motiven heraus gehandelt hätte. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß der Attentäter ein russischer Faschist ist, der aus Protest gegen die angeblich zu bolschewistenfreundliche Haltung der französischen Regierung gehandelt hat, dürfte eine solche mißbräuchliche Ausnutzung der Volksempörung zugunsten der Rechtsparteien kaum noch möglich sein. —

Die Bluttat

Ueber das Attentat auf den Präsidenten Doumer werden noch diese Einzelheiten gemeldet:

Der Präsident hatte sich in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers nach dem Palais der Rothschild-Stiftung in der Rue Berryer begeben, wo die französischen Schriftsteller, die ehemalige Kriegsteilnehmer sind, einen Verkauf ihrer Bücher mit eigenhändigen Widmungen veranstalteten. Als der Präsident den zweiten Ausstellungssaal betrat, wo ihn das Empfangskomitee und verschiedene Minister begrüßen wollten, feuerte ein Mann, der vorher die Ausstellung besichtigt und einige Bücher gekauft hatte, plötzlich fünf Schüsse auf den Präsidenten ab. Doumer wurde von drei Kugeln getroffen; eine drang in die Kopfhaut, die zweite in den Nacken und die dritte in die Achselhöhle des rechten Armes.

Die vierte Kugel traf den Vorsitzenden der Schriftstellervereinigung Claude Farrère, der sich gerade vor dem Präsidenten verbeugte, und verletzte ihn leicht. Die fünfte Kugel streifte den Direktor der Pariser Polizei, Guichard.

Der Präsident der Republik sank bewußtlos zu Boden, während sich der Polizeidirektor und andre Persönlichkeiten auf den Attentäter stürzten, ihn entwaffneten und der Polizei übergaben. Beim Verlassen des Palais konnten die Beamten den Attentäter nur mit großer Mühe vor der Menschenmenge schützen, die ihn lynchen wollte. —

Attentäter Gorgulow

Der Urheber des Attentats auf Staatspräsident Doumer ist ein 37jähriger Russe namens Paul Gorgulow. Er ist aus Labinskala im Kaukasus gebürtig und Doktor der Medizin der Prager Universität. Gorgulow ist seit 2 Jahren in Paris ansässig. Angeblich hat er hier von seinen Ersparnissen gelebt. Vor kurzem hat er sich mit seiner Frau nach Monako begeben, von wo er am Donnerstag mit der Absicht nach Paris zurückgekehrt ist, den Präsidenten der Republik zu ermorden. Er gibt sich als Chef der russischen Faschisten aus und führt als Beweggrund für seine Tat an, daß Frankreich eine „bolschewistische Regierung" habe, und daß es, ebenso wie Amerika, der größte Feind seines Vaterlandes geworden sei.

Obgleich der Russe in völliger Ruhe auf die Fragen der Polizeibeamten antwortete, glaubt man es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er wurde nach dem polizeilichen Verhör der Staatsanwaltschaft übergeben, die ihn nach einer nochmaligen Vernehmung unter der Anklage des Mordversuchs ins Gefängnis einliefern ließ.

Eine wichtige Feststellung, die die Vorsätzlichkeit der Tat beweist, hat der Schriftsteller José Germain gemacht. Er hat in der Ausstellung drei Bücher gefunden, die der Attentäter vorher dort gekauft und von Farrère mit der Widmung hatte versehen lassen: „Gewidmet Herrn Paul Prabe, französischer Journalist." Unter diese Widmung hatte der Attentäter mit eigner Hand folgendes geschrieben: „Paul Gorgulow, Chef der russischen Faschisten, der soeben den Präsidenten der französischen Republik getötet hat."

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Paris. Die Sonderausgaben der Nachmittagsblätter wurden den Zeitungshändlern buchstäblich aus der Hand gerissen. Im Palais des Präsidenten erschienen zahlreiche Persönlichkeiten, darunter fast alle Botschafter und Gesandten der ausländischen Mächte, um der Familie des Präsidenten durch Eintragen in eine besonders zu diesem Zweck ausgelegte Liste ihr Beileid zu bekunden.

Ein zweiter Revolver und Gifttabletten

Paris, 7. Mai. In den Kleidern des Attentäters auf Staatspräsident Doumer wurde ein zweiter Revolver gefunden, der mehrere Ladestreifen enthielt. Außerdem fand man zwei Gifttabletten, mit denen sich der russische Verbrecher angeblich für den Fall, daß sein Attentat fehlschlagen würde, vergiften wollte.

Eine Haussuchung in dem Hotel, in dem Gorgulow in der letzten Nacht gewohnt hatte, förderte keinerlei Material zutage. Ferner hat die Polizei festgestellt, daß der Russe seinen Lebensunterhalt durch illegale Ausübung seines ärztlichen Berufes, und zwar hauptsächlich an Russen verdiente. Gorgulow wurde deshalb Ende vorigen Jahres ausgewiesen. Er hat dem Ausweisbefehl jedoch keine Folge geleistet, sondern hat lediglich seine Wohnung gewechselt. —

Auch Gorgulows Frau verhaftet

Paris, 7. Mai. Die Polizei hat inzwischen auch gegen die Frau des Attentäters Gorgulow Haftbefehl erlassen.

Frau Gorgulow, die geborne Schweizerin ist, wurde am Freitagabend in Monako verhaftet, als sie von einer Kirche in ihre Pension zurückkehrte. Sie erklärte, von dem Attentat ihres Mannes nichts gewußt zu haben. —

Nächtlicher Ministerrat

Paris, 7. Mai. In den Nachtstunden fand im Innenministerium eine Beratung zwischen Tardieu, dem Innenminister, dem Justizminister, dem Generalstaatsanwalt und dem Polizeipräfekten statt, nach der um Mitternacht eine Mitteilung über das Vorleben des Mörders veröffentlicht wurde. Darin heißt es, daß Gorgulow am 7. November 1931 die Aufenthaltserlaubnis in Paris verweigert wurde. Er soll am 25. Dezember Paris verlassen haben, um sich angeblich nach der Schweiz zu begeben.

Die in seinem Notizbuch eingezeichneten Memoiren enthalten eine Art Verteidigungsschrift, in der er auseinandersetzt, daß er sich an Frankreich rächen wolle, weil es Rußland in den Krieg hineingezogen habe. Außerdem habe er sich an Amerika rächen wollen und zu diesem Zwecke das Kind Lindberghs entführen lassen.

Was seine politischen Ansichten betrifft, habe er sich in Prag im Jahre 1930 mit der Gründung einer Pan-russischen Bauernpartei beschäftigt, die neubolschewistischen Charakter tragen sollte. In einer Pariser Druckerei habe er eine Broschüre drucken lassen, die mit einem neubolschewistischen Abzeichen versehen sei: Zwei Sicheln, einer Tanne und einem Totenkopf.

Der Inhalt der Broschüre, so heißt es in dem amtlichen Kommunique, lege deutliches Zeugnis ab von der Geistesverwirrung Gorgulows. Der Attentäter bezeichnet sich darin öfter als grüner Retter und Diktator, aber die bestimmten über ihn bisher bekannten Auskünfte ließen es als möglich erscheinen, daß Gorgulow nur ein Simulant sei. Drei Nervenärzte seien mit der Prüfung seines Geisteszustands beauftragt worden. Aus Prag sei der Polizei mitgeteilt worden, daß Gorgulow 1930 wegen seiner Nationalität und des schlechten Rufes, den er in russischen Kreisen genoß, die Gründung der von ihm geplanten Partei verweigert worden sei und daß er damals eine Mitgliedskarte der Kommunistischen Partei gehabt habe. —

Leon Blum über das Attentat

Paris, 7. Mai. Die Morgenpresse gibt in ihren Leitartikeln ihrer Empörung über das Attentat Ausdruck. Léon Blum schreibt im „Populaire": „Die Betrübnis gleicht der Abscheu, die man vor diesem ebenso unverständlichen wie gräßlichen Verbrechen empfindet.

Welches ist der Beweggrund des Mörders gewesen, wen wollte er in der Person Doumers treffen? Welche Aenderung konnte er von seinem Verschwinden erhoffen? Doumer war der verantwortliche, aber machtlose Chef einer freien Demokratie, die morgen wie heute nur ihren eignen Willen und ihren eignen Gesetzen gehorcht hätte. Geistesverwirrung und verbrecherische Manie sind die einzigen Erklärungen, die der Verstand für dieses Verbrechen empfindet, und die Untersuchung bestätigt das unbestreitbar." —

Neuwahl schon am Mittwoch

Paris, 7. Mai. Gemäß der Verfassung übernimmt der Präsident des Senats, Lebrun, die Stellvertretung des Staatspräsidenten. In der nächsten Woche, wahrscheinlich am Mittwoch, werden Senat und Kammer in Versailles zum Kongreß zusammentreten, um den neuen Präsidenten zu wählen. Es ist so gut wie sicher, daß Senatspräsident Lebrun zum Nachfolger Doumers gewählt wird.

Das Datum der Bestattung und alle übrigen durch den Tod des Präsidenten notwendig werdenden Maßnahmen werden in einem Ministerrat festgesetzt, der heute vormittag stattfindet. —

Endergebnis der Preußenwahlen

423 Abgeordnete – 94 Sozialdemokraten

Wb. Berlin, 7. Mai. Das endgültige Gesamtergebnis der Wahlen zum Preußischen Landtag liegt nunmehr vor. Danach beträgt die Gesamtzahl der Abgeordneten 423, und zwar sind gewählt worden 350 Abgeordnete direkt, 31 durch Verbindungen in den Wahlkreisverbänden, und 42 auf die Landesliste.

Eine Aenderung in der Zahl der Abgeordneten tritt lediglich bei der Sozialdemokratischen Partei ein. Diese hat mit ihren 4675173 Stimmen 94 Sitze erhalten, und zwar 82 direkt, 6 durch Listenverbindungen und 6 durch die Landesliste. —

Angst vor der Verantwortung

Der sogenannte Führer der preußischen Nazis, Kube, ein echt arischer Mann mit tschechischen Vorfahren, kündigte in einer Rede in Kassel an, daß seine Fraktion im Preußischen Landtag ein Verbot des Reichsbanners und des Schrader-Verbandes der Polizei fordern werde. Außerdem werde sie die Einrichtung eines Staatsgerichtshofs beantragen, vor dem sich die „derzeitigen Machthaber" wegen Mißbrauchs der Verfassung zu verantworten hätten.

Es wird von Tag zu Tag offensichtlicher, daß die Nazis jede Möglichkeit zur Mitverantwortung in Preußen durch eine unmögliche Forderung nach der andern bewußt verbauen. Das gilt insbesondere hinsichtlich der Forderung Kubes, daß die Nazis um den Posten des Polizeiministers kämpfen und so lange für die Auflösung des Landtags stimmen würden, bis sie ihr Ziel erreicht hätten. —

Goerdeler der Nachfolger

Der Reichspräsident hat, wie wir bereits als sicher ankündigten, den Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold am Freitag von seinem Amt entbunden. Der Rücktritt wird amtlich mit „Meinungsverschiedenheiten in wirtschaftspolitischen Fragen" begründet, es wird also das von uns dazu Gesagte bestätigt.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers wurde bis auf weiteres Staatssekretär Dr. Trendelenburg beauftragt. Mit der Ernennung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler zum Reichswirtschaftsminister ist, nach einer Meldung des „Sozialdemokratischen Pressedienstes", in etwa 14 Tagen zu rechnen. Vorerst ist Goerdeler noch in Leipzig dringend verpflichtet.

Der tägliche Nazimord

Ein alter Soldat verteidigt Hindenburg, dafür wird er totgeschlagen

Aus dem Ort Ramsen, Bezirksamt Grünstadt in der Pfalz, wird ein furchtbarer politischer Mord gemeldet. Dort wurde der 44 Jahre alte Maurer Karl Aufschneider, der weder der Sozialdemokratischen Partei noch dem Reichsbanner angehörte und 5 Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft verbracht hat, von einem Nazirowdy meuchlings ermordert.

Im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl verbat sich Aufschneider Beschimpfungen des Reichspräsidenten von Hindenburg durch den 22jährigen Nationalsozialisten und SA.-Angehörigen Karl Langenstein, der sich zu Beginn des Krieges mit 4 Jahren noch die Hosen beschmutzte. Langenstein hatte gesagt: „Was hat denn Hindenburg während des Weltkriegs geleistet? Hindenburg ist ein Blindgänger und Feigling." Auf diese Beschimpfung hin gab Aufschneider dem Nationalsozialisten eine Ohrfeige. Später hat Langenstein den Maurer Aufschneider im Walde bei Ripperter Hof überfallen und ihn mit einem Knüppel erschlagen. An dem polizeilich sichergestellten Mordwerkzeug haften noch die Knochensplitter des total zertrümmerten Schädels. Ferner ist das rechte Auge ausgeschlagen und das linke in seine Höhle eingepreßt. Der Ermordete konnte von den Dorfbewohnern kaum wiedererkannt werden. Der Täter hat den Ermordeten einige hundert Meter weit von der Straße weggeschleift und ihn im Walde mit einem Erntestrick aufzuhängen versucht. Er wollte dadurch einen Selbstmord seines Opfers vortäuschen. Auf dem Bauernhof des inzwischen verhafteten Langenstein waren aus Säcken Puppen angefertigt worden, an denen sich die Nationalsozialisten im Erschlagen politischer Gegner übten.

Die Bevölkerung ist über die furchtbare Bluttat so erregt, daß sie Langenstein beim gerichtlichen Lokaltermin zu lynchen versuchte. Inzwischen sind noch drei Nationalsozialisten aus der Umgegend von Ramsen unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden. Der Ermordete ist unter großer Beteiligung der Bevölkerung bereits beigesetzt worden. Die Eiserne Front ließ am Grabe einen Kranz niederlegen.

*

Der von einem 22jährigen Nazimörder erschlagene Maurer Aufschneider besaß kurz vor seiner Ermordung noch etwa 9 Mark, die bei der Durchsuchung seines Anzugs fehlten. Danach ist anzunehmen, daß der Nazimörder sein Opfer nach vollbrachter Tat auch beraubt hat.

Unter den inzwischen unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhafteten Nazis befindet sich ein ebenfalls 22jähriger Jüngling und ein Schneidermeister Frank aus Sippersfeld. —

Naziüberfall in Hannover

In der Nähe einer berüchtigten Nazikneipe in der Altstadt von Hannover kam es in der Nacht zum Freitag zu einer wilden Schießerei, bei der etwa 20 bis 30 Schüsse fielen. Drei Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Augenzeugen berichten zu dem Vorfall, daß die Nazis es auf Zusammenstöße abgesehen hatten. 10 bis 15 Mann standen im Hausflur der Kneipe, während Vorübergehende angepöbelt wurden. So entstand bald eine Schlägerei mit Kommunisten, in deren Verlauf die Nazis mit Revolvern in der Hand aus dem Hause stürmten und schossen. Das alarmierte Ueberfallkommando machte den Wildwestszenen ein Ende. —

Unterhaltungsspiele im Naziheim

Auch die Stadt Hildesheim besitzt ihr „Braunes Haus". Wenn dieses Naziheim nicht so kostbar und wertvoll ausgestattet ist wie das am Sitze des Oberosafs, so hat die Inneneinrichtung von Hildesheim wenigstens den Vorzug des plastischen Gedankenausdrucks.

Von der Maisonne gestochen, wurden nun in dieser Hildesheimer Kaschemme die Fenster geöffnet, damit wenigstens der Wintermuff ausziehen könne. Einem gegenüberwohnenden Mieter bot sich dadurch ein sonderbarer Anblick: in dem Nazilokal baumelten von der Zimmerdecke drei lebensgroße Figuren. Der Nachbar, nicht faul, nimmt seinen Photoapparat, knipst und das Ergebnis dieser Platte wird von der „Hildesheimschen Zeitung" reproduziert. Deutlich sind zu sehen: drei an Strick und Galgen baumelnde Puppen. Jede Puppe trägt ein Schild und deutlich ist darauf zu lesen: „Brüning", „Grzesinski", „Severing".

Unterhaltungsspiele im Naziheim! Sehr neckisch, sehr belehrend und erzieherisch für die Nazijugend. Dazu gewisse Gerichtsurteile, die ebenfalls anfeuernd wirken. Es sei jedoch die Frage erlaubt: wo es einen zweiten Staat gibt, der sich eine derartige Verhöhnung seiner Autorität und eine solche Aufreizung zum Mord an seinen führenden Ministern gefallen läßt? —

Kreditermächtigungsgesetz

Für Anleihen zur Arbeitsbeschaffung

Tu. Berlin, 7. Mai. Der Reichsrat ist überraschend zu einer Sitzung auf heute nachmittag einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung ein Gesetzentwurf über die Erteilung einer Kreditermächtigung.

Wie wir erfahren, handelt es sich dabei um eine Ermächtigung an den Reichsfinanzminister, für Siedlungen, Meliorationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten Geldmittel im Wege der Anleihe zu beschaffen. Nähere Einzelheiten darüber, insbesondere über die Höhe der Ermächtigung, sind noch nicht bekannt.

Dieses Kreditermächtigungsgesetz wird auch Gegenstand der Reichstagsverhandlungen in der kommenden Woche sein.

Neuer Kurs?

Die Mehrheits-Aktionäre des Berliner Zentrumsblatts „Germania", die Herren Paren und Klökner, haben als neuen Chefredakteur des Blattes den Herausgeber der katholischen Wochenschrift „Der deutsche Weg" Emil Ritter bestimmt. Ritter, der am 7. Dezember 1881 in Frankfurt a. M. geboren wurde, ist in sein neues Amt bereits eingeführt worden. Er übernimmt die Chefredaktion der „Germania" jedoch endgültig erst am 1. August. Bis dahin wird er von München-Gladbach aus von Fall zu Fall mit Artikeln in der „Germania" hervortreten.

Ritter ist bisher politisch wenig hervorgetreten. In der von ihm geleiteten Zeitschrift wird jedoch der konservative Gedanke besonders gepflegt. Eine ähnliche Tendenz dürfte deshalb in Zukunft auch in der „Germania" anzutreffen sein. Damit ist an der von den rechtsstehenden Mehrheitsaktionären erstrebten Richtungsänderung des Zentrumsblatts wohl nicht mehr zu zweifeln. —

Justiz von Hannover

Die hannoversche Justiz ist ein Kapitel für sich. Hohen und höchsten Beamten des Reiches und der Länder, von Nazibeleidigern öffentlich angepöbelt, versagt sie den Ehrenschutz oder sie straft so gering, daß die Urteile zu weitern Straftaten geradezu anreizen.

Kürzlich hat ein Gericht in der Provinz Hannover einen Redakteur freigesprochen, der dem Oberpräsidenten Noske in verleumderischer Weise nachgesagt hatte, er habe als Reichswehrminister Reichsgelder an Deserteure verschleudert. Der Freispruch erfolgte, trotzdem das Gegenteil richtig ist. Ein jüdischer Viehhändler aus Gronau aber erhielt 3 Monate Gefängnis, weil er einen übeln Nazihetzer, einen Schlächterobermeister, der demnächst auch den Preußischen Landtag zieren soll, auf das tödlichste dadurch beleidigte, indem er von ihm sagte, wenn er, Schmidt, Nationalsozialist sei, dann solle er erst seine Schulden, die er bei Juden habe, begleichen. —

Sozialdemokratischer Protest in Sachsen

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem sie unter Anführung einer Anzahl Einzelfälle darauf verweist, daß die sächsische Justiz im Kampfe gegen die Ausschreitungen der Nazis versage.

So hat der Händler Heinisch in Leuben bei Riesa in einem öffentlichen Lokal geäußert: „Wir haben lauter Fatzken in der Regierung, die müssen alle herunter." Die Dresdner Staatsanwaltschaft lehnte die Verfolgung ab, weil die Aeußerung „nicht öffentlich" gefallen sei. In dem Ort Leuben überfielen Nationalsozialisten friedlich nach Hause gehende Einwohner. Aber nicht

Es ist eine alte Geschichte ...

Uraufführung im Theater am Brühler.

Man ist — auf Grund von bösen Erfahrungen — immer sehr mißtrauisch gegen Operetten und Singspiele, die das Leben oder doch Episoden aus dem Leben eines großen Mannes zum Gegenstand haben. Meistens läuft das auf eine Verkitschung und Verzerrung des Helden hinaus (wie Goethe in Lehars „Friederike", Schubert im „Dreimäderlhaus"). Deshalb ist man hier angenehm überrascht, eine vergleichsweise recht geschmackvolle Schilderung des jungen Heinrich Heine zu finden. Die wenn auch tatsächliche, so doch durchaus mögliche Begebenheit spielt in der Zeit, da sich Heine noch Harry nannte, Kaufmann in Hamburg war und von seinem Onkel, dem Bankier Heine, wirtschaftlich protegiert wurde. Sein Dichtertum setzte sich damals gerade durch: er veröffentlichte — anonym — die ersten „Traumbilder".

Der Textautor verzichtet darauf, des Dichters Weg in schönem Schwung offen zu legen und ihn als bodenlos unglücklichen Menschen zu schildern. Als Konflikt stellt prinzipiell die Unzufriedenheit eines begabten Schöngeistes, der mit seinem bürgerlichen Beruf nicht einverstanden ist und sich gegen den Willen der Verwandtschaft — unter einigen Schwierigkeiten, aber nicht ohne Humor — behauptet und durchsetzt. Da ist noch eine Liebesgeschichte, die nebenher läuft, weil Heine soviel Liebesgedichte geschrieben hat. Er liebt seine Cousine Amalie, die aber noch zu jung und verspielt ist, um ihn zu verstehen. Eine andere Cousine, Luise, liebt ihn, aber er ist ihr nur freundschaftlich zugetan. Da gibt es natürlich Kummer und Herzeleid, doch stellt der Zigarr des Heine alle Ruhe wieder her. Die Base Luise, Gast im Hause des Onkels Samuel Heine, ist ganz hart mit Edelmut, großherzigem Verzicht und einigen allgemeinen Sentimentalitäten belohnt. Heine selbst jedoch — ihm gab ein Gott zu sagen, was er leidet — magiert seine seelischen und liebesschmerzlichen Empfindungen durch die Poesie ab. In seinen Gedichten sind die Gefühle gewissermaßen neutralisiert, sie erscheinen nicht mehr als kleine private Angelegenheit, sondern als Ausdruck menschlichen Wehs überhaupt. Deshalb fehlt seinen Verfassungen auch die Peinlichkeit, die sonst den Bekenntnissen menschlich reinlicher Dichtertemperamente anhaftet.

Gegen die Gesangstexte ist nichts einzuwenden, sie sind alle von Heine. Der Dialog, der die Möglichkeiten zum Kommen von Liedern und die dramatischen Anläufe schafft, ist nett gefeilt und ohne falschen poetischen Ehrgeiz geformt. Die ganze Begebenheit wird aufgelockert durch einige lustige Personen, denen Humor ohne Komik verliehen geht. Ja, eine Figur wie die alte Angelika hat sogar Charakter. Auch etwas Psychologie ist in diesem Stück, denn sein Personal ist nicht in Engel und Schurken eingeteilt, sondern jedem Tro wird Gerechtigkeit zuteil, so daß sogar der alte sture Onkel Samuel schließlich doch ein ganz passabler Kerl ist. Jedenfalls hat der Autor — Hans Klopfer nennt er sich übrigens — ein in seiner Schlichtheit und Zurückhaltung sympathisches, die Figur des Dichters Heine nie verunglimpfendes Textbuch geliefert, das dem breiten Publikum gefällt, ohne seinem Sentimentalitätsbedürfnis über Gebühr entgegenzukommen.

Nun zur Musik! Sie stammt von dem musikalischen Oberleiter unserer Operette, von Kapellmeister Franz Herburger. Ihr Hauptverzug ist, daß sie nicht auf Opernwirkung und auf große Arien ausgeht, sondern sich wirklich im Rahmen des Singspiels, also in vollkommenen melodischen Grenzen hält. In der Instrumentation, die an sich nicht ungeschickt ist, übernimmt sie sich vielleicht ein wenig; aber im ganzen ist sie von jener wohltuenden Schlichtheit, die gerade zu Heines Versen so gut paßt. Dabei ist sie recht gut durchgearbeitet und auch darin paßt sie zu Heines Gedichten, die ja trotz aller Leichtigkeit und Flüssigkeit von seltener Formvollendung sind. Den Sängern stellt die Partitur nicht einfache, aber sehr dankbare Aufgaben, selbst die Soubrette muß noch singen können, und wenn sie's kann, singen die Ensembles so gut wie bei der Uraufführung.

Die wurde jenisch von Paul Ohmühl betreut, der wohl im Einvernehmen mit dem Textdichter alles überflüssige Sentiment vermieden und die einzelnen Figuren trefflich charakterisiert hat. Den Heinrich Heine singt Karl Mikorey, und er singt ihn ganz herrlich mit seinem wundervoll elastischen Tenor. Gertrude Joachim ist als Luise still und fesselnd, nur wenn sie zu singen hat, merkt man, daß sie durchaus kein Nachtigallchen ist. Eine Ueberraschung ist Marti Sucher: sie singt wie eine Heidelerche und spielt so frisch und fesch, daß die in ihrer sinnlichen Oberflächlichkeit fast ein wenig unsympathische Amalie zu einem netten Fratz wird, dem man nicht böse sein kann. Und dabei läßt sie ein Stimmchen hören, ach nein, es ist schon eine Stimme, die Umfang und Kraft hat und sich sogar vor einem hohen C nicht zu fürchten braucht. Als Vetter Fritz entwickelt Karl Tenning wieder eine flug gegliederte Komik, so daß auch diese Figur nicht lebensunfähig wirkt. Franz Christ macht den etwas brummigen aber im Grunde seines Herzens nicht bösartigen Geschäftsmann Samuel Heine sehr gescheit. Ausgezeichnet die ruhige, herzliche und vornehme Therese Heine der Anna Friedersdorf. Eine mädchenhafte Wonne, true echt, klug und nicht auf den Mund gefallen, ist Therese Rosiegg, die die meisten Lacher erntet. Rolf Jahn und Erwin Marhiske gewandt und flink in kleinen Rollen. Gute Bühnenbilder von Hugo Schmitt.

Das Haus war ganz gut besucht. Es herrschte ausgezeichnete Stimmung, die sich gleich beim Erscheinen des beliebten Komponisten-Dirigenten in einer herzlichen Ovation Luft machte. Jede Gesangsnummer und jede ulkige Passage wurden lebhaft applaudiert, es gab Blumen und Kränze die Fülle und am Ende so stürmischen Beifall, daß der eiserne Vorhang Schluß gebieten mußte. Es war ein sehr großer Erfolg, der wohl nicht nur mit der Beliebtheit des Kapellmeisters erklärt werden kann, sondern auch seinen Grund in dem gefälligen Stück und der ausgezeichneten Aufführung fand.

Daß Franz Herburger übrigens seine eigne Musik mit Hingabe und Ausdruck dirigierte, ist wohl einleuchtend. „Es ist eine alte Geschichte ..." dürfte auch in andern Städten Anklang finden, denn es ist eine nette Geschichte. Ecke.

Das Abschiednehmen beginnt. Die Spielzeit der städtischen Bühnen nähert sich ihrem Ende, und es heißt nunmehr Abschied nehmen von manchen Mitgliedern, die den Theaterbesuchern während der Spielzeit Stunden der Erbauung und Entspannung bereitet haben. Den Reigen der Abschiednehmenden eröffnet in der am Sonnabendabend stattfindenden Aufführung des Revueschlagers „Im weißen Rößl" Paul Ohmühl in der Rolle des unverwüstlichen Giesecke. Paul Ohlmühl muß besondrer Umstände halber bereits jetzt Magdeburg verlassen, um seinen Engagementsverpflichtungen in Karlsbad nachzukommen. Der Hinweis dürfte genügen, um dem beliebten Künstler heute abend einen herzlichen Abschied zu bereiten. —

Reudeggs Abschied. Der Generalintendant Reudegg wird sich vom Magdeburger Publikum mit der Inszenierung des Frontstücks „Die endlose Straße" der beiden Magdeburger Autoren Graff und Hintze (†) am Donnerstag, dem 12. Mai, im Stadttheater verabschieden. —

„Der Kuckuck". Das rote Wien feierte in diesem Jahre nach dem Dahlfieg den 1. Mai in glanzvoller Weise. Der Festzug der Hunderttausend am Vormittag, die großen Sportveranstaltungen am Nachmittag boten eine Fülle der berauschendsten Bilder. Die soeben erschienene Nummer des „Kuckus" veröffentlicht eine Fülle ausgezeichneter Photos, die eine Ahnung von dem herrlichen Weltfeiertag der Arbeit vermitteln. Daneben gibt es, um einiges hervorzuheben, eine ausgezeichnete Photomontage, die Hitler als „Geldnehmer" zeigt, das chinesische Märchen „Vom Reiskorn, das sein Gesicht verlor", eine hochinteressante Geschichte aus dem alten Oesterreich und eine Seite für die Frau: Kleider im Frühling. —

Stadt Magdeburg

Unser Kuckuck vorm Küchenfenster

Wer kennt ihn nicht, den Frühlingsruf im Walde? Kuckuck — Kuckuck! Jenen Ruf, der von irgendwo schallt und der immer vor uns her flieht, wenn wir den Rufer suchen wollen. Jenen Ruf, der uns Menschen die Jahre vorzählen soll, die wir noch über die Erde zu wandeln haben? Wer kennt nicht die sonderbare Elternmoral des Kuckucks, der seine Eier in fremde Nester legt und die Aufzucht seiner Kinder fremden Vogeleltern überläßt? Der sich keinen Deut darum kümmert, ob sein Sproß wegen Platzmangels im Finkennest die rechtmäßigen Insassen über Bord stößt und nun den riesenhaften Schnabel aufsperrt, damit die kleinen Finkeneltern rastlos alles hineinstopfen können. Wir kennen ihn alle, aber gesehen haben ihn wohl die wenigsten. Er flieht, sobald ihn die Menschen suchen, als schämte er sich seiner Unmoral.

Aber ich will nicht alle Kuckucke unter einen Hut bringen. In Sudenburg besteht eine Ausnahme. Oestlich der Otto-Richter-Straße, unmittelbar an den Wohnhäusern entlang, ziehen sich Gartenparzellen. Inmitten dieser Schrebergärten liegt ein Stück Gartenland mit alten Obstbäumen, gruppiert um eine Gärtnerei. Gestern nun ist „unser" Kuckuck auf diesem seinem Standort wieder eingetroffen. Am frühen Morgen ließ er als Gruß etliche Male sein „Kuckuck" erschallen, daß es vertraulich durch die noch zugezogenen Gardinen der Schlafstuben drang.

Ist das nun ein Einsiedler, ein Phänomen? Oder ist es keine Seltenheit, daß ein Kuckuck inmitten der Stadt seine Heimat aufschlägt? Seit Jahren schon ist er hier heimisch, ruft er den ganzen Sommer hindurch. Schweigt dann plötzlich und ist eines Tages im Frühling wieder da. Wir Menschen hören dann seinen Ruf, freuen uns über den Frühling und haben im tiefsten Innern ein leises Staunen, daß alljährlich „unser" Kuckuck aus dem beginnenden Blütenmeer der Obstbäume seinen Frühlingsruf in unsre Küchenfenster schreit.

Ist es ein Einsiedler, der vergeblich seine Liebessehnsucht in den Sommertag ruft, oder führt er mit seiner Gefährtin fern vom Wald ein ungestörtes Dasein inmitten der Stadt? Möge er noch lange schreien und durch seine ungeheure Freßlust die Obstbäume der Schrebergärtner von schädlichen Raupen und Insekten befreien. Geheimnisvoll und voller seltsamer Rätsel ist für uns Menschen noch immer die Vogelwelt. Kuckuck, Kuckuck — da ruft er schon wieder . . .

me.

Notstandsarbeiten der Gartenverwaltung

Die Garten- und Friedhofsdeputation beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Reihe von neuen Projekten, die als Notstandsarbeiten gedacht sind und dem Wohlfahrtsamt auf Anfordern zur Verfügung stehen sollen und eine Leistung von 17 885 Tagewerken bedeuten. Die Projekte sehen vor: Die Umgestaltung des Vorplatzes der Grusongewächshäuser durch Schaffung eines Zuganges von der Schönebecker Straße her, der einen freien Blick auf den Eingang ermöglicht; die Umgestaltung des Inselteichs im Klosterbergegarten durch Beseitigung der Insel und Ausbau sowie Anpassung des Teiches an die durch den Bau der Brücke und der Steintreppe veränderte Umgebung, wobei durch Tieferlegung des Teiches auch der Mückenplage gesteuert werden soll, der Ausbau des Scherbelberges auf dem Rotehorngelände zu einer Rodelanlage für die Jugend sowie die Einrichtung des Forts XII zu einem Freilichttheater.

Die Kosten stellen sich für die Umgestaltung des Vorplatzes der Grusongewächshäuser auf 15 700 Mark, für die Umgestaltung des Inselteichs auf 35 000 Mark, für die Anlage der Rodelbahn auf dem Scherbelberg 26 750 Mark und für die Einrichtung des Freilichttheaters auf 22 500 Mark. Es handelt sich bei den ersten drei Projekten um Arbeiten, deren Kosten sich zum größten Teil aus Löhnen zusammensetzen, während nur etwa 15 Prozent an Materialkosten zu verzeichnen sind. Lediglich bei dem letztgenannten Projekt, der Ausgestaltung des Forts XII zu einem Freilichttheater, stellen sich die Materialkosten auf etwa 40 Prozent, die sich durch die Schaffung von Bänken und dergleichen ergeben. Die Deputation stimmte den Plänen, die zu gegebener Zeit noch der Genehmigung durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung bedürfen, zu. Gleichfalls fand der Etat der Garten- und Friedhofsverwaltung, der gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von rund 300 000 Mark erfahren hat, Annahme. —

Zuviel Krankenkassenärzte?

Nach dem neuen Arztrecht entfällt auf 600 Versicherte ein Arzt, da seit 1930 infolge Notverordnung die Familienhilfe auf 18 Wochen allgemein eingeführt ist für alle Kassen gleichmäßig.

So zählt z. B. der Bezirk Sachsen-Anhalt 1 058 000 Versicherte in der Krankenversicherung (Orts-, Betriebs-, Innungs-, Landkrankenkassen), wofür 1764 Aerzte zuzulassen wären; unter Anrechnung von 60 000 Mitgliedern der Knappschaft würde sich die Zahl der Aerzte um 100 verändern, da es sich doch hier auch um Krankenversicherte handelt. Zugelassen sind jetzt 1683 Aerzte. Anspruch erheben 1820 Aerzte, also 54 mehr als zulässig. Nach der im Reichsanzeiger mit Datum vom 28. April 1932 veröffentlichten Verordnung sind sofort zuzulassen alle Aerzte, die als Kriegsverletzte Rente beziehen und die Altapprobierten (vor dem 1. Oktober 1921).

Im übrigen sind innerhalb drei Jahren alle Aerzte zuzulassen für die Kassenbehandlung, die vor dem 1. Oktober 1931 im Aerzteregister die Zulassung beantragt haben — je ein Drittel in jedem Jahr — und die mindestens drei Jahre Assistententätigkeit absolviert haben.

In Magdeburg sind vorhanden 97 859 Versicherte in sämtlichen Kassen. Danach wären zuzulassen 163 Aerzte, es sind aber vorhanden 181 Kassenärzte, also 18 mehr. Dazu kommen sofort nach der neusten Verordnung vom 20. April noch 12 bis 14 Kriegsrentenbezieher bzw. altapprobierte Aerzte (vor 1921), so daß Magdeburg Krankenkassenmitglieder aller Art die Auswahl unter 193 Aerzten haben. Es entfällt also hier schon auf 500 statt auf 600 Mitglieder ein Arzt!

Die 53 000 Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse haben die Auswahl unter 193 Aerzten, 80 Mitglieder einer Innungskasse können auch unter 193 Aerzten wählen, auch 100 Mitglieder einer Betriebskasse rechnen auf die 193 Aerzte.

Für Magdeburg käme bei Ausfall (Tod oder Verzug, Niederlegen der Praxis) von Aerzten die Bestimmung in Geltung, daß dann erst jede zweite und dritte ausfallende Arztstelle neu zu besetzen wäre.

Im Interesse einer gesunden Entwicklung der ärztlichen Versorgung wird von den Krankenkassen darauf gedrängt, daß alle Gegenden, Land und kleinen Städte, ebenfalls gleichmäßig für die Zulassung in Frage kommen, so daß nicht die Großstädte usw. „überbelegt" werden. K. P.

Vom Stadtamt für Leibesübungen

Die Deputation des Stadtamtes für Leibesübungen beschloß in ihrer letzten Sitzung, den vor einigen Jahren für die Dauer der Sommermonate eingerichteten Rettungsdienst an der Elbe, der sich als eine unentbehrliche und bewährte Maßnahme erwiesen hat, auch in diesem Jahre durchzuführen. Da die für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Mittel gegenüber dem Vorjahr von 9000 Mark auf 3000 Mark herabgesetzt wurden, macht sich eine Einschränkung des Dienstes erforderlich. Die Durchführung der Einrichtung ist mit diesem Betrag auch nur darum möglich, weil in diesem Jahre besondere Sachkosten, wie Anschaffung von Rettungsbooten, Rettungsringen und dergleichen nicht in Erscheinung zu treten brauchen. Rettungsstationen werden wieder eingerichtet in Buckau-Fermersleben, am Wasserfall und an der Holzbrücke. Die Weuerhüser Station muß leider in Wegfall kommen, wogegen die freiwillige Sanitätshilfe vom Roten Kreuz sich bereit erklärt hat, die bereits im Vorjahr benutzte Salbker Station zu besetzen. Die einzelnen Stationen sind mit dem erforderlichen Verbandmaterial und Schwimmgeräten, Medikamenten, Sauerstoffapparaten, Tragbahren und Rettungsbooten ausgestattet. Die an den besonders gefährlichen Stellen aufgestellten, mit einem Warnungsschild versehenen Masten werden wieder mit Rettungsleinen und Rettungsringen versehen.

Die Deputation nahm sodann Kenntnis, daß der Magistrat die Summe von 2000 Mark als verlorenen Zuschuß für Vereine, die finanziell belastet und deren Anlagen in Gefahr sind, zur Verfügung gestellt hat. In der Frage der Kinderspielplätze ist das Stadtamt für Leibesübungen um einen schnellen Fortgang der vorbereitenden Arbeiten bemüht. Bezüglich der projektierten Bootsschleppe wird als notwendig erachtet, bei den in Frage kommenden Vereinen festzustellen, wieweit von ihnen eine derartige Einrichtung gewünscht und benutzt würde und finanziert werden könnte. —

Arbeiten am Wasserrohrnetz

Vom Rohrnetzbetrieb der städtischen Gas- und Wasserwerke erhalten wir folgende Nachricht:

Mit dem zweiten Drittel d. M. wird mit dem Beseitigen der Rostansätze in den Hauptwasserrohren der Halberstädter Straße zwischen Hochbehälter Kroatenberg und Hasselbachplatz begonnen. Die Arbeiten werden auch während der Nachtzeit durchgeführt. Trotz aller Vorsicht werden kleine und kleinste Rostteilchen in das Verteilungsnetz gelangen und Trübungen des Wassers bei den Verbrauchern, besonders in Sudenburg, der südlichen Wilhelmstadt und Altstadt, hervorrufen. Das städtische Wasserwerk gibt den Abnehmern hiervon rechtzeitig Nachricht und empfiehlt, insbesondere bei der Wäsche auf Trübungen des Wassers zu achten. Die Arbeiten werden ungefähr 8 Wochen beanspruchen. —

Auf „Jugendland" wird die Fahne gehißt

Karl Höltermann spricht.

Vor den Toren Wilhelmstadts, zwischen Schrote- und Harsdorfer Straße, liegt die Gartenkolonie „Jugendland". Sie umfaßt 5 Morgen Obst- und Gemüseland und ist Eigentum der Stadt, die später einmal eine Straße durch das Gelände führen will und es bis zum Beginn dieser Arbeit an das Jugendamt verpachtet hat. Nachdem verschiedene Experimente, Jugendliche auf „Jugendland" zu beschäftigen, nicht eingeschlagen haben, erhielt das Magdeburger Jungbanner für seine erwerbslosen Kameraden das Gelände zur Bearbeitung. Mit 60 Jungkameraden hat das Reichsbanner inzwischen die Arbeit aufgenommen. Das arg verwahrloste Gelände wurde nahezu völlig von Unkraut gesäubert, umgegraben und bepflanzt; vier Brunnen wurden gesetzt. Die Erträgnisse „Jugendlands" sind für die Verpflegung eines großen, bei der „Neuen Welt" geplanten Jungbanner-Zeltlagers bestimmt.

Am Vormittag des 6. Mai fand auf „Jugendland" die erstmalige Hissung einer großen schwarzrotgoldenen Fahne statt. Zu dieser Feier waren führende Mitglieder der Bundesleitung erschienen, u. a. auch der Bundesführer Karl Höltermann. Nach einer Ansprache des Gauführers E. Wille, auf die der Führer der Jungbanner-Erwerbslosen, Uschner, antwortete, nahm zu längern Ausführungen Höltermann das Wort. Er sagte u. a.: „Was die nächste Zukunft unserm Volke bringen wird, ist heute noch nicht zu sagen. Wahrscheinlich stehen uns furchtbarste Anstrengungen und Strapazen bevor. Kein Wunder wird die lastende Arbeitslosigkeit beseitigen. Wir müssen als Männer der Not zu Leibe rücken. Dabei werden vor allem Kameradschaft und Selbsthilfe Leitsterne sein müssen. Wir müssen die innere Kraft für diese Kameradschaftsarbeit aufbringen, hart werden und neben der Arbeit auch in der Verteidigungsstellung für die Republik ausharren. Wer am besten innerlich auf die möglicherweise kommenden Wirrnisse gerüstet ist, der wird sie am ehesten meistern können. Von uns soll die Geschichte einst nicht sagen, wir hätten unsre Zeit nicht durchgestanden. Von uns soll man einst sagen: Schneidige Kerle sind es gewesen!"

Unter Trommelwirbel stieg dann die Fahne am Mast empor. Dann wurde von den Besuchern das Gelände besichtigt und den erwerbslosen Jungbannerkameraden höchste Anerkennung für ihre fleißige, uneigennützig geleistete Arbeit ausgesprochen. —

Verkehrsgefahren des Frühlings

Die Verkehrswacht Magdeburg, E. V., erläßt folgenden Aufruf:

Das Erwachen der Natur erweckt im Menschen, ob jung ob alt, das Verlangen, hinauszuwandern in Wald und Flur, um an den Schönheiten, die der Frühling hervorzaubert, Anteil zu nehmen. Wanderer, Radfahrer, Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge beleben die Straße. Tausende von Fußgängern befördern Reichsbahn und Omnibusse an die Ausflugsorte, die als Ausgangspunkt für weitere Fußtouren in Frage kommen.

Mit Steigerung des Verkehrs erhöhen sich auch die Gefahren für alle Wegebenutzer. Die Verkehrswacht betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, warnend und belehrend ihre Stimme zu erheben, um zu erreichen, daß die Verkehrsunfälle auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Getreu unserm obersten Grundsatz: „Hebung der Verkehrssicherheit durch Erziehung zur Verkehrsdisziplin" richten wir an alle das Ersuchen, unsre gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen.

Eltern, Lehrer, Erzieher, belehrt eure Kinder und Pflegebefohlenen über die Gefahren der Straße! Sagt ihnen, daß die Fahrstraße für den allgemeinen Verkehr und der Bürgersteig für die Fußgänger bestimmt ist. Eltern, achtet auf eure Kleinen! Automobilisten, Berufskraftfahrer, beachtet die gesetzlichen Bestimmungen und Verkehrsregeln! Radfahrer, Fuhrwerkslenker, Wanderer, Naturfreunde, haltet die rechte Straßenseite ein; denn jede Unachtsamkeit bringt Gefahr für Leben und Gesundheit! Merkt euch! Der gefährlichste Feind der Verkehrssicherheit ist der Alkohol!

Die Verkehrswacht kann ihr Ziel erreichen, wenn in erster Linie jeder bei sich anfängt, Verkehrsdisziplin zu üben und so zum Vorbild wird für alle andern Straßenbenutzer. Helft mit! Ihr dient damit euch und uns! Förderung der Verkehrssicherheit ist Dienst am Volke! —

Vom Wochenmarkt

Das Marktleben stand im Zeichen des Muttertages. Die Blumenstände waren dicht umlagert. Birkengrün sah man zum erstenmal. Allmählich scheint Petrus die Reue zu bekommen, die Sonne blinzelte ab und zu durch die Wolken. „Am Himmelfahrtstag hatte er uns schwer im Stiche gelassen", so barmte ein Marktmütterchen. Aber der Regen hat Wunder erzeugt. Spargel, Rhabarber, Radieschen, Gurken in Hülle und Fülle und für wenig Geld.

Kartoffeln 4 Pf., Weißkohl 7 Pf., Wirsingkohl 8 Pf., Rotkohl 8 Pf., Mohrrüben 8 Pf., Schwarzwurzeln 25 Pf., Spinat 7 Pf., Tomaten 50 Pf., Zwiebeln 10 Pf. das Pfund, Blumenkohl Kopf von 15 bis 70 Pf., Kopfsalat Stück 15 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Tafeläpfel 20 Pf., Kochäpfel 8 Pf., Apfelsinen 4 Pf., Bananen 45 Pf., Rhabarber 3 Pfd. 20 Pf., Gurken 30 Pf. das Stück, Spargel 80 bis 100 Pf. das Pfund, Butter von 120 bis 130 Pf. das Pund, Eier 6 Pf. das Stück.

Rindfleisch: Braten 70 Pf., Kochfleisch 50 Pf.; Kalbfleisch: Braten 70 Pf., Kochfleisch 60 Pf.; Hammelfleisch: Braten 80 Pf., Kochfleisch 50 Pf.; Schweinefleisch: Kotelett 70 Pf., Keule 70 Pf., Bauch 50 Pf., Schinken geräuchert 140 Pf., Schinkenspeck geräuchert 100 Pf.; Schweineschmalz 70 Pf., Flomen 55 Pf., Leber-, Rot- und Sülzwurst 75 Pf., Bratwurst 100 Pf., Schlackwurst 150 Pf.; Roßfleisch 30 Pf. das Pfund.

Gesalzene Heringe Stück von 3 bis 20 Pf., grüne Heringe 35 Pf., Schellfisch 15 Pf., Kabeljau 15 Pf., Seelachs 15 Pf., Goldbarsch 25 Pf., Fischfilet 25 Pf., Bücklinge 30 Pf., Rotfedern 25 Pf., Aal 40 Pf., Barsch 35 Pf. das Pfund. —

Vorsicht beim Baden!

Alljährlich ertrinkt in der Elbe eine große Anzahl Menschen beim Baden. Die große Mehrzahl der Ertrunkenen war des Schwimmens unkundig, versank in unbekannte Tiefen der Elbe und fand auf diese Weise den Tod. Bei einer kleinern Zahl bestand aber zweifellos eine andre Todesursache.

Wer überhitzt, vielleicht in der Mittagssonne, sich sofort in das Wasser begibt, ohne die nötige Abkühlung des Körpers in Ruhe abzuwarten, setzt sich der Gefahr aus, durch Herzschlag ein schnelles Ende zu finden. Es darf nicht übersehen werden, daß gerade beim Schwimmen das Herz besondern Anstrengungen ausgesetzt ist, die ein von vornherein nicht ganz gesundes Herz schnell zum Erlahmen bringen. Kommt dann noch die schädliche Wirkung großer Hitze auf das Herz hinzu, so tritt dies Ereignis um so schneller ein.

In allen Fällen haben daher Herzkranke, oder Personen, deren Herz leicht anfällig ist, das Schwimmen zu unterlassen. Ebenso ist es angebracht, daß alle Personen, die körperlich nicht in guter Verfassung sind, sich des Schwimmens enthalten, weil wiederum gerade sie ihr Herz besondern Anstrengungen aussetzen müssen und die Gefahr des Erliegens der Herzkraft im gefährlichen Augenblick für sie besonders groß ist.

Als Regel beim Baden ist anzusehen, daß man sich langsam auskleidet, damit der durch Gehen und äußere Hitzeeinwirkung heiße Körper sich abkühlen kann und sich erst nach genügender Abkühlung ins Wasser begibt.

Eine bestimmte Dauer des Schwimmens anzuraten, ist nicht gut möglich, weil das Schwimmen sich völlig nach der körperlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Schwimmers richtet.

Schwächliche Personen sollten ein pausenloses Schwimmen nicht über zehn Minuten ausdehnen.

Hat infolge Versagens der Herzkraft oder andrer Ursachen jemand das Bewußtsein verloren, so ist schnelles Handeln unumgänglich.

Dem Ertrunkenen ist Schlamm, der sich bei dem Aufenthalt unter Wasser im Rachen und Kehlkopf angesammelt hat, unverzüglich zu entfernen. Dann ist nach Entleerung der Lunge von

CLUB ist nicht

3 1/3

für Bilder-Sammler, sondern für Qualitäts-Raucher bestimmt, denn echt macedonische Tabake sind so teuer, aber auch so gut, daß »Zugaben« (?) weder möglich noch notwendig sind.

Wasser die Zunge kräftig hervorzuziehen und mit der künstlichen Atmung zu beginnen, die unter Umständen längere Zeit fortzusetzen ist, bis der Ertrunkene Lebenszeichen von sich gibt. Daneben ist der Anregung der Herztätigkeit die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Hat der Betreffende bereits das Bewußtsein wieder erlangt, und kann er schlucken, so ist ihm heißer Kaffee oder auch Kognak und dergleichen als Anregungsmittel einzuflößen. Die Tätigkeit der Hautgefäße ist durch Reiben der Haut, durch Abklatschen mit Handtüchern usw. in Gang zu bringen. Nachher ist der Körper in warme Tücher einzuhüllen, damit eine weitere Abkühlung, die infolge Versagens der Herztätigkeit eingetreten ist, vermieden wird.

Erst wenn sich die Herztätigkeit wieder vollzieht, und der Puls wieder seine normale Schlagzahl und Stärke erlangt hat, ist die unmittelbare Gefahr vorüber.

Gänzlich außer Gefahr ist der Ertrunkene aber auch dann noch nicht. Als Folge stellt sich sehr leicht Lungenentzündung ein.

Die Behandlung dieser Folgeerscheinung ist natürlich durchaus Sache des Arztes, der überhaupt in jedem Falle so schnell wie möglich herbeizurufen ist, damit er die nötigen Anweisungen geben kann. —

— **Jugendkursus der Volksbühne.** Die Magdeburger Volksbühne veranstaltet am 18., 19. und 20. Mai auf dem Jungborn in Magdeburg einen Kursus für erwerbslose Jugendliche, der sich mit dem Thema „Erwerbslose, Jugend und Theater" beschäftigen wird. Aus dem Arbeitsprogramm seien hier folgende Themen wiedergegeben: „Bildung und Kunst im Leben des jungen Menschen" (Redakteur E. R. Müller); „Jugend und Theater" (Dr. Bruno Löwenberg, Berlin); „Festkultur und Laienspiel" (Franz Osterroth); „Schallplatten und Radio als Bildungsmittel" (Dr. Bruno Löwenberg, Berlin); „Arbeiter-Dichtung" (Franz Osterroth). Das Arbeitsprogramm wird unterbrochen durch gemeinsames Mittagessen (kostenlos), durch gemeinsamen Theaterbesuch (unentgeltlich), sportliche Betätigung usw. Interessenten für diesen Kursus werden gebeten, sich in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Berliner Straße 19 (Bürozeit 8 bis 4 Uhr), zu melden. Die Teilnahme ist gebührenfrei. —

— **Militärkonzert auf den Rennwiesen.** Am 4. Juni findet auf den Rennwiesen am Herrenkrug ein großes Militärkonzert mit anschließendem „Großen Zapfenstreich" statt. Im Konzert wirken mit: Die Kapellen des I. (Anhalt.) Bataillons JR. 12 Dessau, des II. (Preuß.) Bataillons JR. 12, Quedlinburg, des III. (Preuß.) Bataillons JR. 12, Magdeburg, des A. (Preuß.) Bataillons JR. 12 Halberstadt, die Spielmannszüge des I. u. III. Bataillons JR. 12. Leitung: Musikmeister Große. III./JR. 12. —

— **Wo wird gebaut?** Die Baupolizei erteilte in der Zeit vom 27. April bis 2. Mai 53 Baugenehmigungen, darunter u. a. folgende Neu- und Umbauten: Martha Wille, Schillerstraße 39, Errichtung eines Kleinwohnhauses am Fortverbindungsweg. Otto Jahn, Himmelreichstraße 2, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses, Humboldtstraße 10. Joh. Zeller, z. Hd. Fa. Runge & Bautmann, Errichtung eines Zweifamilienwohnhauses, Humboldtstraße. Franz Klähn, Sedanring 36/46, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses, Feldmark Diesdorf, Kaminweg. Gustav Krieseler, Berliner Chaussee 61, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses und eines Stalles. Otto Koch, Berliner Chaussee 61, ebenso. Gebrüder Walter, Colbitzer Straße 4, Aufstockung des Fabrikgebäudes. Karl Raulf, Heinrichstraße 3a, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses, Kannenstieg, Feldmark Neustadt. Paul Neumann, Marienborner Straße 15a, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses, Feldmark Cracau. Walter Schlage, Am Weinhof 10/11, Errichtung eines Zweifamilienwohnhauses, Feldmark Cracau. A. Petrich, Helmutstraße 11, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses, Sohlener Straße. —

— **Speisezettel der Winterhilfe.** In der Woche vom 9. bis 14. Mai sieht der Speisezettel folgende Gerichte vor: Montag: Milchreis mit Würstchen; Dienstag: Weiße Bohnen mit Pökelfleisch; Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch; Donnerstag: Grauwensuppe mit Rindfleisch; Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch; Sonnabend: Linsensuppe mit Rippenspeck. —

— **Verzicht auf die Rundfunkgenehmigung während der Reise.** Im Hinblick auf die herannahende Reisezeit wird daran erinnert, daß der Verzicht auf die Rundfunkgenehmigung nur zum Ablauf eines Kalendermonats schriftlich erklärt werden kann. Diese Anträge müssen spätestens am 16. des betreffenden Monats bei der Zweigpostanstalt vorliegen. Soll der Verzicht, z. B. wegen Antritts einer Reise, nur für eine bestimmte Zeit gelten, so kann mit seiner Erklärung sogleich der Antrag auf Wiedererteilung der Genehmigung verbunden werden. Für diese Erklärung empfiehlt sich die Verwendung eines Formblatts (Postkarte), das von den Postanstalten unentgeltlich abgegeben wird. —

— **Schulgeldzahlungstermine.** Von der städtischen Schulverwaltung wird uns geschrieben: Die Schulgeldhebezettel der städtischen höhern Lehranstalten sowie der Handelsschule, höhern Handelsschule und Haushaltungsschule usw. werden in den nächsten Tagen den Zahlungspflichtigen durch die Schule zugehen. Die Zahlung des Schulgeldes für die Zeit April/Mai für höhere Lehranstalten hat bis Ende Mai d. J., für Fachschulen für die Monate April, Mai und Juni bis Ende Mai d. J. in der städtischen Schulkasse zu erfolgen. Der Schulgeldhebezettel ist vorzulegen. Bei Ueberweisungen auf das Postscheckkonto 1111 ist die Hebenummer, die oben links auf dem Zettel steht, genau anzugeben. Das Schulgeld für die folgenden Monate ist für die höhern Lehranstalten wieder bis zum 13. eines jeden Monats, für Fachschulen für das 2. Vierteljahr bis 13. August, für das 3. Vierteljahr bis 13. November und für das 4. Vierteljahr bis 13. Februar 1933 zu zahlen. Vom 14. bis 19. jeden Monats ist die Schulkasse zum Aufstellen der Listen geschlossen. Nach Aufstellung der Listen tritt gebührenpflichtige Einziehung ein, jedoch können vom 20. jedes Monats an Zahlungen in der Schulkasse noch geleistet werden. —

— **Platzkonzert.** Am Sonntag, dem 8. Mai, findet unter Leitung des Obermusikmeisters Schleifer, ausgeführt von der Kapelle des 4. Pionier-Bataillons, von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Nikolaiplatz ein Platzkonzert statt. Musikfolge: U-Boot-Marsch von Wach; Marinarella-Ouvertüre von Fuzik; Melodien aus der Oper „Margarete" von Gounod; Halloren-Marsch von Kaempfert; O schöner Mai, Walzer von Strauß; Heeresmarsch II/175, Soldatenklänge-Marsch von Buchholz; Heeresmarsch II/197, Kärntner Liedermarsch von Seifert. —

— **Nochmalige Ausgabe von Fleischbezugsscheinen.** Die Reichsregierung hat nochmals Fleischbezugsscheine mit zwei Abschnitten über je 1 Pfund Fleisch zur Verfügung gestellt. Die Scheine haben eine Gültigkeitsdauer vom 9. Mai bis 4. Juni. Die Verbilligung für je 1 Pfund beträgt 20 Pfennig statt bisher 30 Pfennig. Die Ausgabe der Bezugsscheine wird vom Wohlfahrtsamt und vom Arbeitsamt in derselben Weise wie in den Vormonaten vorgenommen. Das Arbeitsamt gibt die Scheine in der Zeit vom 9. bis 14. Mai am Zahltag nach der Zahlung bis 2 Uhr im Zimmer 12 aus. Vom Wohlfahrtsamt werden die Scheine für die Unterstützungsempfänger, die ihre Unterstützung durch Barzahlung erhalten, bei der nächsten im Mai fälligen Zahlung ausgegeben. Sämtlichen Hilfsbedürftigen des Wohlfahrtsamtes, die ihre Unterstützung durch die Post erhalten, werden die Bezugsscheine in der nächsten Zeit durch Boten zugestellt. —

— **Sicherstellung erster Hilfe bei Sportunfällen.** Kürzlich hat bei einem größern Fußballspiel ein Spieler einen Beinbruch erlitten; es konnte ihm an Ort und Stelle die erste Hilfe nicht geleistet werden, weil ein Sanitäter nicht zur Stelle war. Den Sportvereinen wird daher im Interesse ihrer Mitglieder empfohlen, sich wegen Gestellung von Sanitätern vor den Veranstaltungen mit den Vereinigten Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes, Geschäftsstelle Franz Felber, Apfelstraße 13, Fernruf 22 923 (von 9 bis 18 Uhr: 33 601) oder dem Arbeiter-Samariterbund e. V., Geschäftsstelle Franz Beihge, Braunehirschstraße 3, Fernruf 21 891, in Verbindung zu setzen. —

— **Auf rätselhafte Weise schwer verletzt.** In der Nähe Kassels wurde am 6. Mai im D-Zug 180 die Reisende B. Friedheim aus Magdeburg beim Hinauslehnen aus dem Fenster schwer verletzt. Um Müdigkeit zu verscheuchen, lehnte sie sich aus dem Fenster des fahrenden Zuges. Als ein Güterzug an diesem vorbeifuhr, brach sie plötzlich am geöffneten Fenster zusammen. Mit einer erheblichen Kopfwunde mußte die Reisende in das Krankenhaus in Kassel gebracht werden. —

× **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 27. April Ecke Schanzenweg und Hindenburgstraße ein Herrenfahrrad; am 2. Mai aus Olvenstedter Straße 10 ein Herrenfahrrad, Marke „Rehema", Nr. 1076462; aus Neuer Weg 1/2 ein Damenfahrrad, Marke „GEG.", Nr. 1802024; aus Peterstraße 13 ein Herrenfahrrad, Marke „Borussia"; am 3. Mai aus Kurfürstenstraße 2 ein Herrenfahrrad, Marke „Exzelsior"; am 4. Mai vom Friedhof, Lübecker Straße 9, ein Herrenfahrrad, Marke „Panther", Nr. 505933; aus der Lutherschule in der Dreiengelstraße ein Damenfahrrad, Marke „Ideal"; vom Sportplatz an der Elbe ein Herrenfahrrad, Marke „Hünenburg", Nr. 125786. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 216. —

× **Gestohlen** wurden am 3. d. M. aus einem Vordergebäude der Sudenburger und Wanzleber Straße je zwei Fensterflügel. Die Geschädigten haben für die Wiederbringung bzw. diesbezügliche Angaben eine Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 278 oder 263. —

Wasserstände

Elbe					**Saale und Saale**				
Nimburg	7.5.	+ 0,23	0,13	—	Grochlitz	7.5.	+ 0,98	—	0,08
Brandeis	"	— 0,02	—	0,10	Trotha	"	+ 1,12	—	0,03
Melnik	"	+ 0,49	—	0,08	Bernburg	"	+ 0,93	—	0,07
Leitmeritz	"	+ 0,57	—	0,22	Calbe Oberpeg.	"	+ 1,54	—	0,02
Aussig	"	+ 0,16	—	0,15	Calbe Unterpeg.	"	+ 0,63	—	0,07
Dresden		— 1,29	0,14	—	Grizehne		+ 0,70	—	0,06
Torgau		+ 0,40	0,02	—	**Havel**				
Wittenberg	6.5.	+ 1,38	—	0,02	Brandenburg Oberpegel	7.5.	+ 2,02	—	—
Roßlau	7.5.	+ 0,87	0,02	—	Brandenburg Unterpegel		+ 0,90	—	0,03
Aken	"	+ 1,05	—	0,04	Rathenow Oberpegel		+ 1,48	0,01	—
Barby		+ 1,02	—	0,04	Rathenow Unterpegel	"	+ 0,42	—	—
Magdeburg		+ 0,72	0,02	—	Havelberg	"	+ 1,87	—	0,04
Tangermünde		+ 1,57	—	0,01	**Eger und Moldau**				
Wittenberge		+ 1,49	—	0,02	Lommatt	7.5.	+ 0,28	—	0,01
Lenzen	6.5.	+ 1,08	—	0,07	Modran		— 0,48	0,03	—
Dömitz	7.5.	+ 0,97	—	0,15	Zenn		— 0,12	—	0,11
Dannau	6.5.	+ 0,88	—	0,06					
Boitzenburg		+ 1,00	—	0,04					
Hohnstorf	7.5.	+ 1,09	—	0,07					
Mulde									
Düben	7.5.	+ 0,20	0,05	—					

Der Pegelstand am Pegel zu Wittenberge am 6. d. M. betrug + 1,42 m

Geringste Teiltiefen der Elbe

am Freitag, dem 6. Mai 1932.

Saalemündung bis Magdeburg: Bei den Schönen Bergen 1,90, oberhalb der Fähre Westerhüsen 1,95.

Magdeburg bis Tangermünde: Am Domfelsen links 1,70; am Domfelsen rechts 1,85; bei der Strecke S. Engel 2,15; am Petriförder 1,95; bei der Zollchausseebrücke 2,00; bei der Rennfähder Hafenmündung 1,95; beim Abstiegkanal 2,18 (Pegel Magdeburg = + 0,70 m).

Havelmündung bis Schwanebeck: Auf der ganzen Strecke über 2,00 m.

Barförde bis Gerlachsheim: Bei Barförde 1,35; bei Arneburg 1,95.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen (Elbstrombauverwaltung).

Tauchtiefen auf der Elbe.

Die höchst zulässige Tauchtiefe für die auf der Elbe unterhalb km 523 fahrenden Schiffe beträgt ab 6. Mai 1932: Magdeburg (Kletzkerstraße bis Rennfähder Hafen) 1,55—1,70 (vom Schiffern, die nicht genau mit den Fahrwasserverhältnissen am Domfelsen vertraut sind, ist das kleinste angegebene Tauchtiefenmaß einzuhalten); Wittenberge bis Lauenburg (oberhalb Hafen) 1,70; unterhalb Lauenburg 1,70.

Der Oberpräsident (Elbstrombauverwaltung).

Familiennachrichten

Magdeburg. Eine Neunzigjährige. Frau Witwe Wilhelmine Liesche geb. Brühe, Marienstraße 12, vollendet am 8. Mai ihr 90. Lebensjahr. Ihre Kirche erfreut sich einer seltenen geistigen und körperlichen Rüstigkeit. —

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Aufheiternd, vorwiegend trocken

Das große Tiefdrucksystem über Europa weist auch heute mehrere Kerne auf. Einer liegt auf der Nordseite, drei andre auf einer Linie, die von Danzig über Böhmen nach den Westalpen verläuft. An dieser Linie treffen kalte Luftmassen, die den größten Teil Deutschlands überdecken, und warme, die im Osten nordwärts strömen, aufeinander und bilden ausgedehnte Schlechtwettergebiete aus, die mit ihren Wolken bis nach Mitteldeutschland reichen. Hier ist das Wetter nach wie vor kühl, der Brocken hat heute früh 1 Grad Kälte und Schneefall. Das Tief über der Nordsee schließt unser Gebiet von dem unmittelbaren Zufluß frischer Polarluft ab. Diese kann — der Druckverteilung entsprechend — erst über Südengland und Frankreich unser Gebiet erreichen. Unterwegs nimmt sie Wärme auf und bringt in Mitteleuropa nach Abfluß der hier noch lagernden sehr kalten Luft eine leichte Erwärmung. Niederschläge von Bedeutung werden nicht mehr auftreten.

Aussichten: Südwestliche Winde, aufheiternd, ganz oder vorwiegend trocken, Temperatur nur langsam steigend. —

Märkte

Magdeburger Produktenmarkt.

Weizen 75—76 kg: 277—279 fest, Weizen 77—78 kg: 278—280 fest, Roggen 73 kg: 210—213 stetig, Futtergerste: 190—192 ruhig, Braugerste mittl. Qualitäten: 195—210 ruhig, Braugerste gute Qualitäten: 202—205 ruhig, Wintergerste: 188—190 ruhig, Hafer: 176—178 stetig, Viktoriaerbsen: 190—205 ruhig, Weizenmehl: 38—39 stetig, Roggenmehl: 27,50—28,50 stetig, Weizenkleie: 11,60 bis 12 stetig, Roggenkleie: 10—10,50 stetig, Baumwollsaatmehl: 11,80—11,50 ruhig, Reisfuttermehl: 9, Palmkuchen: 9,80 ruhig, Rapskuchen: 8,80—9 ruhig, Kokoskuchen: 13—15,50 ruhig, Trockenschnitzel: 7,80—8 ruhig, Zuckerschnitzel: 8—8,20 ruhig, Kartoffelflocken: 12,20—12,40 ruhig, Soyaschrot: 11 ruhig. —

Berliner Produktenbörse.

An der Berliner Produktenbörse zeigte sich am Freitag wenig Unternehmungslust. Für prompten Roggen war die Stimmung fester. Das Angebot an Inlandsware hielt sich in engen Grenzen, während sich die Nachfrage etwas belebt hat. Infolgedessen konnte die Notierung für prompten Roggen um 2 Mark heraufgesetzt werden. Am Markte der Zeitgeschäfte wurde der laufende Monat dadurch beeinflußt. Er ging gleichfalls um etwa 2 Mark in die Höhe, während die spätern Sichten nur unbedeutende Veränderungen zeigten. Auch prompter Weizen hatte gleichfalls Angebot und wurde von den Mühlen zu unveränderten Preisen aus dem Markt genommen. Am Markte der Zeitgeschäfte blieb auch in Weizen die Umsatztätigkeit gering. Die Notierungen zeigten wenig Abweichungen gegenüber Mittwoch. Am Mehlmarkt herrschte größte Lustlosigkeit. Für neue Abschlüsse zeigte sich kein Interesse, nur der dringendste Bedarf wurde zu unveränderten Preisen gedeckt. Hafer hatte kleines Angebot und ruhige Nachfrage. Die Preislage blieb stetig.

Notierungen am 6. Mai ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 274—276, Roggen 200—202, Braugerste 187—194, Futter- und Industriegerste 179—186, Hafer 164—169, Weizenmehl 33—36,50, Roggenmehl 25,80—27,60, Weizenkleie 11,60—11,90, Roggenkleie 9,75—10,25.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Mai 287,50—287 (Vortag 286,75), Juli 288,50—288 (288), September 228 plus Brief (228), Roggen Mai — bis 197,50 (195,75), Juli 198,50—199 Geld (199), September 185—185,25 (185,50), Hafer Mai 174,50—174 (173,25), Juli 179—178 (178), September — bis 155 Brief (—). —

Berliner Viehmarkt.

Am Schweine- und Kälbermarkt gab es am Freitag ziemlich weitgehende Preiseinbrüche, die aber in erster Linie auf reichliche Beschickung zurückzuführen waren. Die stark um sich greifende Einschränkung des Fleischverbrauchs ließ auch keine Kauflust aufkommen. Der Handel verlief durchweg schleppend. Besser sah es auf dem Hammelmarkt aus. Dieser Markt sowie der Rindermarkt hätten eine bessere Beschickung vertragen können.

Notierungen: Schweine: a) (über 300 Pfund) — (41), b) (240—300 Pfd.) 36—37 (41), c) (200—240 Pfd.) 35—36 (39—40), d) (160—200 Pfd.) 33—34 (37 bis 39), e) (120—160 Pfd.) 28—31 (34—35), Sauen 33 (36—37). Schafe: a) 35—37 (34—36), c) 32—34 (31—33), d) 21—30 (—), Kälber: b) 48—57 (52—60), c) 30 bis 45 (30—50), d) 18—28 (18—28). Kühe: a) 25—28 (23—26), b) 20—24 (19—23), c) 16—19 (15—18), d) 13—15 (12—14). —

Osterburg.

Der Schweinemarkt war nur mäßig beschickt. Bei rückläufigen Preisen und flauem Handel verblieb Ueberstand. Angefahren waren 300 Ferkel und 5 Völke. Es kosteten Ferkel bis zu 6 Wochen 7—9 Mark, von 6 bis 8 Wochen 9—11 Mark, von 8 bis 10 Wochen 11—13 Mark und von 10 bis 12 Wochen 12—15 Mark. Völke kosteten je nach Gewicht bis zu 80 Mark. —

Seehausen (Altmark).

Pferdemarkt. Der Maimarkt hatte sehr unter dem schlechten Wetter zu leiden. Es waren nur etwa 130 Tiere zum Verkauf gestellt. Beste Pferde kosteten 500—750 Mark, mittlere 300—500 Mark, geringe bis 300 Mark. —

Hinweis. Der Gesamtauflage liegt heute bei ein Prospekt von Kathreiners Malzkaffeefabriken. —

Die Pflicht ruft!

Vereinsankündigungen, die am Aufgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein. Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zeile.

Sozialdemokratische Partei

Die „Karbe" ist erhältlich und kann von den bekannten Stellen abgeholt werden. —

Bezirk Friedrichstadt-Werder. Dienstag 20 Uhr Frauenversammlung im „Schwarzen Adler".

Bekanntmachungen der Gewerkschaften

Arbeiterrat Magdeburg. Die Sitzung der Betriebsräte findet Dienstag, den 10. Mai, 19.30 Uhr, im Alten Rathaus statt. —

★

Ingrid im Gelsenverband. Morgen Sonntag treffen wir uns zur Zehnt um 7 Uhr an dem Alten Markt. — Donnerstag, den 12. Mai, Besprechungs- und Unterhaltungsabend im Heim. — Wer sein Ehrenzeichen noch nicht mit bezahlt hat, muß das bitte noch tun. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Stadt Magdeburg.

Ortsgruppe Weststadt. Dienstag, den 10. Mai, 20 Uhr, bei Kaiser, Westerhüsenstraße 10, Versammlung der 12. Kameradschaft. Sehr wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. —

Ortsgruppe Buckau. Am Montag, dem 9. Mai, 19 Uhr, finden die Turnerinnen der andern verschiedenen Kameraden Sächse, 1. Kraftsport, auf dem Schützenhof statt. Die Kameraden versammeln um 11.15 Uhr vor der Halle. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

★

Wanderschänger. Heute Sonnabend außerordentliche Jugendversammlung bei Stade, Kampstraße. Zahlreiches Erscheinen sowie eine andere Kameraden. —

Werderleben. Heute Sonnabend 20 Uhr finden im „Volkshaus" eine sehr wichtige Mitgliederversammlung unsers Ortsvereins statt. Kameraden Jäger nimmt Gewerkschaft sowie die politische Lage. —

Groß-Ottersleben. Morgen Sonntag 7 Uhr treffen sich alle Kameraden unsers Ortsvereins zum Aufgang der Morgenfahne zur Schützenjagd. Es wird starke Beteiligung erwartet. —

Gerbelegen. Heute Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Carl Krüdel. Bundesmitglieder 1 Stunde vorher. —

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität

Barleben. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverein Solidarität. Sonntag, den 8. Mai, 8.30 Uhr, Sammeln zur Bezirkstourenfahrt am „Volkshaus". Abfahrt 9 Uhr. —

Mitteilungen der Sportvereine

Handballspielgruppe Alemannia. Sonnabend, den 7. Mai, 20 Uhr, Handballübung am Sudenburger Gewerkschaftshaus. Alle Vereine müssen vertreten sein. Der Gruppenspieltag am 22. Mai und das Salzwedler Fest müssen geregelt werden. Wo bleiben die Meldungen zum 22. Mai? Der Spielleiter. —

Sozialistische Arbeiterjugend

Kinder-Zeltlager. Achtung, Gruppenleiter! Das Zeltgeld von 1,20 Mark und der 50-Pf.-Zeltlagerbeitrag muß bis Dienstag im Sekretariat abgegeben werden. Dazu die Aufstellung der Zugfahrer mit den Zeiten 18.22 Uhr, 19.20 Uhr und Frühzug 5.47 Uhr. Da die Möglichkeit besteht, mit dem Auto zu fahren, müssen auch die Autofahrer angegeben werden. Abfahrt zirka 13 Uhr. —

Neue Neustadt. Heute abend treffen sich alle Mädel zu 19 Uhr am Nikolaiplatz. 61 Pf. mitbringen. Alle Burschen 21 Uhr am Nikolaiplatz. Decke mitbringen. —

SAJ. Dienstag 8 Uhr Frankeheim. Genosse Jerk: Ueber den Reichstag. Letzte Zeltlagerbesprechung. Zeltlagergeld mitbringen. Jeder Zeltlagerfahrer muß erscheinen. —

Freigeistige Verbände

Volksbund für Geistesfreiheit (Freireligiöse Gemeinde). Maifeierstunde Sonntag, den 8. Mai, nachm. 5 Uhr, Uhlich-Saal, Marstallstraße 1. Thema: „Arbeit und Freude." (Vortrag, Rezitationen, Chorgesänge, Musik.) Eintritt frei. Gäste willkommen. —

Verschiedene Vereine

Stadt Magdeburg.

Amtsbeamtenverein. Montag nachm. 4 Uhr im „Hozopa" Monatsversammlung. Aus der Bewegung. —

★

Hötensleben. Die Generalversammlung des Konsumvereins findet Sonntag 15 Uhr im „Bergkrug" statt. —

Lederjacken eigener Anfertigung Qualitätsware | Motorfahrer-Anzüge von 6.50 an | Leder- riemenscheibe Ketten | Auto- Decken Kappen | P. DALICHOW, Kantstraße (Ecke Bahnhofstraße) und Schwibbogen 1

alles unter 25.-

Hochmod. Bluse aus kunstseiden. Marocain mit Plissee verzierung **6.75**

Jugendliches Blüschen aus Kunstseiden-Marocain mit Punktmuster **4.50**

Der gut verarbeitete, reinwollene Ripsrock ist modern garniert **5.90**

Vornehm. Matelothütchen aus Pedaline **5.90**

Bügelhut aus einer italienischen Stumpe **1.60**

Gefälliger Rüschenschmuck gibt dem Jäckchen - Kleid aus modisch gemustertem Voile den pikanten Reiz. **12.50**

Blütenzartes Sommerkleidchen a. modern kleingemustertem Kunstseiden-Georgette mit kunstseidenem Marocain-Unterkleid **19.75**

Schicker, gut sitzender Trägerrock aus uni Wollstoff tiptop verarb. **9.75**

Das zweireihige Sportkleid aus modischem uni Diagonalstoff zeigt Revers und Aermelaufschläge aus kunstseidenem Marocain **7.90**

Schöne Knöpfe, ein faltenreicher Rock und tadellose Verarbeitung kennzeichnen das Sportkleid aus reinseid. Duplon. Bis Gr. 52 **14.75**

Das liebliche Jäckchenkleid a. geblümtem Kunstseiden-Marocain in zwei Farben hat eingesetzte Rockbahnen **17.50**

Form und Sitz dieses gut verarbeitet. Kleides aus Woll-Georgette (93% reine Wolle!) sind auch in größten Weiten vorzüglich **24.50**

Das vornehm-schlichte Kostüm aus reinwollenem Twill mit zweireihiger Jacke — ganz auf gutem Futter — ist gut verarbeitet **17.50**

Reiche Steppe-rei und abstechende farbige Unterlegung von Ärmel u. Kragen a. ganz und gut gefütterten, shetlandart. Mantel **13.75**

Die jugendlich modische Form, Herrenbelege, Stoffsattel und Stepperei sind typisch für den Mantel a. reinwoll. Imprägn. Gabardine **16.75**

Der Phantasie-Diagonalstoff kommt bei der modern-schlichten Form dieses Mantels gut zur Geltung. Ganz a. gutem Futter **18.—**

Ein gestickter Schal belebt grazlös den eleganten Mantel aus Fleur de Laine; ganz auf Kunstseiden-Marocain gefütt. **24.—**

In diesem Regenmantel aus gummiertem Satin mit Futterpasse können Sie dem ärgsten Guß widerstehen **8.50**

Und doch so schön –
Und doch so modern –
Und doch so gut!

Wer wollte da nicht wahre Pfingstfreude genießen, zu der ja nun einmal ein fesches Kleid, ein modischer Mantel und ein keckes Hütchen unbedingt gehören.

Dies Angebot macht die Bahn frei für freudenvolle Feiertage in herrlich schöner Kleidung!

Machen Sie sich auf den Weg — —

GEHEN SIE ZU

C&A
BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!

Pfingst-Angebote

BRUSE

zu ganz enorm billigen Preisen

Kleidsame Kappe aus Phantasiestroh, in hellen Farben **1.95**

Jugendl. Glocke aus Imit. Panama, mit Bandgarnitur **2.50**

Fesche Bügelglocke mit Band und Blumengarnitur, auch in groß Kopfweiten **3.90**

Vornehm. Canotier aus feinem Phantasiestroh, mit zweifarbiger Bandgarnitur . . **5.90**

Flotte, kleidsame Kappe aus Florina, mit reicher Blumengarnitur und Schleier **6.90**

Baskenmützen in reicher Auswahl und in allen modernen Ausführungen

Kinder-Söckchen mit buntem Wollrand, Größe 1 . . . . . Paar **0.30**
Jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Damen-Sport-Söckchen teils farbig meliert, teils Jacquardrand . . . Paar 0.48 **0.32**

Damen-Strümpfe prima Seidenflor, gut verstärkt, in farbig . . . . . Paar 0.95 **0.48**

Damen-Strümpfe feine künstliche Waschseide, mit Spitzferse, fehlerfreie Ware, mod. Farben . Paar 1.45 **0.75**

Herren-Socken Kunstseide, mit Flor plattiert, elegante Dessins . . Paar 0.88 **0.75**

Herren-Sport-Strümpfe in mod. Melangen, mit Elastikrand . . . . . Paar **0.75**

Damen-Handschuhe Ia Kunstseide, teils Schlupfform, teils Manschette, in farbig oder weiß-schwarz . . . Paar 1.75 **1.45**

Damen-Glacé-Handschuhe 2 Druckknöpfe, in Kostümfarben . . . . . Paar **2.95**

Stehumlegekragen 4fach Mako, neue Form . . . **0.25**

Die moderne Garnitur (Selbstbinder und Sportgürtel) in dezenten Farben **2.90**

Oberhemden farbig gemustert oder weiß mit weiß gemustert, Popelineinsatz **1.95**

Poloblusen flotte Form, lange Aermel 2.25 mit halben Aermeln **1.75**

Wochenendhemden mit festem Kragen und Binder, kräftige Qualität **2.45**

Oberhemden farbig gestreifte Popelins oder einfarbig, mit Kragen, in schönen Sommerfarben **2.65**

Herren-Hut „Favorit" aus gutem Wollfilz **2.75**

Aerztemäntel Ia weiß Köper, offen oder geschlossen, besonders billig . . . **3.90**

Bademäntel gemusterter Frottierstoff mit und ohne Schalkragen **4.90**

Badetrikot reine Wolle, einfarbig **3.90**

Gummibadeschuhe Größe 40 . . . . . **0.88**

Korselett Brust mit kunstseidenem Büstenhalter, seitlich Haken, ohne Schnürung **2.45**

Hüfthalter Atlas, gefüttert, seitlich Haken, ohne Schnürung **1.65**

Hüfthalter lange Form, Dreil, seitlich Haken, mit Schnürung **1.95**

Kleiderpasse doppelt Marocain, mit Spachtelspitze verziert **0.95**

Elegant. Bubikragen mit Knopfgarnierung . . . **1.10**

Mod. Passenkragen Marocain, mit Metallknopf . . **1.65**

Schal Marocain, in allen modernen Farben und Mustern . . **1.65**

Sportschal **1.25**

Binder passend z. Sportschal **0.75**

Aktentasche Leder **2.45**

Glacé-Gürtel weiß, mit Galalithschnalle, 3 cm breit **0.65**

Badetaschen mit Reißverschluß, moderne Muster **3.90**

Wochenendkoffer Kunstleder, mit Deckeltasche, 50 cm 2.50 45 cm 2.25 ca. 40 cm **1.90**

Handkoffer Vollrindleder, Moiréfutter und Deckeltasche ca. 42 cm 6.90 ca. 39 cm **5.90**

Sporttasche Leder 2.25 1.90 **0.88**

Wecker extra groß, 1 Jahr Garantie . **1.90**

Wecker mit Leuchtziffern, bunt, 1 Jahr Garantie . . . **2.50**

Sportarmbanduhr 1 Jahr Garantie **4.25**

Drehbleistift 800/000 Silber **0.95**

Halsketten moderne Farben, große Auswahl 0.88 0.50 **0.25**

Fotoalben 32×23, Leinen, mit Zwischenblättern **1.35**

Rollfilm 6×9, 23° Scheiner, 6 Aufnahmen **0.70**

Eau de Cologne für die Handtasche, in Lavendel, Kölnischwasser oder Russe Flasche 0.50 0.25 **0.10**

Ia Toilettenseife diverse Gerüche Stück 0.35 0.20 **0.10**

Feine Toilettenseife in Zellophan-Beuteln, diverse Gerüche . . 0.75 0.65 **0.45**

Papier-Servietten bunt, verschied. Farb., 100 St. 0.48 glatt, weiß, gezackt . 100 Stück **0.35**

Holzstäbch.-Rollos in grün oder naturfarbig, in allen Längen am Lager von **2.45** an

Peddigtisch 60 cm Sperrholzplatte 4.95 derselbe, 50 cm **3.95**

Peddigwäschetruhe mit buntem Bezug gepolstert . . . . . von **4.50** an

Weidensessel mit vollem Wulstrand und schwarzen Rosetten **4.95**

Liegestuhl mit buntem Streifenbezug, Armlehne, Fußstütze und Leinenverdeck . . . **9.75**

Liegestuhl mit buntem Streifenbezug, Armlehne, Fußstütze **6.45**

Garten- oder Balkonschirme moderner bunter Bezug **6.95**

Witkowski

Staunend billig
sind unsere

Möbel

Sonder-Angebote

bei nur gediegener Qualität!
Besichtigen Sie unverbindlich
unsere große Ausstellung
ca. 5000 qm Fläche

Möbel-Jürgens

Kreuzgangstr. 1-2, Altes Zeughaus
Eingang am Domplatz
Laden: Breiter Weg, Ecke Leitersir.

Brennabor

Tadellos-
Fahrräder
in einfacher und Balloninstallung
RM. 39.50 48.50 57.50 69.50 75.— 79.50 93.50
2 Jahre Garantie
Teilzahlung!

Otto Schuper
Breiter Weg 220.

Ia Chaiselongues
Sofort, Seitel, Kaufgelegenheiten, nur grundreelle Meisterarbeit, konkurrenzlos preiswert bei gepriift. Fachmann.

K. Beucke,
1. Spezial-Polstermöbelfabrik, Tulpenstraße 2, part.

Der Pfingstausflug

führt die Leser der Volksstimme in die Ausflugslokale, die zum Besuch durch eine Anzeige in unsrer Zeitung einladen. Die Leser finden in diesen Tagen in unserm Anzeigenteil die Ankündigungen der empfehlenswerten Einkehrstätten.

Kempel Lotz & Co

Tiermarkt

gesunde, junge
Gänseküken
gtr. Rasse, v. 8 Tag. bis 3 Wch., kauft man am billigsten nur in **Gernrich, Bahnhofstr. 18, b. Dreher.**

Kanarienvögel singen u. echte
Weibchen
zu höchsten Preisen
Eiber, Lessingstr. 26

Kanarienvögel, Dienstag und Mittwoch
Weibchen
1931 und 1932 mausernde Jungvögel
Nagel, Bahnhofstr. 10a

Arbeitsmarkt

Junges Mädchen
21 Jahr, sucht zum 1. d. M. oder später Stellung. Gefällige Angebote bei Herrn Grube oder ohne Firma oder als Hausmädchen. Kann unter dem Preise stehen. Gefälligst an **Gebhardt, Magdeburg** unter **B 1050** an die Volksstimme erb.

Für ein neuzeitliches **Eigenunternehmen** der besten Gemeinschaften wird zum baldigen Antritt ein

LEITER

zur Uebernahme einer in Magdeburg bestehenden Niederlage gesucht. Interessenten mit praktisch-technischen Erfahrungen, die organisatorisch und agitatorisch begabt sind, die besonders über ein gutes Verkaufstalent verfügen und gewandt sind, auf eigene Verantwortung mit selbstgewählter Initiative zu handeln, wollen ihre schriftlichen Bewerbungen senden unter **L 106 B** a. d. Volksstimme.

Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau Magdeburg

Das Wintersemester 1932/33 beginnt am 12. Oktober 1932 mit allen Hoch- und Tiefbauklassen. Anmeldungen für die 3. (untersten) Klasse baldmöglichst erbeten.

Magdeburg, Am Fröbelplatz 2, im Mai 1932

Der Oberstudiendirektor

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Mit sofortiger Wirkung werden die Gebühren für die Benutzung der kommunalen Unschlagpflanze in Magdeburg-Eichenhof zum Ueberladen von Gütern aus den Eisenbahnwagen in die Lastfahrzeuge und umgekehrt wie folgt ermäßigt:

1. **Abgabe** für 100 kg
   a) für die Mitglieder unserer Genossenschaft vom 26. Mai 1925 ohne Beteiligung eines Kraftwagens auf . . . . . 2,7 Pf.
   b) für Leute oder für eine Beteiligung eines Kraftwagens auf . . . 3,3 „
   c) für alle übrigen Güter auf . 3,6 „
2. **Krangeld** für 100 kg
   a) ohne Verwiegung auf . . . . 2,7 „
   b) mit Verwiegung auf . . . . . 3,7 „

In allen Fällen wird mindestens die Gebühr für 10 t für jeden be- oder entladenen Eisenbahnwagen berechnet.

Hannover, den 6. Mai 1932.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion

Bekanntmachung.

Betrifft:
Erhaltung bedrohter Raubvogelarten.

Nach ministerieller Verordnung vom 30. Mai 1929 ist es verboten, Vorrichtungen für den Abfang oder Fang von Raubvögeln aufzustellen, anzubieten oder in Empfang zu nehmen. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, für den Bereich ihres Bezirks in besonderen Fällen Ausnahmen von dem Verbote zuzulassen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

Burg, den 6. Mai 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

Betr. Bekämpfung der bösartigen Faulbrut der Bienen.

Gemäß § 32 der Polizeiverordnung vom 31. März 1925 betr. Feld- und Forstdiebstahl in jeder Beziehung vom Bienenstande verpflichtet, falls Stöcke von bösartiger Bienenseuche befallen sind, dieses sofort der Polizeiverwaltung anzuzeigen. Jeder Besitzer von Bienenstöcken ist verpflichtet, die Untersuchung der Stöcke der von uns bestimmten Kommission zu gestatten.

Burg, den 6. Mai 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

Betrifft: Schutz des Maulwurfs.

Der Strafe des § 29 des Feld- und Forstpolizeigesetzes unterliegt, wer Maulwürfe fängt oder tötet oder in öffentlichen Ankündigungen sich zur Abnahme von Maulwürfen oder Maulwurfsfellen erbietet oder zu ihrem Angebot auffordert.

Das Verbot findet keine Anwendung auf den Fang oder das Töten von Maulwürfen in geschlossenen Gärten oder auf Teichen oder anderen Dämmen, die der Abwehr von Ueberflutungen dienen.

Burg, den 6. Mai 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

Betrifft die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in hiesiger Stadt werden in der nächsten Zeit einer wiederholten **Revision** durch den zuständigen technischen Aufsichtsbeamten unterzogen, um festzustellen, ob die Unfallverhütungsvorschriften durchgeführt und die Betriebe unfallsicher sind.

Es wird erwartet, daß die sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen, baulichen Einrichtungen und Geräte bei der Nachprüfung nunmehr restlos mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen sind.

Burg, den 6. Mai 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

Die Stadtbehörden haben beschlossen, mit Rücksicht auf die starke Arbeitslosigkeit, den Wohlfahrtsempfängern in diesem Jahre nahezulegen, ihren Heizmaterialbedarf für den Winter, soweit irgend möglich, durch Sammeln von Reß- und Leseholz, während der Sommermonate zu decken. Auch das Sammeln trockener Kiefernzapfen in der Forst empfehlen wir. Jedoch werden die Zapfen, die im letzten Jahre gereift sind, erst im Laufe des Monats Mai abfallen und gesammelt werden können. Bei evtl. Anträgen auf winterliche Heizungsbeihilfen wird im kommenden Jahre die Frage geprüft werden, ob und inwieweit der einzelne den hier gewiesenen Weg zur Selbstversorgung beschritten hat. Das Sammeln von Reß- und Leseholz und von Kiefernzapfen darf lediglich auf Grund von Erlaubnisscheinen erfolgen, welche im Rathaus, Zimmer 12, ausgegeben werden.

Neuhaldensleben, den 6. Mai 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Polizeiverordnung über Eberkörung vom 15. Januar 1931 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das für den Kreis Neuhaldensleben eingesetzte Körgant die Körung der Eber vornehmen wird:

am Mittwoch, dem 11. Mai 1931

Harbke	um	8.00 Uhr
Hötensleben . .	„	8.30 „
Ohrsleben . . .	„	9.00 „
Barneberg . . .	„	9.30 „
Badeleben . . .	„	10.00 „
Ummendorf . .	„	11.15 „
Eilsleben . . .	„	11.45 „
Siegersleben . .	„	12.15 „
Hakenstedt . . .	„	12.45 „
Eimersleben . .	„	13.30 „
Ostingersleben .	„	14.00 Uhr

am Donnerstag, dem 12. Mai 1932

Bartensleben .	um	8.00 Uhr
Schwanefeld . .	„	8.30 „
Hörsingen . . .	„	9.00 „
Jverrode . . .	„	10.00 „
Bülstringen . .	„	10.30 „
Neuenhofe . . .	„	11.00 „
Bedringen . .	„	11.30 „
Althaldensleben	„	14.00 „
Hundisburg . .	„	14.30 „
Bornstedt . . .	„	15.00 „
Schackensleben .	„	15.30 „
Gr.-Santersleben	„	16.00 „
Rottmersleben .	„	16.30 „

Der Abstammungsnachweis der Eber ist im Termin vorzulegen.

Dem Besitzer eines angekörten Ebers wird ein Deckbuch ausgehändigt. Die Gebühr für jeden zur Körung vorgestellten Eber ist auf 5,00 RM. festgesetzt. Der Betrag ist bei der Körung zu entrichten.

Neuhaldensleben, den 2. Mai 1932.

Der Landrat: Lucas.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Straßenbaustoffe im Straßenmeisterbezirk Mahlwinkel soll am Dienstag, dem 10. Mai, 16 Uhr, im Gasthof von W. Weinholz in Mahlwinkel öffentlich ausgeboten werden.

Anzufahren sind.
1000 t Splitt, 90 t Teer, 140 cbm Kies.
Bedingungen im Termin.

Mahlwinkel, den 3. Mai 1932.

Der Straßenmeister. Sedderberge.

Bekanntmachung.

Die Bezugsscheine für den Hühnerweizen sind eingetroffen. Je Huhn nach der Zählung vom 1. Dezember 1931 wird auf Antrag mit 5 Pfund beliefert. Meldungen können bei den Futterhandlungen Borbe, Oelze und Flöter hierselbst gemacht werden, evtl. auch im Gemeindebüro. Die Meldungen müssen aber bis spätestens **Donnerstag,** den 12. Mai d. J., einschließlich, gemacht sein. Spätere Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

Alten wedding en, den 6. Mai 1932

Der Gemeindevorsteher.

die Nationalsozialisten wurden bestraft. Verurteilt wurde ein Konsumvereinsverwalter, weil er auf einem einige Tage vorher abgemeldeten Motorrad zur Polizei fuhr, um den Ueberfall zu melden, obwohl auf andre Art polizeiliche Hilfe nicht herbeigerufen werden konnte. Nazis, die das Großenhainer Gewerkschaftshaus überfielen, wurden von der Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen. Die Mörder des Reichsbannermannes Wolf in Riesa wurden nur wegen Raufhändels zu verhältnismäßig geringen Strafen verurteilt.

Die Regierung wird in der sozialdemokratischen Anfrage ersucht, die Verwaltungsbehörden und die zuständige Staatsanwaltschaft anzuweisen, gegen das verbrecherische Treiben der Nationalsozialisten mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. —

Krach in der Bremer Bürgerschaft

Bremen. In der Bremer Bürgerschaft kam es am Freitag, anläßlich der Beratung einer kommunistischen Interpellation wegen der Maifeier, zu schweren Tumultszenen. Nicht weniger als fünf Kommunisten wurden von der Polizei aus dem Hause entfernt.

Einmal mußte die Sitzung unterbrochen werden, weil sich der kommunistische Diskussionsredner weigerte, den Anordnungen des Präsidenten Folge zu leisten und die Rednertribüne zu verlassen. —

Der verhaßte Republikaner

Die Nazi-Regierung von Mecklenburg-Strelitz hat den Oberstaatsanwalt Dr. Weber mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben und ihn als Landgerichtsrat an das Landgericht Neustrelitz versetzt.

Weber, der politisch niemals hervorgetreten ist, gilt als Republikaner. Er ist besonders durch den Jakubowski-Prozeß bekanntgeworden. Zu seinem Nachfolger hat die Strelitzer Naziregierung den rechtsstehenden Obergerichtsrat Jürgens zum Oberstaatsanwalt ernannt. —

Ministerialbürokratie

In der Zeit der Notverordnungen ist die Kontrolle der Ministerialbürokratie durch den Reichstag eine besonders wichtige Aufgabe. Darum sprach in der Mittwochsitzung des Haushaltsausschusses der Vorsitzende Heimann (Soz.) dem Vorsitzenden des Rechnungsunterausschusses Dr. Köhler und dem Berichterstatter Heinig unter lebhaftem Beifall den Dank aus für die umfangreiche und wertvolle Arbeit, die sie mit der gründlichen Prüfung der Rechnungen für 1930 geleistet haben. Bei der großen Machterweiterung, die in diesen Zeiten der Bürokratie zufalle, sei die

genaue Kontrolle eine unbedingte Notwendigkeit.

In dieser sechsten Sitzung, die dem Bericht des Unterausschusses gewidmet war, wurden noch eine Reihe von Mißständen aufgedeckt. So wies Abg. Köhler (Zentr.) darauf hin, daß beim Reichskanalamt über die Hälfte aller Beamten Mittel aus dem Unterstützungsfonds bezogen haben, meistens erst gegen Schluß des Jahres, damit der Fonds restlos ausgeschöpft wurde. Die Aufstellung einheitlicher Richtlinien für alle Ministerien für die Verwendung dieser Mittel sei dringend notwendig. Abg. Keil (Soz.) verlangte Auskunft über die Zugehörigkeit der Flugkapitäne der Lufthansa zu einem

nationalsozialistischen Fliegerkorps

und über die Besichtigung der Reparaturwerkstätte Staaken durch Studenten mit Hakenkreuzabzeichen und SA.-Uniformstücken. Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums gab die ganz allgemein gehaltene Auskunft, daß die Lufthansa keine parteipolitische Betätigung in ihrem Betrieb erlaube. Bei der Etatsberatung sollen die betreffenden Fragen weiter behandelt werden.

Von mehreren Rednern wurde der Aufwand von

5¼ Millionen für den Flugplatz in Stettin

als ein typischer Fall von Geldverschwendung bezeichnet. Der Platz sei viel zu groß und das Gelände das denkbar ungünstigste. Mit dieser Wirtschaft müsse endgültig Schluß gemacht werden. Ein Regierungsvertreter gab die Berechtigung dieser Kritik zu und erklärte, daß das Reich weitere Mittel für das Stettiner Fluggelände nicht mehr zur Verfügung stellen werde.

Weiter wurde von dem Berichterstatter Heinig (Soz.) festgestellt, daß der Rechnungshof seit einiger Zeit von der Rechnungsprüfung des größten Vermögensobjekts des Deutschen Reichs, der Reichsbahn, ausgeschaltet sei. Diese Prüfung finde durch den Präsidenten des Rechnungshofs als Privatperson statt. Das gleiche gilt von der Reichsbank. In einer längern Debatte wurde als übereinstimmende Auffassung aller Ausschußmitglieder festgestellt, daß dieser Zustand nicht haltbar sei. Die Frage wird im Zusammenhang mit der Denkschrift des Rechnungshofs über die Rechnung von 1929 weiterverhandelt werden.

Bei der Prüfung der Rechnung des Reichssparkommissars wurde aufs neue die Forderung erhoben, daß

sämtliche Spargutachten dem Reichstag vorgelegt werden.

Die Arbeit des Reichssparkommissars sei zwecklos, wenn die Gutachten in den Akten der einzelnen Ministerien verschwinden. —

Langsames Erwachen

Die Nazis geben sich immer noch große Mühe, das Ergebnis der Preußenwahlen als einen „großen Sieg" darzustellen, obwohl sie ihr Ziel, allein die Mehrheit zu erlangen, nicht im entferntesten erreicht haben. Was von diesem „Sieg" zu halten ist, zeigt der deutschnationale Politiker Eduard Stadler in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Das Großdeutsche Reich". Stadler schreibt dort:

Es ging am 24. April um die tatsächliche Eroberung Preußens durch die Kräfte der nationalen Opposition und damit indirekt um die Eroberung der Reichsgewalt. Und es wäre töricht, nicht einzugestehen, daß die Schlacht nicht zu dem gewünschten Siege geführt hat. Die Sozialdemokratie hat sich sowohl im Reichspräsidentschaftskampf wie beim Preußenwahlkampf diszipliniert, stark und widerstandsfähig genug erwiesen, um den frontalen Ueberrumpelungsvorstoß des Nationalsozialismus abzuwehren. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß offenbar am 24. April die nationalsozialistische Welle auch in die Außenbezirke der sozialistischen Festungswerke eingedrungen ist. Hitler hat aber nicht die zwei Hauptbollwerke des Marxismus, die Mehrheitssozialdemokratie und die Kommunistische Partei, aus eigner Kraft zu zerstören vermocht. Ebensowenig ist es gelungen, die Zentrumsmacht zu stürzen. Daß sich Sozialdemokratie und Zentrum am 24. April machtpolitisch behauptet haben, ist ein Ergebnis des Wahlkampfes, das nicht ernst genug beurteilt werden kann.

Stadler gibt also entgegen dem Siegesgeschrei der Nazis unumwunden zu, daß der 24. April nicht zu dem von der „nationalen Opposition" gewünschten Siege geführt hat und Sozialdemokratie wie Zentrum sich glänzend behauptet haben. Es ist sicherlich bitter, so aus einem schon lange vor der Entscheidung genährten Rausch zu erwachen. —

Rechtsregierung Buresch

Die österreichische Regierung Buresch ist am Freitag zurückgetreten. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde der bisherige Bundeskanzler Buresch betraut. Der Auftrag lautet auf die Bildung einer Rechtsregierung. Buresch hat sich hinsichtlich der Annahme des Auftrags Bedenkzeit ausbedungen.

Gegen eine Rechtsregierung Buresch wird die österreichische Sozialdemokratie schärfste Kampfstellung beziehen, zumal, wie verlautet, ein offner Faschist in das neue Kabinett kommen soll. Die Forderung der Sozialdemokraten ist Auflösung und Neuwahl. —

Junkers-Flugzeugbau wird stillgelegt

Vorläufige Maßnahme zur völligen Reorganisation?

Dessau, 7. Mai. Die Junkerskrise hat nunmehr zu einschneidenden Maßnahmen geführt. Nach wochenlangen Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium wurde beschlossen, das Flugzeugwerk stillzulegen.

Diese Stillegung, von der etwa 850 Arbeiter und über 400 Angestellte betroffen werden, ist am Freitagabend erfolgt. Vorläufig handelt es sich jedoch, wie verlautet, nur um eine vorläufige Maßnahme.

Im Reichsverkehrsministerium ist man der Auffassung, daß die Weiterführung und die finanzielle Stützung des Werkes nur möglich ist, wenn eine völlige Reorganisation des Betriebes herbeigeführt wird.

Diese Reorganisation soll mit der vorläufigen Stillegung erreicht werden. Es wird damit gerechnet, daß das Flugzeugwerk in einigen Wochen wieder betriebsfähig ist.

Ob und in welchem Umfang die jetzt zur Entlassung kommenden Arbeiter und Angestellten wieder zur Beschäftigung kommen, ist allerdings sehr fraglich. Man rechnet damit, daß nur ein Teil der bisherigen Belegschaft wieder aufgenommen wird.

Die Stillegung hat nur für das Flugzeugwerk Geltung. Alle übrigen Werke des Junkerkonzerns werden vorläufig weitergeführt. —

Wirtschaftsskandal um die „Ilse"

Die Verwaltung des Reichsunternehmens Viag (Vereinigte Industrieunternehmungen AG.) hat jetzt gegen die Ilse-Bergbau-AG. Klage angestrengt. In der Klageschrift, die eine

Nichtigkeitserklärung der Generalversammlungs-Beschlüsse vom 19. April fordert,

werden außerordentlich schwerwiegende Vorwürfe gegen die Verwaltung der „Ilse", besonders gegen verschiedene Aufsichtsratsmitglieder erhoben.

Die Klageschrift begründet ihren Anspruch auf Nichtigkeitserklärung damit, daß die Ilse-Verwaltung in jener stürmischen Generalversammlung die Lerüchtigten 12 Millionen Schutzaktien hat mitstimmen lassen, obwohl auf dieses Paket eigner Aktien nur 3000 Mark bar eingezahlt wären.

In diesem Zusammenhang erhebt die Viag-Klage sensationelle Vorwürfe gegen die Ilse-Verwaltung. So wird behauptet, daß

Ignaz Petschek im Jahre 1927 die Ueberfremdung der „Ilse"

und sein Eindringen in den Aufsichtsrat nur dadurch erreichen konnte, daß „es ihm gelungen war, über Vorgänge in der Verwaltung der Beklagten (der „Ilse") Kenntnis zu erlangen, deren weiteres Bekanntwerden Verwaltungsmitgliedern der „Ilse" äußerst unbequem sein mußte. Das zwingende Bedürfnis der Ilse-Verwaltung, zu verhindern, daß diese Vorgänge in die Oeffentlichkeit drangen, machte sich die Petschek-Gruppe zunutze, um die Vereinbarung vom 1. März 1927 (mit der die Ueberfremdung der „Ilse" erreicht wurde, Red. d. „V."), bei der Verwaltung gegen deren teilweise anfänglich starken Widerstand durchzusetzen".

Des weitern sagt die Klageschrift, daß Ignaz Petschek mit diesem Trumpf in der Hand schließlich auch bei denjenigen Mitgliedern der Ilse-Verwaltung den Widerstand brechen konnte, die dem Eindringen des tschechischen Kohlenkönigs sich zunächst mit allem Nachdruck widersetzt haben. Die Viag stellt weiter fest, daß allein diese Entstehungsgeschichte des Ueberfremdungsvertrags die Rechtsungültigkeit des Abkommens begründe, weil es sittenwidrig zustande gekommen sei.

Zu diesem Punkte wird die aufsehenerregende Feststellung getroffen, daß in diesem Abkommen die damaligen Mitglieder des Aufsichtsrats, und zwar gerade diejenigen, die in der Generalversammlung vom 22. März 1932 wiedergewählt wurden,

sich von Petschek vertraglich die Zusicherung geben ließen, daß sie stets wiedergewählt würden.

Die schweren Beschuldigungen, die hier vor Gericht gegen die Verwaltung des mächtigsten Braunkohlenkonzerns erhoben werden, müssen in der breitesten Oeffentlichkeit das allergrößte Aufsehen erregen. Endlich scheint der Zeitpunkt gekommen, wo vor Gericht Licht in eins der

dunkelsten Kapitel der deutschen Konzerngeschichte

gebracht wird. Für das doppelte Gesicht des Kapitalismus und seinen internationalen Charakter ist bei dieser Affäre kennzeichnend, daß sich hier als Hauptpartner zwei rechtsradikale deutsche Wirtschaftsmagnaten, Bankdirektor Reinhart und der verstorbene Generaldirektor Schumacher, und auf der andern Seite der tschechische Jude Ignaz Petschek fanden. —

Krieg gegen Fensterscheiben

Trier läßt sie aus Unterstützungsgeldern reparieren

Mitglieder des Roten-Frontkämpfer-Bundes haben in der Nacht zum Freitag in Recklinghausen-Süd, in Horst, Bottrop und in Herten die Schaufensterscheiben verschiedener Zeitungen durch Steinwürfe zertrümmert. Es fanden sich überall Flugblätter vor mit der Aufschrift: „Der Rote-Frontkämpfer-Bund lebt, trotz Verbot ist er nicht tot."

*

Veranlaßt durch die in den letzten Nächten wiederholt zu verzeichnenden kommunistischen Unruhen hat der Oberbürgermeister der Stadt Trier eine Verfügung erlassen, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß der Stadt durch diese Ausschreitungen erhebliche Kosten entstehen. Einwandfrei stehe fest, daß die Unruhen nur dadurch möglich geworden seien, daß Anwohner der betreffenden Straßen den Unruhestiftern ihre Wohnungen zur Verfügung gestellt haben. Die Polizei werde in Zukunft mit allem Nachdruck vorgehen. Darüber hinaus werde die Stadt die entstehenden Unkosten dadurch ausgleichen, daß die Unterstützungsansprüche der in städtischer Unterstützung stehenden Anwohner der betreffenden Straßen künftig um die erforderlichen Beträge gekürzt würden.

*

Es ist natürlich sinnlos, durch Kürzung der Unterstützungssätze um den Betrag für die erforderlichen Reparaturen die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden zu lassen. Noch viel sinnloser freilich ist das blöde Zertrümmern von Schaufenstern und andern Gegenständen auf Kosten der Städte, die in ihrer Finanznot ohnehin schon nicht ein noch aus wissen. —

Danzig in der Abwehr

Der Völkerbundskommissar in Danzig, der Italiener Graf Gravina, hat kürzlich einen Bericht an den Völkerbundsrat gerichtet, in dem auf die berechtigte Angst Danzigs vor einem gewaltsamen Vorgehen Polens hingewiesen wird. Gleichzeitig teilte Gravina mit, daß unter den von der Warschauer Regierung unterstützten Aufständigenverbänden und andern militärischen Organisationen in Polen, besonders im Korridor, eine planmäßige Agitation zur Vorbereitung eines Gewaltstreiches angesichts der dafür günstigen internationalen Spannung und der weitgehenden Gebundenheit des Völkerbundes betrieben werde.

Man erfährt zugleich, daß die Danziger Regierung in den augenblicklichen Vorverhandlungen zu der bevorstehenden Ratstagung auf eine Stellungnahme des Rates zu den polnischen Treibereien und auf das Ergreifen von praktischen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der freien Stadt drängt. Von polnischer Seite geht das Bestreben dahin, daß wie in frühern Fällen die Stellen gegen Polen aus dem Bericht Gravinas gestrichen und nicht in öffentlicher Ratstagung verhandelt werden.

Erster Kreuger-Prozeß

Am Freitag fand vor dem Stockholmer Amtsgericht der erste Prozeß in Sachen Ivar Kreuger statt.

Die auf der Anklagebank sitzenden Kreuger-Direktoren Lange, Huldt und Holm und der Revisor Wendler behaupteten übereinstimmend, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt erwiderte, daß das angebliche „blinde Vertrauen auf Kreuger" nur eine Lüge sei. Die Untersuchung werde bald zeigen, daß viele Personen genau gewußt haben, wie es mit Kreugers Geschäftstalenten bestellt gewesen wäre.

Der Antrag der Verteidigung, die Angeklagten aus der Haft zu entlassen, wurde schließlich abgelehnt. —

Pariser internationale Messe

Die 24. Pariser internationale Messe wurde am Mittwochvormittag durch Handelsminister Rollin eröffnet.

Das an der Porte de Versailles gelegene Messegelände ist in diesem Jahre wieder erweitert worden und bedeckt jetzt eine Fläche von 37 Hektar, auf der zahlreiche ständige Ausstellungshallen errichtet sind. Die Zahl der Aussteller beträgt 7800, unter denen sich 792 ausländische Firmen aus 27 verschiedenen Ländern befinden. Dazu haben neun Länder, darunter Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rußland und die Türkei, geschlossene Ausstellungen organisiert.

Deutschland ist in den verschiedenen Abteilungen durch nahezu 200 Firmen vertreten. Besonders stark ist Deutschland in der Radioindustrie, der Nähmaschinenindustrie und der Maschinenindustrie für Schokolade und Keks. —

Lohnabbau in Amerika

Die Gehälter von 200 000 Angestellten und Arbeitern der Amerikanischen Stahlvereinigung werden laut Beschluß der Direktion am 15. Mai um 15 Prozent gekürzt. Dieser Kürzung der Gehälter und Löhne ging bereits im Oktober eine allgemeine Herabsetzung der Einnahmen der Angestellten und Arbeiter um 10 Prozent voraus, so daß die jetzige Kürzung eine Herabsetzung der Gehälter und Löhne innerhalb eines halben Jahres um 25 Prozent bedeutet.

Die Kürzung wird in Amerika allgemein als Signal einer generellen Gehalts- und Lohnkürzung in sämtlichen Industriezweigen angesehen. —

Notizen

Eine besonders schöne Naziblüte. Das Berliner Bezirksamt Treptow hat den Stadtsekretär Gläser, einen der wildesten Nationalsozialisten im Bezirk Treptow, fristlos entlassen. Gläser hat eine von ihm betreute Wohlfahrtsempfängerin um 800 Mark geprellt und die Stadt betrogen. —

Geldstrafe für kommunistische Flegelei. Das Erweiterte Schöffengericht Frankfurt a. M. verurteilte den kommunistischen Stadtverordneten Aschenbrenner am Freitag zu 220 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. März hatte Aschenbrenner den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzenden Dr. Schnorr (Volkspartei) mit einem Tintenfaß und einem Tintenlöscher am Kopfe verletzt. In der gleichen Sitzung bedrohte Aschenbrenner ohne Grund zwei Journalisten der Frankfurter „Volksstimme". —

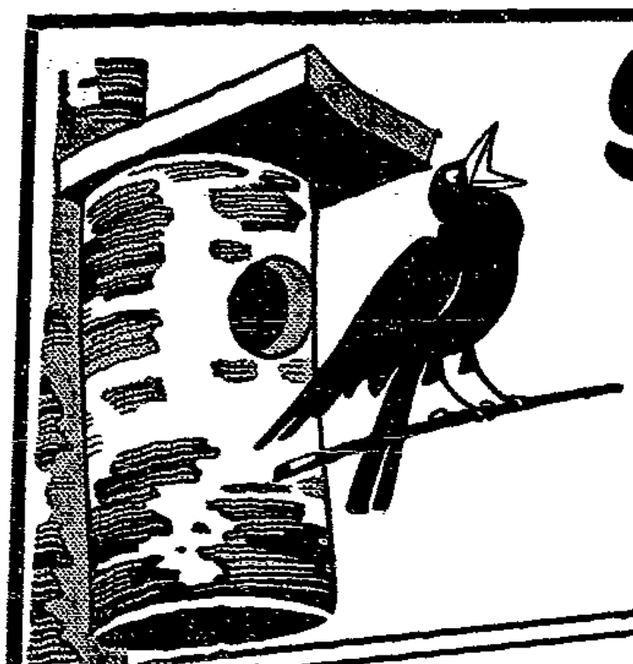
Sehnsucht nach einer neuen Pleite. Die Kommunisten haben im Reichstag einen Auflösungsantrag eingebracht. Die Pleite bei den preußischen Landtagswahlen scheint den Herrschaften noch nicht zu genügen. Im übrigen gibt es kaum einen Antrag der Nazis im Reichstag, der von den Kommunisten, und kaum einen kommunistischen Antrag, der von den Nazis nicht nachgeäfft wird. Das nennt die Abtreiber-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit Politik! —

Neuer Leiter der anhaltischen Schutzpolizei. Staatsminister Dr. Weber ist von der Leitung der anhaltischen Schutzpolizei zurückgetreten und hat damit den bisherigen Major Wichert unter Beförderung zum Oberstleutnant betraut. —

Hitlers Garden. Das Erweiterte Schöffengericht Stuttgart verurteilte fünf Nationalsozialisten wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung zu Gefängnisstrafen zwischen 3 Monaten und 3 Wochen. Zwei Angeklagte sind schwer vorbestraft. Davon einer nicht weniger als sechzehnmal. —

Folgen der deutschen Wahl im Memelland. Der Gouverneur des Memelgebiets Merkys hat, wie aus Kowno gemeldet wird, den Präsidenten der litauischen Republik, anläßlich des Ausfalls der Memeler Wahlen, sein Rücktrittsgesuch zugehen lassen.

Maschinengewehre gegen Arbeiter in Amerika. Am Freitag kam es in Chikago im Verlauf einer kommunistischen Demonstration zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch und gab auf die Kommunisten auch Maschinengewehrfeuer ab. Von den Demonstranten wurden acht Personen schwer verletzt. —



Grosser Pfingstverkauf bei Barasch

Gardinen

Faltenstores Meterware, mit aparten Einsätzen, eleganter Marquisette oder Gittertüllstoff . . . . . Meter **3.50**

Dekoration 3teilig, aus aparten Noppenrips-Stoffen, eigene Anfertigung . **enorm billig** **5.95**

Elegante Voll-Voile-Dekoration 3teilig, aparte Verarbeitung . **9.75**

Vorhangstoffe in den modernen Farben, elegantes Sortiment . . . . . Meter **0.45**

Elegante Steppdecke 160×210 cm, Kunstseidenoberstoff, aparte Ziersticharbeit . . **enorm billig** **10.95**

Plüsch-Diwandecke schwere Wollqualität . . . . . **enorm billig** **18.75**

Markisenstoff 120 cm, echtfarbig und imprägniert . Meter **1.75**

Holzstäbchen-Rollo der bewährte Sonnenschutz, 90×180 cm **2.50**

Modewaren

Kleiderpasse aus kunstseidenem Marocain, mit Valenciennespitze garniert **0.95**

Kleiderpasse aus doppeltem Crêpe Georgette, mit Spachtelmotiv **1.75**

Mod. Schlauchschal in vielen Farben 2.75 2.45 **2.25**

Moderner Plissee-Schal in vielen Farben . . . **3.25**

Dam.-Schlafanzüge

in farbig Batist mit Mille-Fleurs-Kragen **1.78**

in farbig Batist mit kunstseidenem Kragen **2.45**

In farbig Popelin lange Aermel, zum Knöpfen . . **3.85**

Kind.-Schlafhöschen in farbig Trikot mit Verschnürungen Größe 60 je 10 Zentimeter 10 Pfg. mehr. **0.90**

Kinderschuhe

Lack- und braune **Spangenschuhe** durchgenäht . . . . . Größe 23-26 **2.95**

Lack-Spangenschuhe mit schöner Verzierung . Gr. 27-35 **3.95**

Farbige **Spangenschuhe** breite Sportform Größe 31-35 **4.95** . . Größe 27-30 **4.50**

Braune Rindbox-**Schnürhalbschuhe** weiß getoppelt Größe 31-35 **5.50** . . Größe 27-30 **4.95**

Strümpfe

Herren-Sportstrümpfe meliert . . . . . Paar 1.75 1.35 **0.58**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit kleinen Fehlern . . . . . Paar **0.58**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, klares, elastisches Gewebe, Zehenverstärkung . . . . Paar 1.95 **1.25**

Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Flor plattiert, der eleg. Strapazierstrumpf Paar 1.95 **1.45**

Bade-Anzüge

Goldfisch-Trikot reine Wolle, tiefer Rückenausschnitt, 42 bis 46 . . . . . **3.25**

Bade-Trikot reine Wolle, Hose uni, Bluse quergestreift, tiefer Rückenausschnitt . **4.25**

Herren-Badetrikot reine Wolle gestrickt, mit Armausschnitt, einfarbig **4.44**

Goldfisch-Trikot einfarbig, moderner Rückenausschnitt **5.90**

Handschuhe

Damen-Handschuhe 2 Knopf oder mit Manschette . . . Paar **0.50**

Damen-Handschuhe weiß, porös . . . . . Paar **0.95**

Damen-Handschuhe künstliche Waschseide, Schlupfform, in eleganter Ausführung . . . . . Paar 2.45 **1.35**

Damen-Nappaleder . . . . Paar **3.50**

Kinder-Kleidung

Mod. ärmellos. Pullover f. Knab. u. Mädch., in farb. mel. t. 4-5J. **0.90**

Rollblusen aus gestreiftem Zephir, für 1 Jahr **0.95**

Anknöpf-Anzüge blaue Leinenhose, mit gestr. Zephirbluse, f. 1 Jahr **1.55**

Poloblusen mit Gummizug u. 1/4 lang. Aermeln, in verschiedenen Farben, für 3 Jahre **1.60**

Sepplhose imitiert Wildleder, mit hellem Paspel, für 6—7 Jahre **2.90**

Herren-Artikel – Hüte

3 Serien Selbstbinder aus eigener Anfertigung, in prima Qualität . 3.00 2.00 **1.00**

Elegante Sommerbinder in neuester Musterung 2.25 1.75 **0.95**

Sporthemd mit passendem Binder, in aparten Farben 3.50 **2.75**

Einfarbiges Popelinhemd mit festem Kragen, in sich gestreift, in feinen Pastellfarben **3.95**

Prima Oberhemden mit Ersatzmanschetten, in erstkl. Verarbeitung . . 7.95 6.50 **4.95**

Der moderne Sommerhut in flotter Flachrandform 4.95 3.95 **2.95**

Federleichter Haarhut in fescher Form und neuesten Farben . . . 7.95 6.50 **5.95**

Busch- u. Schlingrosen . 3 Stück **0.50**

Hochstamm-Rosen 0.75 **0.50**

Besonders gute Sortierung!

BARASCH billig und gut MAGDEBURG

Auto-Licht-Reparatur

GUSTAV P. SCHMIDT
MAGDEBURG
„STADT KÖLN", DAMASCHKEPLATZ

Die Reichsbankhauptstelle bleibt am Sonnabend, dem 14. Mai d. J. von 12 Uhr an für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen!

Reichsbankhauptstelle
gez. Lichtschlag Schaeffer

Wir geben hierdurch davon Kenntnis, daß wir unsere

Kassen und **Büros**

am **Pfingstsonnabend**
dem 14. Mai 1932,

geschlossen halten und bitten, Verfügungen dementsprechend rechtzeitig zu treffen.

Magdeburg, den 8 Mai 1932

MITTELDEUTSCHE LANDESBANK
- Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt -
MAGDEBURGER STADTBANK

Habe mich Reichspräsidentenstraße 45 (5 Minuten von Stadt Loburg) als **Dentist** niedergelassen.
Sprechstunden 9-1 u. 3-6 und nach Vereinbarung

Kurt Schoeps, Dentist

Wilhelm Briest
Dentist
verzogen nach
Kölner Strasse 19 II
Tel. 33112 i. H. Drogerie Hennenberg

Habe nach mehrjähriger Assistententätigkeit die Praxis des **Zahnarztes Dr. Bendix** übernommen und übe täglich Sprechstunden aus von 9—1, 3—6, Sonnabends 9—2 Uhr.

Dr. Löhlein, Zahnarzt
Lübecker Straße 21, II.

Ausgabestellen der „Volksstimme"

Magdeburg-Altstadt:
Pförtner der „Volksstimme", Gr. Münzstr. 3
Buchhandlung Weiß, Am alten Brückkor 3-4

Magdeburg-Sudenburg:
Berta Eberding, Halberstädter Straße 106

Magdeburg-Buckau:
Karl Wille, Martinstraße 11

Magdeburg-Wilhelmstadt:
Heinrich Finck, Annastraße 2a
F. H. Sebel, Große Diesdorfer Straße 156a

Magdeburg-Neustadt:
Karl Kappelmann, Lübecker Straße 16
Rudolf Remme, Lübecker Straße 102
Alfred Schein, Lüneburger Straße 5
Hans John, Lüneburger Straße 2
Hans Apfelbaum, Lüneburger Straße 4

Magdeburg-Friedrichstadt:
Heinrich Gue, Otto-Braun-Straße 35

Sprendal:
Geschäftsstelle der „Volksstimme", Rathauser Straße 16a

Stadfurt:
Buchhandlung Flemming, Steinstraße 9

Aschersleben:
Geschäftsstelle der „Volksstimme", Markt 12.

MARKISEN
GARTENSCHIRME
SPORTZELTE nebst Zubehör
Eigene Fabrikate, daher preiswert!
Direkt **HERMANN FÖRSTER**
Schlachthof-Ecke Schäferstr. Tel. 31706
Besuchen Sie uns, Ausstellg. Wochenende u. Sonntagvorm.

Auto-Fahrschule Zentral
CAMIN
Tel. 2248 u. 42 Prospekt gratis Landwirtschaftl.

Auto- u. Fahrschule Kreuter
Gr. Diesdorfer Str. 29 Tel. 35883
Fordern Sie Prospekt!

Auto-Fahrschule Busch
Prälatenstraße 32 Tel. 31122
Prospekt frei

Zum Pfingstfest!
verkaufe ich zu spottbilligen Preisen wenig getragene Maßanzüge von 8 ℳ an, Mäntel von 5 ℳ an, Hosen, Jacketts, Schuhe sowie sämtliche Herren-Garderoben für alle Figuren und Größe Auswahl.
Jeder Versuch lohnt!

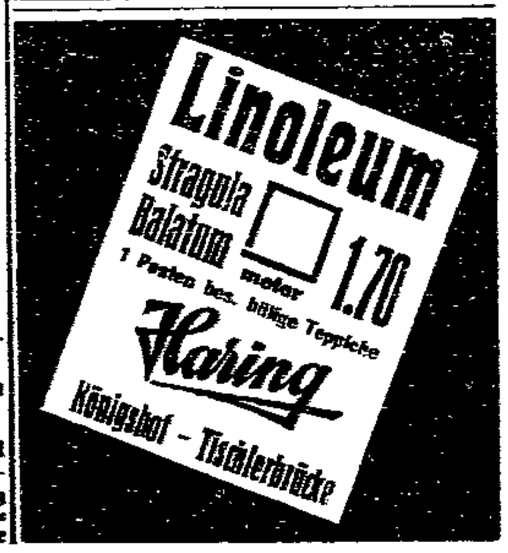
Turkers Bekleidungshaus
Lüttgendorfer Straße 22

Lest dieses Blatt!

Arbeiter-Sportvereine!
Reinwoll. Kindwesten, Wollbekleidg. für jeden Sport, liefert zu Engstpreisen
Wollgarnfärberei und Maschinenstrickerei **Karl Loose, Magdeburg**, Sudenburger Str. 1, Tel. 41421
Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch!

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, I — Telephon 31615 —
Alle Hauptkrankheiten — Harnuntersuchung
Sprechstunde nachmittags 2 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

---



Wäsche aus Cracau zeigt Qualität

Unser unübertroffen Cracauer Wasser, kristallklar, regenweich und beste, milde Seifenschnitzel sind die Grundlagen der von uns gelieferten hochweißen, frisch duftenden Wäsche, die wir dann sorgfältig herrichten, als **Bettwäsche, Vorhangwäsche, Rollplättwäsche - Herrenwäsche und Gardinen auf neu**

DAMPFWÄSCHEREI
CARL H. LOTZE
Magdeburg-Cracau — Telephon 33230/31

Vom Innungsheim zum Gewerkschaftshaus

Bürgerliches Geschrei um den „Bonzenpalast" – Ein Blick in die Geschichte des Bauplatzes

Die Magdeburger Gewerkschaften haben ihre Absicht bekundet, den Plan zur Errichtung eines Gewerkschaftshauses zur Durchführung zu bringen. Die „Volksstimme" hat darüber berichtet und auch die Pläne für das geplante Haus besprochen und durch Bilder deutlich gemacht. Der Magistrat beschloß kürzlich, das geplante Unternehmen durch einen Förderungsbeitrag zu unterstützen. Darob entstand in der bürgerlichen Presse großes Geschrei. Vom „Generalanzeiger" bis zum Naziblättchen wurde ohne Ausnahme gegen diesen Beschluß des Magistrats angerannt. Die Förderung des Baues durch die Stadt ist für die Herrschaften eine Unmöglichkeit, weil es sich um eine Angelegenheit der Arbeiterschaft handelt. Man sprach von dem „Bonzenpalast", der da entstehen solle auf Kosten der Steuerzahler.

Dieses Geschrei der bürgerlichen Presse ist unehrlich in höchstem Maße. Man will der Magdeburger organisierten Arbeiterschaft verwehren, was einzelnen Privatunternehmern in Parallelfällen ebenfalls zuteil geworden ist. Es handelt sich bei dem Förderungsbeitrag ja nicht um einen Zuschuß für den eigentlichen Bau, sondern nur um eine Unterstützung der Abbruchsarbeiten für die alten Gebäude, die durch ihren zunehmenden Verfall mehr und mehr zum Schandfleck im Straßenbild der Stadt werden. An der Beseitigung dieses Zustandes hat die Stadt das allergrößte Interesse, während es für die Gewerkschaften weniger drängt. Sie könnten die alten Gebäude sperren und sie hinter einem Zaun dem Verfall überlassen.

Von diesem städtebaulichen Gesichtspunkt aus ist es auch ein höchst gemeinnütziger Zweck, für den die Stadt hier Mittel auswerfen will. Er ist in viel größerm Maße gemeinnützig, als wenn sie etwa einem Privatunternehmer ein Grundstück abkauft, das sie zunächst gar nicht gebrauchen kann, nur um diesen Unternehmer wieder liquid zu machen. Oder wenn die Stadt einem Unternehmer, der sich hier ansiedeln möchte, einen Zuschuß für die Errichtung seiner Fabrik gewährt und ihm darüber hinaus noch Steuererleichtungen zusagt. Es wurde also viel unnötiges Geschrei gemacht um diese Sache.

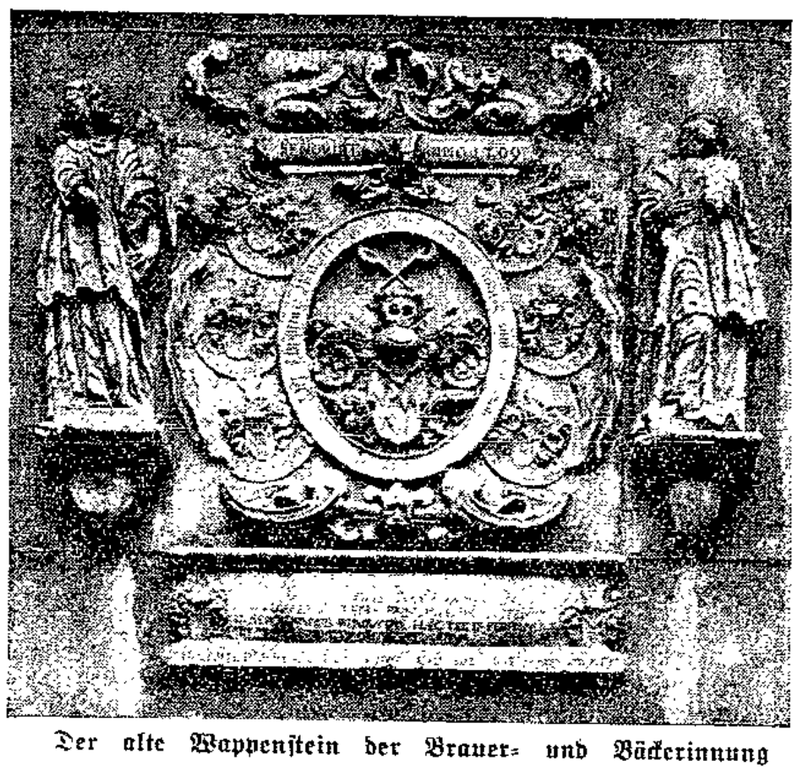
*

Doch wir wollten erzählen von der Geschichte und dem Schicksal des Platzes, auf dem das Gewerkschaftshaus errichtet werden soll. Es lohnt sich, einen geschichtlichen Rückblick auf diese Stelle zu werfen. Unser Mitarbeiter Fr. Henneberg schreibt uns darüber: Hier hat in frühern Zeiten einst das Innungshaus der Brauer und Bäcker gestanden. Es ist nicht mehr festzustellen, weshalb diese beiden Berufe ihr Innungsheim gemeinschaftlich hatten. Es hat sich ja auch in der Neuzeit ergeben, daß sich die organisierten Arbeiter im Bäcker- und Brauereiberufe vor einer Reihe von Jahren zu einer Organisation zusammenschlossen.

Von der einstigen Innungsherrlichkeit, soweit sie sich in Baulichkeiten bekundet, ist allerdings nur ein einziger Zeuge auf uns gekommen: Ein Wappenstein in Barockstil auf dem Hofe des Grundstücks Ratswaageplatz, der frühern Post. Dieser Stein trägt die Inschrift: „Der Löblichen Brauer- und Beckerinnung Wappen und Güldehaus 1657". Die Bänder zur Linken tragen Namen und Familienwappen der Brauereiinnungsmeister, zur Rechten Namen und Wappen der Bäckerinnungsmeister. Der Denkstein ist 1709 überarbeitet. Dabei sind einige Namen verstümmelt worden. Die Namen rechts und links unter den allegorischen Figuren sind nicht mehr zu entziffern. Das vor den Namen stehende H bedeutet Herr. Man hat also Wert auf Form gelegt. Die lateinische Inschrift lautet in Uebersetzung: „Dies alte Haus, von unseligen Flammen zerstört, als von Feindeshand auch die Stadt unterging. Steht aus neuen Steinen aufgerichtet unter günstigstem Schicksal, bringt Freude und hält in seinem Holz alte Rechte fest. Bis in spätere Jahre möge dieses erneute Haus dauern und die Früchte des Friedens möge die gleichgesinnte Gilde spüren. Neu errichtet im Jahre 1657." Das alte Brauer- und Bäckergildehaus, das an derselben Stelle gestanden hatte, war bei der Zerstörung Magdeburgs 1631 vernichtet worden. Das neu erbaute Innungshaus lag am Ratswaageplatz, hatte aber die Seitenfront nach der Scharrnstraße

Für die Wohlhabenheit der Innung spricht die Tatsache, daß das große Haus höchst komfortabel eingerichtet gewesen ist. Es wurde 1702 zu den vornehmsten Gebäuden der Stadt gezählt. Das Haus wurde nach zeitgenössischer Schilderung besonders geschätzt „wegen des statlichen Transaals, so mit stattlichen Gemälden gezieret, wiederum den zwo vortrefflichen gegeneinander übergebaueten großen und schön gebaueten großen und schön gemalten Stuben und gleich dabei befindlichen Küchen und Kellers, Tanzsaal über der einen Stuben, des schönen Garten und in sonderheit wegen der mitten auff dem Hofe zierlichen überbauten Linden zu gedenken, worauff in die vier Tische füglich können tracieret und bereitet werden, und anderer Commoditäten mehr, so sich die Stadt am allermeisten bei Hochzeitsausrichtungen bedienet". In dem Bericht heißt es weiter, daß von der Innung zwei große „Feuer-Sprützen" in einem Zimmer aufbewahrt werden. Für die Ordnung im Hause sorgte der Hofenmeister, der seine freie Wohnung und „hinlänglich Gehalt" dafür bekam. In der grünen Stube waren die Decken mit der „Herkulessage und andern heidnischen Geschichten" bemalt. Das in der zeitgemäßen Weise ausgestattete Zimmer besaß 16 Fenster. Die achtfenstrige gelbe Stube barg 20 Gemälde der Bäckerinnungsmeister. In der Kämmereistube wurde die schwarze Brautlade aufbewahrt, außerdem befanden sich Registratur und Bücherei darin. Auf dem Hofe befand sich das Archiv. Im zweiten Stock befand sich der bunte Transaal, der mit Gemälden aus der biblischen Geschichte geschmückt worden war. Er hatte 10 nach dem Hofe gelegene Fenster und 8 Doppelfenster nach dem Scharrn (Scharrnstraße). Der Tanzsaal hatte 7 Fenster nach dem Hofe und 10 nach dem Garten. In der Oberstube wurden das Silberwerk und die Geburtsbriefe aufbewahrt. Auch dieser Raum war mit 22 Gemälden und Innungswappen ausgestattet. Neben dem Silberwerk besaß die Innung 1794 an 12 Zentner Zinngeschirr, desgleichen war reichlich Kupfergeschirr vorhanden.

1794 wurde von den Brauern sämtliches Zinn und Kupfer verkauft und zu Kapital gemacht. Für eine Braupfanne wurden allein 182 und für anderes Braugerät 100 Taler erzielt. Im Ausgange des siebzehnten und bis weit in das achtzehnte Jahrundert hinein, muß die Innung sehr wohlhabend gewesen sein. Sie besaß auch den Roßhof bei St. Jakobi (Jakobstraße), der aus zwei Wohnhäusern und einer Mühle bestand. In der Festschrift der Bäckerinnung von 1925 ist auch geschildert, daß die alte Bäcker- und Brauerinnung mancherlei Differenzen mit dem Magistrat der Stadt und mit den staatlichen Behörden hatte.



Der alte Wappenstein der Brauer- und Bäckerinnung

Es ist auch nicht eine Erfindung der Neuzeit, daß die Gewerbetreibenden mit Steuern belastet werden mußten, das war auch schon in der „alten guten Zeit" so. Ja, wir erfahren sogar, daß die Bäcker, der Steuern wegen, in den Streik eintraten, das Brotbacken einfach einstellten, so daß der Magistrat sich genötigt sah, Brot von außerhalb zu beziehen. Letzten Endes gaben die Bäckermeister aber klein bei, zahlten ihre Steuern, wenn sie auch schließlich weiter geschimpft haben.

Nachdem Magdeburg durch den Frieden von Tilsit (1807) französisch geworden war, wurden sämtliche Innungen auf Grund der französischen Gesetze aufgelöst. Es konnte jeder ein Gewerbe betreiben, der ein Patent gelöst hatte. Der Befähigungsnachweis war nicht mehr erforderlich. Die Innungshäuser zog der Staat ein, das Gildehaus der Brauer und Bäcker wurde 1811 von der Stadt Magdeburg käuflich erworben. Das jetzt von der Post verlassene und nunmehr in den Besitz der Magdeburger organisierten Arbeiterschaft übergegangene Grundstück und Gebäude wurde an der Stelle des alten Innunghauses errichtet. Nunmehr soll auch das später aufgeführte Gebäude dem Neubau des Gewerkschaftshauses weichen. Einzelne interessante Inungsgebäude, die heute noch stehen, erinnern an eine versunkene Zeit. Zum Beispiel das Seidenkrämer-Innungshaus am Alten Markt (Börse) und das Gewandschneider-Innungshaus an der Ecke Hartstraße gegenüber dem Rathaus. Das Gewerkschaftshaus, das nunmehr an derselben Stelle ersteht, wo einst das bedeutendste Innungsgildehaus stand, kündet den Aufzug einer neuen Zeit. —

Von der alten Pionierkaserne

Von einem alten Magdeburger wird uns geschrieben:

Als die „Volksstimme" kürzlich über die Absicht der Magdeburger Gewerkschaften zum Bau des Gewerkschaftshauses berichtete, werden manchem alten Magdeburger Erinnerungen aufgetaucht sein an die ehemalige Pionierkaserne am Ratswaageplatz, die nun womöglich bald verschwindet. Mir fielen aus meiner Jugendzeit, aus den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, folgende Erinnerungen ein:

Woher es kam, ist nicht festzustellen, aber es war eine Tatsache, daß die Magdeburger Schuljugend eine besondere Vorliebe für die Pioniere hatte. Diese Vorliebe hatte sie gemein mit vielen Hausangestellten der damaligen Epoche. Es gab eine bestimmte Zeit, besonders im Hochsommer, wenn die Schulen ihre Hundstagsferien hatten und die Elbe des niedrigen Wasserstandes wegen sich zum Brückenschlagen nicht eignete, in der die Pioniere mit Sack und Pack in aller Frühe auszogen, um auf dem Großen Cracauer Anger und auch anderswo Felddienst zu üben.

Ein Blick auf den Hof der alten Kaserne.

Pünktlich kehrten die Pioniere zwischen 11 und 12 Uhr vormittags staub- und schweißbedeckt von ihrem Exerzieren in die Stadt zurück. Schon lange vorher hatten sich die Magdeburger Jungen auf dem Johanniskirchhof, an der Stelle, wo jetzt das Luther-Denkmal steht, versammelt, um den Einmarsch abzuwarten. Kaum war die Militärkapelle mit der Truppe in der Höhe des Johanniskirchhofs angelangt, wurde sie zunächst mit einem donnernden Hurra begrüßt. Alsdann setzten sich die Jungen zu Hunderten an die Spitze des Zuges und begleitete ihn über den Alten Markt und den Breiten Weg bis zum Ratswaageplatz. Dort befand sich damals der Haupteingang der Pionierkaserne. Kaum hatte sich das hölzerne Tor hinter der letzten einmarschierenden Gruppe geschlossen, ertönten nochmals drei Hurras der draußen stehenden Jungen. Nun eilte alles mit Sturmschritten den Fleischtöpfen der mütterlichen Küche zu. Merkwürdig war, daß diese Liebe der Magdeburger Jugend, wenigstens in dieser Form, keinem andern der in Magdeburg in Garnison liegenden Truppenteile zuteil wurde.

Diese alte Kaserne hatte aber noch eine andre Eigentümlichkeit. Wer ein Schauspiel eigner Art sehen wollte, mußte sich abends bei einbrechender Dunkelheit nach der Apfelstraße begeben, wo sich die Südfront der Kaserne befand. Dort herrschte vor und hinter den mit starken Eisengittern versehenen Fenstern der im Erdgeschoß gelegenen Mannschaftsstuben überaus reges Leben. Nicht eins von den vielen Fenstern war unbesetzt. Während in der obern Etage Soldatenlieder ertönten, standen an den untern Fenstern die Soldatenliebchen und unterhielten sich durch die Fenster mit ihren Kriegern aufs allerbeste. Manches Liebesgabenpäckchen wanderte da durchs Gitter und wurde eventuell auch prompt an die in „höhern Regionen" liegenden Kameraden abgeliefert.

Während es an dieser Front immer sehr lebhaft zuging, war es an der entgegengesetzten Seite, in der Scharrnstraße, um so ruhiger. Dort war nur des Sonnabends beim Großreinemachen lebhafter Betrieb. Alles, was auf dem Kasernenhof keinen Platz fand, mußte mit Bänken und Tischen 'raus auf die Straße, um sie dort abzuschrubben. Die Herren Unteroffiziere wanderten mit Feldherrnblicken zwischen den scheuernden und putzenden Soldaten hin und her, und wehe dem Unglücksraben, der einen Schemel in die Kaserne zurücktragen wollte, der vor den gestrengen Augen des Vorgesetzten keine Gnade fand.

Wie lange noch! Dann wird eine neue Generation an der Stelle der alten Kaserne über andre Probleme nachdenken.

Magdeburgs Bauarbeiter zum Schiedsspruch

Die Funktionäre der Baugewerkschaft Magdeburg kamen am Freitag zur Stellungnahme über den Schiedsspruch zusammen. Der Bericht über die Verhandlungen vor dem Schlichter Lichtenstein wurde mit Entrüstung aufgenommen. Der Unmut über den Schiedsspruch, der sich auf den Baustellen unter den Bauarbeitern schon entladen hat, kam in der Aussprache noch einmal zum Ausdruck. Viel schon haben die Bauarbeiter hinnehmen müssen. Seit Jahren ist der Bezirk Sachsen-Anhalt und damit Magdeburg mit den Löhnen weit unter dem Reichsdurchschnitt geblieben. Was sich aber diesmal der Schlichter geleistet hat, stellt alles bisher auf dem Gebiete des Schlichtungswesens geleistete weit in den Schatten. Der Schiedsspruch des Schlichters Wiesel, der ebenfalls 15 Prozent Lohnsenkung vorsah, wurde seinerzeit vernünftigerweise revidiert. Auf diesen Schiedsspruch folgte die Notverordnung, die im Januar den Bauarbeiterlohn in der Spitze von 1,19 auf 1,05 Mark senkte. Es wurde nicht der Lohn vom 10. Januar 1927, sondern der Stundenlohn von 1925 notverordnet. Nach kaum zwei Monaten verlangten die Unternehmerorganisationen weitern Lohnabbau für die Bauarbeiter. Der Reichsarbeitsminister kam ihnen durch die Nichtverbindlichkeitserklärung der Notverordnungslöhne weitestgehend entgegen. Bei den Parteiverhandlungen nahmen die Syndici den Mund reichlich voll.

Es konnte bei der Einstellung der Unternehmer eine Verständigung über die Anträge der Arbeitnehmer zur 40-Stunden-Woche und zur weitern Lohngestaltung nicht gefunden werden. Der Schlichter Lichtenstein setzte sich über alle Gründe der Arbeitnehmer hinweg und fällte einen Spruch, der die Stundenlöhne um 15,2 bis 23,6 Prozent in der untersten Lohnklasse abbaut. Noch einmal sollen die Magdeburger Bauarbeiter 16 Pfennig Stundenlohn weniger bekommen; angeblich zur Gesundung des Baugewerbes.

Die Bauarbeiter erwarten schnellstens eine Nachprüfung des Schiedsspruchs und erheben Anspruch auf die Zahlung des alten Lohnes, bis dieser Schiedsspruch seine Revision erfahren hat. Wo von den Unternehmern der Schiedsspruchlohn zur Auszahlung gebracht wird, legen die Bauarbeiter gegen die Lohnzahlung Protest ein. Die Funktionäre lehnten den Schiedsspruch einmütig ab und gaben der Bezirksleitung auf, alles daranzusetzen, daß dieser Spruch abgeändert wird. —

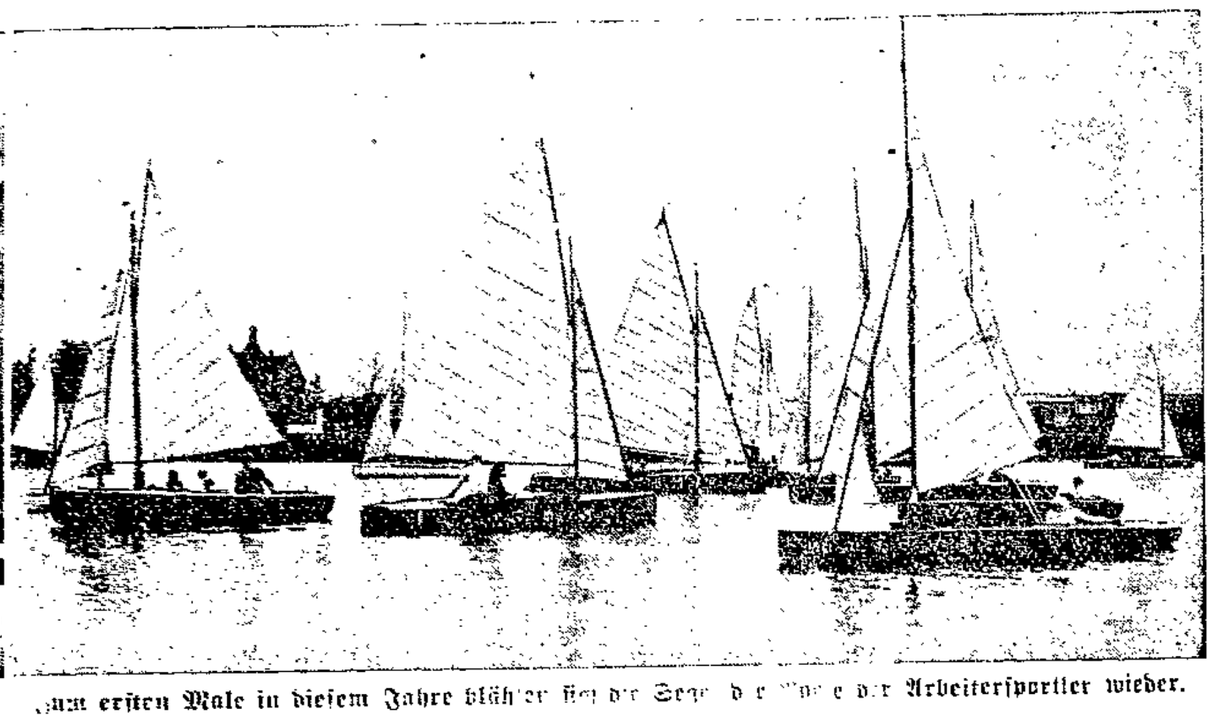
Die Stellungnahme der Zimmerer.

In der Versammlung des Zentralverbandes der Zimmerer gab Köhler den Bericht von der Schlichterkammersitzung. Wenn selbst die Reichsregierung den Standpunkt einnimmt, daß infolge der zu hohen Bauarbeiterlöhne eine Belebung der Bauwirtschaft nicht eintreten könne, so seien die Lohnabbauforderungen der Unternehmer erklärlich. Im Plenum der Schlichterkammersitzung ließ der Schlichter die Vertreter der Parteien kaum zu Worte kommen. Nach achtstündiger Beratung fällte der Schlichter mit den Stimmen der Unternehmer einen Schiedsspruch, der in der Spitze für Magdeburg einen Lohnabbau von 16 Pfennig oder 15,2 Prozent vorsieht. Der Schlichter hatte den Lohnabbauforderungen der Unternehmer Rechnung getragen. Der Unwille der Arbeitnehmer über diesen ungerechten Schiedsspruch entlud sich bei der Verkündung durch Zurufe gegen den Schlichter.

In der Diskussion entschieden sich die Redner für die Ablehnung des Schiedsspruchs und brachten zum Ausdruck, daß die Magdeburger Zimmerer für einen Stundenlohn von 89 Pfennig nicht arbeiten werden. Einstimmig wurde dieser Schiedsspruch von der Versammlung abgelehnt. Nach Ablauf der Erklärungsfrist werden die Zimmerer Magdeburgs erneut zu den Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer Stellung nehmen.

In dem Bericht von der Zahlstellenversammlung wies Ziemann besonders auf die Einführung des Verwaltungsbeitrags in Höhe von 5 Pfennig pro Woche ab 1. Mai hin. Dieser Beitrag kommt ganz den Unterkassierern für ihre Mühewaltung zugute. Seit 1. Mai befindet sich das Zahlstellen- sowie das Gaubüro Breiter Weg 134, 1 Treppe links. —

In Biederitz marschierte die stolze Schar der Sportler zum Waldlauf-Start



Zum ersten Male in diesem Jahre blähten sich die Segel der Boote der Arbeitersportler wieder.

Sport und Spiel

Salut aux camarades français!

Les sportifs travaillistes de Magdeburg et avec eux les ouvriers socialistes vous saluent, sportifs travaillistes français, de bon coeur. Soyez les bienvenus à Magdeburg, dans „la ville rouge"! Magdeburg est une des villes en Allemagne dans lesquelles le parti nationalsocialiste ne s'est pas fait le plus fort. Vous trouvez ici beaucoup d'amis politiques.

Les ouvriers de Magdeburg, prennant part à toutes les événements politiques dans votre patrie, ont attendu soucieusement le résultat des élections françaises. Nous sommes rejouit, avec vous, du succès des ouvriers français. Dites, en rentrant, à vos camarades: „Nous ouvriers allemands ne voulons pas la guerre, nous voulons la paix. Nous voulons prendre soin, que les menaces des réactionnaires allemands ne se réalisent pas!" Il suffit de penser et d'agir en France comme nous pour faire avancer l'idée du rapprochement international et l'idée du socialisme, il suffit pour empêcher la guerre des armes et la guerre d'économie en Europe.

C'est pourquoi nous regardons de Box-match du samedi comme plus qu'une lutte sportive — il est le symbole de la cooperation internationale entre les ouvriers de tout le monde.

Nous esperons que vous avez bon sport et bonne chance et que vous vous trouvez bien chez nous. Merci pour votre venue et nos salutations les plus sincéres! Frei Heil! —

Frei Heil den französischen Sportgenossen!

Die Magdeburger Arbeitersportler und mit ihnen die sozialistisch-gesinnte Arbeiterschaft begrüßen euch, französische Arbeitersportler, in der „Roten Stadt" auf das herzlichste. Magdeburg ist eine der Städte in Deutschland, in denen die Partei der Nationalsozialisten nicht die stärkste geworden ist. Die Magdeburger Arbeiterschaft nimmt Anteil an allem politischen Geschehen im eignen Vaterland. Sie hat aber auch mit Besorgnis hinübergeblickt nach Frankreich und den Ausgang der Wahlen in euerm Vaterland mit Spannung erwartet. Sie freut sich mit euch über den Erfolg, den die französische Arbeiterschaft bisher errungen hat. Er bedeutet einen Lichtblick in dem schweren Ringen um den politischen und wirtschaftlichen Frieden, den die Arbeiterschaft aller Länder braucht, um aus der herrschenden Not und dem Elend der Arbeitslosigkeit herauszukommen. Sagt euern Genossen in Frankreich: „Wir deutschen Arbeiter wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden. Wir werden dafür sorgen, daß die Kriegsdrohungen der deutschen Reaktionäre nicht in Erfüllung gehen." Wenn ihr, Genossen, die gleiche Aufgabe in euerm Lande erfüllt, wird es wieder ein Vorwärts geben. Darum sei uns der friedliche Boxkampf, der am Sonnabend im Ring ausgetragen wird, mehr als ein reiner Sportkampf. Er sei uns erneut ein Gelöbnis zu internationaler Zusammenarbeit der Arbeiterschaft in den Fragen der Politik.

Mögt ihr gute sportliche Kämpfe erleben in Magdeburg, Genossen aus Frankreich, mögt ihr euch gesellschaftlich wohlfühlen. Bei euerm Scheiden nehmt den Dank der Magdeburger Arbeiterschaft für euer Kommen mit in eure Heimat. Frei Heil! —

Ansegeln

Die Abteilung Altstadt des Freien Wassersportvereins Magdeburg machte am Himmelfahrtstag ihren jährlichen Bootssport klar. Zur gegebenen Zeit hörte der Regen auf und auch der Wind stellte sich ein. Gegen 5 schmucke Boote fuhren aus, darunter drei Neubauten, zwei schmucke Segler und ein Motorboot. Es ist erstaunlich, was die Segler für ihren Sport für Mühen und Opfer aufbringen. Ein arbeitsloser Genosse hat sieben Monate Tag für Tag an seinem Boot gebaut. Mit Stolz fuhr er es zum Weihcaft.

Auch beim Segelklub Westerhüsen stach die Flotte das erstemal in diesem Jahre, aber das dreißigstemal in der Vereinsgeschichte, in die Elbe.

Um 8½ Uhr traten die aktiven Sportler vor dem Vereinshaus an. Mit Musik ging es zum Bootshaus. Eine große Zuschauermenge hatte sich währenddessen am Bootsschuppen eingefunden. Als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei sprach Genosse Bleich, der die tatkräftige Hilfe der Sportler bei den Wahlkämpfen hervorhob und alle ermahnte, bei den noch bevorstehenden Kämpfen noch mehr Aktivität zu zeigen. Unter den Klängen der „Internationale" fuhren 45 Paddelboote und 10 Segelboote dem Bootshaus des Schwimmklubs „Delphin" zu. Durch den flauen Wind konnten nicht alle Segler das Ziel erreichen. Am Nachmittag strebten alle Boote wieder ihrem Heimathafen zu. —

*

Sämtliche Mitteilungen der Vereine und der Verwaltungsstellen sind nur noch an die Inseratenabteilung der „Volksstimme" zu senden bis spätestens um 10 Uhr am Tage des Erscheinens. —

Achtung!

Das nächste Schallplatten-Konzert

findet am Montag, dem 9. Mai, 20 Uhr abends, im „Hofjäger" statt unter dem Motto:

Wenn die Sonne lacht ...

Unser Fritze, der große Angeber erzählt neue Schnurren und Witze dabei.

Eintritt 10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Rundfunk

Eine Woche Rundfunk

Noch in keinem Jahre hat der Weltfeiertag der Arbeit sich im Rundfunk so durchgesetzt wie an diesem 1. Mai. Der Berliner Sender hatte ihm drei Veranstaltungen gewidmet: zwei musikalische und eine Ansprache. „Werkvolk in der Musik" wurde durch einen schwungvollen Vorspruch des Reichsarbeitsministers a. D. Rudolf Wissell eingeleitet, der an die Schmiedelieder anknüpfte und das Proletariat als die Schmiede der Zukunft feierte. Während diese Gesänge von einer Einzelstimme bestritten wurden, dem klangvollen Bariton des Konzertsängers Richard Klewitz, ließen sich am Nachmittag die meisterlich geschulten Stimmen des Sängerchors Berlin vernehmen mit machtvollen Chören, die ausklangen in das „Wann wir schreiten". Später hörten wir dann Karl Bröger, der seine Betrachtung betitelt hatte „Vom Werktag zum Sonntag". Der Arbeiterdichter, der einige Gedichte in seine Prosa mit einflocht, trat der Auffassung entgegen, als sei die Maschine die Feindin des Menschen. Es gilt nur, den Menschen zum geistigen Herrn der Maschine zu machen. „Wir versprechen kein Schlaraffenland. Aber wir sind bereit, eine Welt zu schaffen, darin der Mensch dem Menschen Bruder sei. Laßt uns den Werktag heiligen, denn heilig ist die Arbeit, die uns alle trägt und erhält." Der Volksbildungsminister Adolf Grimme, der kurz darauf in der Veranstaltung „Feierstunde für die Werktätigen" des Deutschlandsenders sprach, hatte Bröger gegenüber keinen leichten Stand. Trotzdem blieben auch seine Worte, die von Arbeiterchören — darunter einem Hymnus aus der russischen Oper „Boris Godunow" — und von Rezitationen proletarischer Dichtungen umrahmt waren, wirkungsvoll. Er forderte die Arbeitszeitverkürzung als „einen Mahnruf an das Weltkulturgewissen". „Die Erzeugung der Güter muß nach einem Plane geregelt werden, der die Menschen entlastet, nicht um den Lebenssinn betrügt."

Aber selbst bei dieser Gelegenheit machte sich die Rundfunkzensur störend bemerkbar. Den Funkgewaltigen vom Deutschlandsender war das Motto der Maifeier: „Wir, die den Hammer schwingen", ein Dorn im Auge. Dieses Motto mußte gestrichen werden. Es wird ewig unerfindlich bleiben, warum. Der Neuköllner Sängerchor brachte eben diese Worte, den Anfang eines Chores von Lendvai, von einem Posaunenchor unterstützt, eindringlichst zu Gehör. Demnach sind die Herren von der Deutschen Welle der Meinung, daß das gedruckte Wort gefährlicher ist als das gesungene! Die Zensur hat sich übrigens vor kurzem noch einen andern Streich geleistet, über den man nur den Kopf schütteln kann. Zwei Vorträge des eben erst aus der Pyrenäenhalbinsel zurückgekehrten Ernst Toller über „Spanien" und „Marokko" waren für die Berliner Funkstunde angekündigt. Gewiß ist, daß sie in weitesten Kreisen mit der größten Spannung erwartet wurden. Aber unmittelbar vor dem Beginn des ersten verkündigt der Ansager, die Vorträge von Toller könnten nicht stattfinden, und läßt einen Regierungs- oder Ministerialrat mit einer höchst ledernen Auseinandersetzung vors Mikrophon treten. Die Gründe wurden verschwiegen. Hinterher hat dann Toller seine verhinderten Spanienvorträge in einem Saale gehalten, wo man sich davon überzeugen konnte, daß sie durchaus sachlich und kritisch vom proletarischen Standpunkt aus in die Verhältnisse der von den Geburtswehen der Revolution geschüttelten neuen Republik hineinleuchteten. In Marokko prangert der Dichter vor allem die Kinderarbeit an. Das schien dem Reichsinnenministerium, vielleicht auch unserm Auswärtigen Amte, das ja besonders empfindliche Nerven besitzt, bedenklich. Kurzum: die Funkhörer sind wieder einmal infolge der reaktionären amtlichen Bevormundung um zwei besonders wertvolle Darbietungen gekommen. Wir müssen so lange gegen diese Uebergriffe protestieren, bis die Zensurskandale endlich aufhören.

Erfreuliche Darbietungen der Woche waren: der Zyklus „Jemand wird krank", den Sanitätsrat Frank leitete, ferner die Jugendstunde am Mittwoch mit dem Thema: Junge Menschen unterhalten sich über den Film „Das blaue Licht" (weitaus ersprießlicher als die oft bedenklich nach Reklame schmeckenden „Zehn Minuten Film"), die Thesendiskussion „Aufstieg oder Niedergang des Bürgertums?", bei der die Dame, die das Bürgertum in Schutz nahm, arg unter den Schlitten kam; von musikalischen Darbietungen die Chorgesänge von Rosebery d'Arguto, die die Gesangsgemeinschaft des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes vortrug, und zwei wenig bekannte Streichquintette von Haydn und Mozart, vom Rosé-Quartett meisterhaft gespielt. H. H.

Arbeiter — Angestellte — Beamte berücksichtigt unsere Inserenten

Bewährte Qualitäten:
Aussteuer-Waren
Inlette, Bettfedern
Bettfedern-Reinigung
Web- und Modewaren
Louis Rauch, Magdbg.-B.
Schönebecker Straße 102

RETUSCHEN KLISCHEES ZEICHNUNGEN TEL. 31900
BÖHME & CO
KOMMANDIT-GESELLSCHAFT
MAGDEBURG-SUDENBURG

L. W. Lüder
Butter-Großhandlung
MAGDEBURG

Drogenhaus
Walter Frahnert
Magdeburg-N.
Rogätzer Str. 80
Fernruf 24226
empfiehlt seine
Farben-, Kinderpflege-, Toilette- und Haushaltungsartikel

Besucht das
Luisenbad Groß-Ottersleben
Stadt. med. Bäder ● Wannenbäder 50 Pf.

Wolfs Kur- u. Badeanstalt
Gr.-Ottersleben
Sämtliche med. Bäder und Bestrahlungen
Für alle Kassen zugelassen
Geöffnet: Werktags von 9 bis 7 Uhr

Berthold Wöllner
Magdeburg-N., Lübecker Str. 13a
Herren- u. Knabenkleidung
Anfertigung nach Maß

Erich Schatz
Groß-Ottersleben
Teichstraße 2, Fernsprecher: 42228
empfiehlt sich bei Einkauf von
Eisenwaren, Baubeschlägen, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten
sowie sämtlicher Geräte für Landwirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht
zu billigsten Tagespreisen!

Rechnen
muß heute jeder
kein schlechtes
Rechen-Exempel
für den Geschäftsmann ist es, wenn
er mit dem
Inserat in der
Volksstimme
kalkuliert

Kleiderstoffe . Betten . Wäsche
Otto Pussel
BURG i. M. SCHARTAUERSTR. 33/35

Drucksachen billig und gut
W. Pfannkuch & Co.
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Kaufhaus
Otto Alpert
BURG

M. DELORME
BURG, Brüderstraße
Bäckerei und Konditorei
täglich zweimal frische Brötchen
Roggenbrot

Das Neueste
in Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern
Wohnsalons
Küchen
Kleinmöbeln
Polstermöbeln u. Sesseln
finden Sie im
Möbelhaus Tauchnitz
Burg, Schartauer Straße 34/35

Die gute ZIGARRE
Moritz Löser
Burg Burg
Gegründet 1893

SPARE
bei der
Kreis- u. Stadtsparkasse Neuhaldensleben
sowie ihren Zweiganstalten in Eilsleben, Hötensleben, Beendorf, Erxleben u. Harbke u. ihren Annahmestellen in fast sämtlich. Orten des Kreises Neuhaldensleben.

Fritz Sachtleben
BURG, FRIEDENSTR. 43
Rind- u. Schweineschlächter
empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren. Aufschnitt

Ihr Einkauf ein Sparkauf
im MODENKAUFHAUS
S. NEUMANN & CO.
Burg, Zetzter Straße Nr. 35

Beste Ware billiger
durch geringste Unkosten
Anzüge - Paletots - Mäntel - Kleider
STOFF-ETAGE KARL ALTENAU
BURG, Schützenstraße Nr. 42

Georg Bünger
Burg, Breiter Weg 42
Trikotagen, Wäsche, Strümpfe, Strickwaren, Herren-Anzüge, Mäntel, Arbeitsgarderoben, Anzugstoffe

Drucksachen
aller Art liefert
W. PFANNKUCH & CO.
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Alles Gute

im

Schloß-Café

Wo ißt man gut und preiswert?

im

Herrenkrug

Reichshalle Magdeburg

Otto-von-Guericke-Straße (früher Kaiserstraße)

Erstklassiger Küchen-Großbetrieb

Täglich wechselnde Spezialgerichte zu kleinen Preisen!

Wo trinkt man einen guten Kaffee?

im

Magdeburger Schützenhaus

zu den Kaffee-Konzerten

Sonntags und Mittwochs nachmittags 3½ Uhr!

Solide Preise!

in der

Salzquelle

Ab 6 Uhr früh geöffnet! Sonntags Konzert!

Godehardt – Stadtpark

Angenehmer Familien-Aufenthalt!

Spez.: Guter Kaffee

Ab 6 Uhr früh geöffnet!

im

Flughafen-Café

Täglich frisches Gebäck aus der Hofkonditorei Meffert

Und wo ein gutes Glas Wein?

im

Ratskeller

in Schoppen u. Flaschen zu konkurrenzlos billigen Preisen

Stets aber ein gutes Glas Bier?

„Asco"

A. Schiller & Co.

Kutscherstraße 17

Moldenstraße 26

Wenn die Sonne lacht ....

Schallplatten-Konzert

am Montag, 9. Mai, abds. 8 Uhr, im „Hofjäger"

I.

1. Ouvertüre „Die schöne Galathea", I u. II Suppé **4.25**
   Mitglieder des Orchesters der Staatsoper
2. Durch die Wälder, durch die Auen („Freischütz") Rudolf Laubenthal v. Weber **6.00**
3. Potpourri a. d. Op. „La Boheme", I u. II Puccini **4.25**
   Marek Weber und sein Orchester
4. Blumen-Arie („Carmen") . . . . . Bizet **4.25**
   Helge Roßwaenge
5. Große Fantasie „Aida", I u. II . . . . . Verdi **4.25**
   Marek Weber und sein Orchester

II.

6. Tee bei Maikäfers, Charakterstück . . . . Noack **1.60**
   Salon-Orchester Gebrüder Steiner
7. Blume von Hawai . . . . . Abraham **2.90**
   Orchester Lewis Ruth u. Comedian Harmonists
8. Das Dreimäderlhaus, I u. II . . . . . Schubert **1.60**
   Salon-Orchester Gebrüder Steiner
9. Wochenend und Sonnenschein . . . . . Ager **2.90**
   Comedian Harmonists
10. Der Vogelhändler, I u. II . . . . . Zeller **1.60**
    Salon-Orchester Gebrüder Steiner

III.

11. In einer schönen Maiennacht . . . . . *** **4.25**
    Deutsch-Brasilische Kapelle
12. Berlin wackelt, I u. II . . . . . Morena **4.25**
    Marek Weber und sein Orchester
13. Unterwalden-Jodler . . . . . Schmalz-Krenger **2.90**
    Ernst Ruckstuhl
14. Ach! Einmal blüht im Jahr der Mai . . Heiser **2.80**
    Harry Steier
15. Kärntner Liedermarsch . . . . . Seifert **4.00**
    Musikkapelle des 9. Inf.-Regts., 3. Batl.

IV.

16. Merkste was? Es muß bald wieder Frühling sein
    Oskar Joost und sein Orchester Winston **1.60**
17. Eine Walzer-Redoute, I u. II. . . . Hildebrandt **1.60**
    Emil Rooß, Salon-Orchester
18. Oh! Mo'nah, Foxtrott . . . . . Weems **1.60**
    Oskar Joost und sein Orchester
19. So ist das Leben, Tango . . . . . Wilczynski **1.60**
    Salon-Orchester Emil Rooß
20. Das Beste vom Besten, Schlager-Potpourri, I u. II
    Salon-Orchester Emil Rooß Dostal **1.60**
21. Lustiges Wien, Walzer . . . . . Meisel **4.25**
    Ferdy Kauffmann und sein Orchester

Eintritt 10 Pfennig — Karten gegen Vorzeigung der letzten Zeitungsquittung erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme

Stadttheater

Sonnabd., 7. Mai, 20 Uhr
Preise 0.70 bis 4.80 Mk.
Letztes Auftreten von **Paul Olmühl** als „Giesecke" in:
Im weißen Rößl
Singspiel v. R. Benatzky

Sonntag, 8. Mai
15 und 20 Uhr
nachmittags. Preise v. 0.50 bis 3.00 Mk.
abends: Preise von 0.70 bis 4.80 Mk.
Im weißen Rößl
Operette von Benatzky.

Montag, 9. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Gef. f. Theater u. Kunst Gruppe B
Das Herz
Oper von H. Pfitzner.

Dienstag, 10. Mai
18.30 bis 23 Uhr
Preisgr. B **1. Abend**
Parsifal
Ein Bühnenweihfestspiel von Wagner

Mittwoch, 11. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. B **2. Abend**
Das Herz
Oper von H. Pfitzner.

Donnerstag, 12. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. D **3. Abend**
Erstaufführung!
Der gr. Schauspielerfolg
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff und Hintze.

Freitag, 13. Mai
20 bis 22.45 Uhr
Preisgr. C **4. Abend**
Die Nürnberger Puppe
Oper in 1 Akt v. Adam
hierauf: **Abu Hassan**
Oper in 1 Akt von C. M. v. Weber
hierauf: **Coppelia**
Ballett in 2 Abteilung von Delibes.

Sonnabend, 14. Mai
20 Uhr
Sonntag, 15. Mai
15 und 20 Uhr
Montag, 16. Mai
15 und 20 Uhr
Preise **nachm. u. abds. 0.50 bis 3.00 Mk.**
Im weißen Rößl
Singspiel von Benatzky

Wilhelmtheater

Sonnabend, 7. Mai
20.15 bis 22.45 Uhr
Sonntag, 8. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Freudiges Ereignis
Komödie von F. Dell und Th. Mitchell

Montag, 9. Mai
20.15 bis 23 Uhr
Volksbühne 1. Abend
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerh. Hauptmann.

Dienstag, 10. Mai
20.15 bis 22.45 Uhr
Es ist eine alte Geschichte
Singspiel von Hans Klopfer — Musik von Franz Herburger.

Mittwoch, 11. Mai
20.15 bis 23 Uhr
Gef. f. Theater u. Kunst Gr. A
Oeffentl. Kartenverkauf
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerh. Hauptmann

Donnerstag, 12. Mai
20.15 bis 22.45 Uhr
Es ist eine alte Geschichte
Singspiel von Klopfer
Musik von Herburger

Freitag, 13. Mai
20.15 bis 22.45 Uhr
Gef. f. Theater u. Kunst Gr. D
Oeffentl. Kartenverkauf
Es ist eine alte Geschichte
Singspiel von Klopfer
Musik von Herburger

Sonnabend, 14. Mai
20.15 bis 22.45 Uhr
Freudiges Ereignis
Komödie von F. Dell und Th. Mitchell.

Sonntag, 15. Mai
20 bis 22.30 Uhr
Freudiges Ereignis
Komödie von Dell und Mitchell

Montag, 16. Mai
15.15 bis 17.15 Uhr
Preise 0.50 1.00 1.50 Mk
Der Geisterzug
ein Spiel von Ridley
20 bis 22.25 Uhr
Freudiges Ereignis
Preise 0.80 1.50 2.50 Mk.

Stadttheater

Donnerstag, den 12. Mai — 20 Uhr —
3. Anrechtsabend — Preisgruppe D
Erstaufführung: Der große Schauspielerfolg

Die endlose Straße

Frontstück von Graff und Hintzé.
Regie Neudegg. Bühnenbild Schmitt

ZENTRAL Tägl. 2 Vorstellungen
4 Uhr: 40 Pf. b. 1.00 Mk.
8 Uhr: 50 Pf. b. 1.50 Mk.
KASFIKIS ZAUBER-REVUE

Besucht zu **Pfingsten**
Blankenburg am Harz
die Blütenstadt!
60 000 Obstbäume

Belvedere Fürstenwall
Inh.: Ludwig Schütte
Herrliche Elbaussicht. Saal und Vereinszimmer für Festlichkeiten. Angenehmer Familienverkehr.
Jed. Sonntag **Tanzkränzchen.** Kapelle Wi-Wa-We

HOFJÄGER
Heute, Sonntag, ab 4 Uhr nachm.
Großes Kaffee-Konzert
mit dem **Heinz Beyer-Programm**
I. Bunte Bühne
II. Onkelchen ängstigt sich
Ab 4 Uhr in der Diele **TANZ** Ab 7 Uhr im großen Saal

Salzquelle
Heute sowie jeden Sonntag
Eintritt frei **KONZERT** Eintritt frei

HOZOPA
Heute Sonntag nachmittags 3½ Uhr
Großes Familien-Kaffee-Konzert
Bunte Bühne: Fred Feld,
Humorist, Schnellzeichner auf Zuruf u. a. m.
Theateraufführung * Tanzkränzchen
Eintritt 20 Pf. Tanzband 30 Pf.

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden, sie inserieren deshalb auch in der
Volksstimme

Zur **Baumblüte** im
Herrenkrug
Sonntag, den 8. Mai
Gr. Garten-Konzert
Menu
Gedeck 3.00 RM.
Klare Ochsenschwanzsuppe / Steinbutt Sauce Mouseline / Kalbskoteletts mit Stangenspargel oder
Junge Vierländer Gans mit gem. Salat
Herrenkrug-Becher
Gedeck 2.25 RM.
Klare Ochsenschwanzsuppe / Steinbutt Sauce Mouseline oder
Kalbskotelett mit Stangenspargel oder
Junge Vierländer Gans mit gem. Salat
Herrenkrug-Becher
Gedeck 1.75 RM.
Kraftbrühe mit Einlage / Gedämpfte Hammelkeule / Grüne Bohnen Kompott

Abfahrtsstelle **Petrifördер** Herrenkr.-Wartek.

Abfahrtsstelle: **Petrifördер** Herrenkr.-Wartek.

Personen-Dampferverkehr
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp
Sonntags: Vormittags 7, 8 u. 10 Uhr, nachm. 2, 3 u. 4 Uhr.
Bis Niegripp: Vormittags 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Jeden Wochentag: Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Bis Niegripp: Montag, Mittwoch, Sonnabend.
Otto Krietsch, Magdeburg, Werftstr. 34, Tel. 20321/22

Abfahrtsstelle: Weißgerbertreppe.
Sonntags: Vormittags 7.30 und 10 Uhr, nachm. 2 und 4 Uhr
Gemeinschaftsverkehr der Reedereien
Otto Krietsch Gustav Stahlberg

Dampferverkehr

Sonntag, den 8. Mai 1932

Ab Weißgerbertreppe 9 Uhr vorm. nach **Ferchland-Tangermünde** Dampfer „Tangermünde"
ab Zitadelle 8, 10 Uhr vorm., 2 Uhr nachm. nach **Schönebeck-Grünewalde — Buschhaus — Alte Fähre**
ab Zitadelle 2 Uhr nach **Tochheim zur Baumblüte** Dampfer „Freiherr v. Stein". Unterhaltungsmusik
Sonderfahrten: Sonntag, den 22. Mai, 7 Uhr, nach **Potsdam** mit Motorschiff „Sachsen-Anhalt"
Mittwoch, den 29. Juni, 6 Uhr, nach **Hamburg** mit Salonschnelldampfer „Freiherr vom Stein".

Reederei Gustav Stahlberg, Werftstr. 2, Tel. 23696

Tack

Magdeburg, Alter Markt 11, Fernspr. 35215

bringt zu Pfingsten:

Manna-Präparate zur Schuhpflege!

TACK-Strümpfe gut und billig

Verkaufsstellen in: Aschersleben, Halberstadt, Staßfurt, Oschersleben, Calbe a. d. S., Schönebeck a. d. E., Stendal, Genthin, Burg (Bez. Magdeburg), Zerbst i. Anh.

Filme von heute

Deulig

Der große Lustspiel-Erfolg!
Humor! Stimmung! Fröhlichkeit!

Fünf von der Jazzband

Ein Erich Engel-Tonfilm frei nach der Komödie von Joachimson.
Hauptrollen: **Janny Jugo, Rolf von Goth, Theo Shall, Peter Lorre, Huszar-Puffy u. v. a.**
Farbenprächtiges tönendes Beiprogramm! Musik und Tanz der Nationen! Herbst in Sanssouci und die Deulig-Tonwoche!

Kammer

Spannung — Tempo!
Schöne Frauen, unerhörte Ausstattung
HARRY PIEL
Anni Markart, Hilde Hildebrandt, Kurt Lilien, Ferd. Hart u. a. in

Bobby geht los

Ein tönender Harry-Piel-Film, wie er noch nicht gezeigt wurde
Prachvolles tönendes Beiprogramm! Ufa-Tonwoche!

Fülli

Nur noch bis einschl. Montag!
Der Film für alle!

Mein Leopold

Ein Tonfilm nach dem berühmten Volksstück von Adolf L'Arronge.
Darsteller: **Lucie Englisch, Max Adalbert, Gustav Fröhlich, Hermann Thimig.**
Vielseitiges Beiprogramm!
Ufa-Tonwoche! Kleine Preise!

Walhalla

Montag letzter Tag!
Der Film, der packt, mitreißt und begeistert! — Aktuell und spannend!
Marlene Dietrich
als **Schanghai-Lilly** in

Schanghai-Expreß

Das sensationelle Tonfilm-Wunder. Der Film östlicher Erotik.
12 Akte unerhörter, nie gesehener Sensationen. — Ein vielseitiges, immer interessantes **Beiprogramm.**
Kleine Preise!

Panorama

Ein Bomben-Doppelprogramm!

Helden der Luft

Ein Tonfilm in deutscher Sprache.
Neu für Magdeburg!
Der Film der großen Sensationen.
Der Film atemraubender Spannung.
Der Film voll Tempo.
Unser zweiter Schlager:
Lady Dianes Perlen
Der moderne Gesellschaftsfilm.

Tonbild

Das Tages-Tonfilm-Kino f. jedermann
Durchgehend geöffnet werkt. 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr nachts
Sonntags ab 11.30 Uhr:

Reserve hat Ruh'

Der köstlichste Tonfilm-Schwank des Jahres mit **Lucie Englisch, Senta Söneland, Paul Hörbiger u. a.**
Lachen, Schreien, Stimmung, Humor!
Vielseitig. Tonfilm-Beiprogramm

In allen Theatern
Diese Woche Sonntags 2.30

UT-Palast am Zoo

Nur noch heute und morgen in allen drei Theatern!
Man brüllt vor Lachen, man rast vor Vergnügen!
Die berühmtesten Lustspielkanonen Max Adalbert, Ida Wüst, **Ralph Arthur Roberts, Lucie Englisch, Fritz Schulz,** Georg Alexander u. v. a. schießen **Bomben auf ihr Zwerchfell** ohne Pause in

Scala Neukölln

Karra, ein Junge!

U.T. Kurfürstendamm

Dieser Tonfilmschwank übertrifft an **Komik, Klamauk** und **Tempo** alles bisher Dagewesene.
Ein Bombenschlager, den man nicht versäumen darf.

UT-Palast Backer Scala Sachsenburg

zeigen als 2. Schlager
Douglas Fairbanks in seinem neuen Filmwerk

Der 4. Musketier

Atemraubende Sensationen

UT Storchstr.

zeigt als 2. Schlager

Die schönste Frau von Paris

Ein Liebes- und Unterhaltungs-Großfilm. Dazu auf der Bühne: Die beliebtesten Duettisten und Songsänger
Still Gorsen und Will Jesserich in ihren bisherigen Schlagern
Lachen über Lachen

Tonfilm-Schlager
Stets die neuesten Aufnahmen auf der bekannten Kristall-Schallplatte erhalten Sie für **Mk. 1.60** im Spezial-Geschäft **Müller's** Sprechmaschinenhaus **Schwertfegerstr. 13** (am Ratsweingeplatz)
Beste Einkaufsquelle

Rauchbücher für den einzigen Genuß von 2.00 Mark Verlagsbuchhandlung Volksstimme

Die deutsche Gesamtausgabe der Werke Jack Londons

Uebersetzer: Erwin Magnus

Bisher sind erschienen:

- Band 1: Südseegeschichten — Aus der Inselwelt des Stillen Ozeans
- Band 2: Abenteurer des Schienenstranges — Trampfahrten durch Nordamerika
- Band 3: In den Wäldern des Nordens — Aus der Goldgräberzeit in Klondike
- Band 4: König Alkohol — Ein autobiographischer Roman
- Band 5: Der Seewolf — Unter den Robbenfängern der Beringsee
- Band 6: Ein Sohn der Sonne — Abenteuerfahrten in der Südsee
- Band 7: Jerry, der Insulaner — Der Roman eines Hundes
- Band 8: Die Insel Berande — Abenteuerroman aus der Südsee
- Band 9: Die eiserne Ferse — Ein sozialer Roman
- Bd. 10/11: Martin Eden — Entwicklungsroman in zwei Bänden
- Band 12: Der Sohn des Wolfs — Abenteuergeschichten aus Alaska
- Band 13: Mondgesicht — Seltsame Geschichten
- Band 14: Michael, der Bruder Jerrys — Der Roman eines Hundes
- Band 15: Wolfsblut — Die Schicksale eines Wolfshundes
- Band 16: Lockruf des Goldes — Im Lande des Goldrausches
- Band 17: Der Rote — Erotische Erzählungen
- Band 18: Menschen der Tiefe — Aus dem Londoner East End
- Band 19: Sein Leben und Werk — Geschildert von seiner Frau Charmian
- Band 20: Simsalh — Unter Goldsuchern in Nordamerika
- Band 21: Die Herrin des großen Hauses
- Bd. 22/23: Das Mondtal, 2 Bände
- Band 24: Die glücklichen Inseln
- Band 25: Die Fahrt der Snark
- Band 26: Die Zwangsjacke
- Band 27: Alaskafeld
- Band 28: Nik & Co.
- Band 29: Meuterei auf der „Elsinore"

Jeder Band einzeln erhältlich; brosch. 2.70 Mk., in Leinen 4.25 Mk.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg • Aschersleben • Stendal

ODEON NEUSTADT
Sonnabend bis Mittwoch
6 Uhr und 8.45 Uhr
Ein Tonfilm nach der weltberühmten Operette von Joh. Strauß

Die Fledermaus

mit
Anny Ondra
Iwan Petrovich
Georg Alexander

Falschmünzer

Ein Kriminalabenteuer mit **Tala Birell**
Oskar Marion

Ufa-Tonwoche

Versäumen Sie nicht dieses besonders empfehlenswerte Programm!

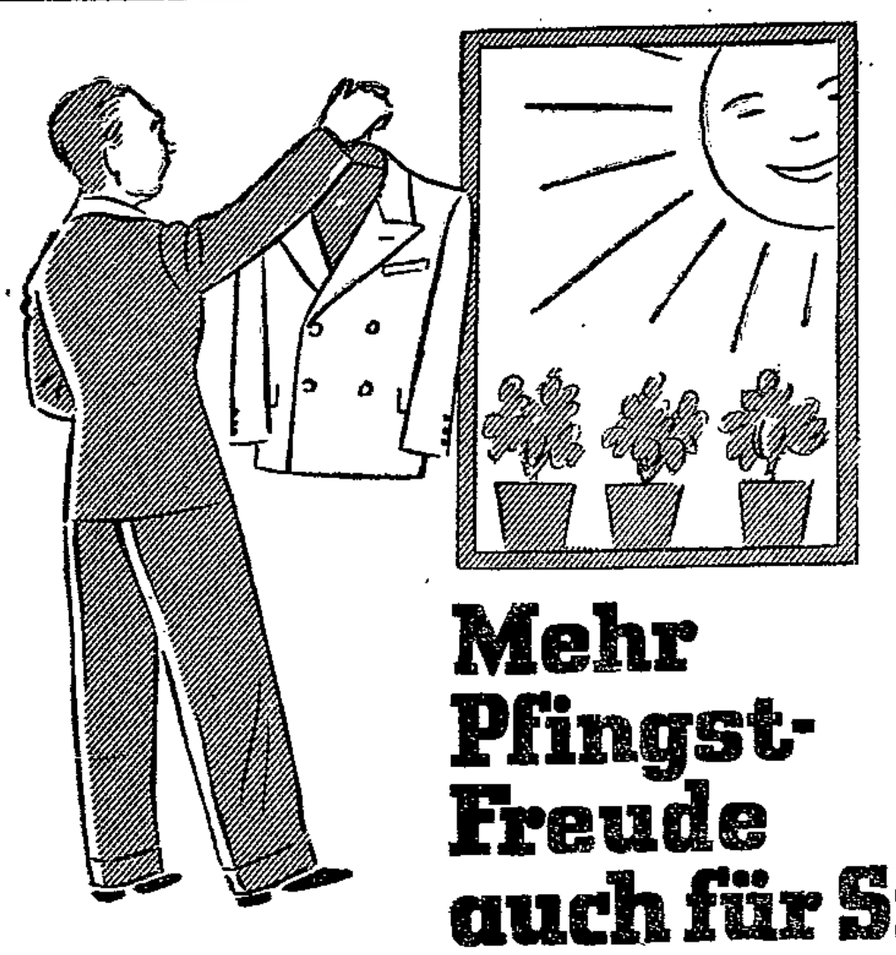
Wiederverkäufer decken ihren Bedarf in
SEIFEN
vorteilhaft b. der Firma
Ernst Feigenspan
Albrechtstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Viktoriastr. 5, (am Hauptbahnhof).
Stets Neuheiten – Eingang

Durch unsere
Lesekonzession
ist der Bezug von Büchern
im Reisen
geboten. Auskunft erteilt
Buchhandlg. Volksstimme

Flaschen-Ankauf!
Mosel-, Rheinwein- und Rotweinflaschen, ganze und halbe sowie Literflaschen
kauft **Bergling**
Zirkelstr. 9 (Torweg)
Von 10 bis 2 Uhr

Zu Pfingsten
fabelhaft preiswert

NAUMANN STADION verchromt
Albert Osterwald
G. m. b. H.
Himmelreichstr. 23



Mehr Pfingst-Freude auch für Sie

Es ist ja garnicht so schwer, wie Sie sich's vorstellen, sich einen neuen Pfingstanzug zu leisten! ESDERS & DYCKHOFF, die Kleidungsfachleute, die das „Herrenkleidungssystem der neuen Zeit" schufen, wissen ganz genau: nur preisverbilligte und dabei qualitätsverbesserte Herrenkleidung wird gekauft und stellt dauernd zufrieden. Darum sind „echt E & D" Anzüge bei guten Stoffen und qualitätsüberwachter Verarbeitung so billig:

28.- 38.- 48.- 58.- 65.- 75.-

Esders & Dyckhoff

Magdeburg, Breiter Weg 46/47
Größtes u. führendes Haus für Herren- und Knaben-Kleidung

Restaurant Grunow
Brunnenstraße 3
Heute Tanz
Unterhaltungs-Musik

Rennen zu Magdeburg
am 15. und 16. Mai, 15 Uhr

Pfingstrennen

2 Volkstage in gediegenem Rahmen mit ermäßigten Eintritts-Preisen!
Für jeden Pfingst-Ausflug nur
Rennbahn Magdeburg-Herrenkrug
Sonntagsfahrkarten gelten fast von allen Stationen

Anzüge
i. Abonnement gewonnen, sehr gut erhalten, in Qualität, einer Maßschneiderei in großer Auswahl, auch für kräftige Figur, außerdem **blaue Anzüge** in gut Qualitäten, sehr preiswert.
J. Röscher
Breiter Weg 150/156
1 Treppe gegenüb. Steinstraße.

WILHELMSPARK

Heute ab 4 Uhr:
Doppel-Orchester **TANZ** Doppel-Orchester
Herabgesetzte Preise! Garten ist eröffnet!

Lest die Frauenwelt

Gießkannen
auf dem Transport beschädigt, verkauft billig
Richter, Apel & Co.

Nutzholz
für den Bau u. Tischler, billig, auch für Garten-Zäune aller Arten.
Holzstrecke
neben Eulenspiegel Nr. 1, Offenerg. Chaussee 10-12

Flaschenkauf
Weißwein-, Rotweinflaschen, ganze u. halbe, zu höchsten Preisen kauft jeden Posten.
Joseph Bergling
Biederitz b. Magdeburg, Bremerstraße 2
9 bis 2 Uhr

Sie hören alle Welt im Stadtfunk
nach den Programmen der Zeitschriften
Buchhandlung Volksstimme

Kurkonzerte

Sonntag, den 8. Mai
11 bis 1 Uhr 15 bis 18 Uhr
1. und 2. Pfingsttag
8.30 bis 9.30 Uhr 16 bis 19 Uhr

Volkshaus Burg

Inhaber: **Gustav Holzmann**
besteingerichtete Gaststätte zur Abhaltung von Kongressen sowie Versammlungen aller Art empfiehlt seine neuerbauten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
Speisen und Getränke preiswert und gut.
Jeden Sonntag von 18 Uhr an
Tanz in beiden Sälen.

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Restaurant am großen Angel
Zum alten Flughafen
Angenehmer Familien-Verkehr
Kaffee kann aufgebrüht werden

Küchenhorn bei Wolmirstedt
Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine, mitten im Walde gelegen. Sonntags: **Tanzdielen**
Sport- u. Spielplatz. Für Kraftfahrer. **H. Grote**

Heide-Heim, Born
Letzlinger Heide
unmittelbar am Walde gelegen. Erholungsheim für Tage, Wochen und Monate. Badegelegenheit im Freien. Gute Verpflegung und Unterkunft. Neuerbaute große Glasveranda.
Volle Pensionspreise pro Tag 3.- Mk.

Osterburg • Schützenhaus
Großer Tanzsaal mit Garten
Jeden Sonntag TANZ
Einkehrstelle der Arbeiterschaft

Osterburg • Schützengildeheim
Angenehmer Ausflugsort
Großer schattiger Garten, am Walde gelegen
Tanzgelegenheit vorhanden

Wohin unseren heutigen Ausflug? Nach dem
Parkrestaurant Galenberge
Herrlicher Garten- und Doblingerblick
Telephon Schönebeck 2546
Jeden Sonntag ab 14 Uhr Autoverbindung von der Endstation Linie 15

Colbitz
Gewerkschaftshaus
Arbeiterverkehrslokal
Jeden Sonntag Tanz
Gesellschaftsgarten mit Grillen-Garteranlage. Angenehmer Aufenthalt für Heidewanderer. Gute Bewirtung!

Tangermünde • Elbpark
Georg Gärtner
Beliebter Aufenthalt für Ausflügler, direkt am Elbestrand. Beste Aussicht auf den Elbstrom und die Elbbrücke.
Großer Saal. Schöner schattig. Konzertgarten.

Radfahr- und Wanderbücher
empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Aus Mitteldeutschland

Verbrühungstod eines Kindes

In der Wohnung des Arbeiters Kölling in Schöna (Kreis Schweinitz) ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der zweijährige Sohn stieß beim Spielen in der Küche einen Topf mit heißem Wasser um und erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß er nach wenigen Stunden starb. —

Ueber den Hals gefahren

Nachmittags ging in der Leopoldstraße in Bitterfeld plötzlich das Pferdegespann eines Milchhändlers durch. Der Besitzer des Gespanns, der das Fuhrwerk aufzuhalten versuchte, stolperte und erhielt vom Handpferd einen Schlag an den Hinterkopf. Er kam zu Fall und der Wagen fuhr ihm über den Hals. Der Verunglückte war sofort tot. —

Von der Drillmaschine verletzt

In der Nähe von Danstedt (Kreis Halberstadt) wollte ein Auto eine Drillmaschine überholen. Dadurch scheuten die Pferde und gingen durch. Die Frau des Besitzers, die auf der Drillmaschine saß, stürzte herunter und wurde von den Scharten der Maschine erfaßt, so daß sie ein Stück mitgeschleift wurde. Sie erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß sie in das Wernigeröder Krankenhaus gebracht werden mußte. —

Wanzleben - Oschersleben

Ein netter Kompagnon

Gehst du mit, bist du hin.

Der aus dem Rheinland stammende Viehhändler Alfred Heckland hatte es verstanden, ohne einen Pfennig eignes Geld ein flottes Viehgeschäft in Gang zu bringen. Nachdem es ihm in seiner Heimat, wo er 1927 den Offenbarungseid geleistet hatte, zu ungemütlich geworden war, siedelte er nach Krottorf bei Halberstadt über. Ein Bekannter räumte ihm einen größern Kredit ein und nun handelte er frisch drauflos. Er war in seinem Geschäft so außerordentlich tüchtig, daß sein Name bald in ganz Mitteldeutschland bei allen in Frage kommenden Interessenten, vor allem Landwirten, bekannt war.

Aber leider stand Heckland mit der Ehrlichkeit auf Kriegsfuß. Seine eingekaufte Ware bezahlte er nämlich nie, sondern er verstand es ausgezeichnet, die Lieferanten immer wieder auf die nächsten Tage zu vertrösten. Auch der Bekannte, der ihm den Kredit eingeräumt hatte, bekam von seinem Gelde nichts wieder zu sehen.

Darum hatte sich jetzt Heckland, nachdem er schon verschiedentlich vor Gericht gestanden hat, wieder wegen einiger Betrügereien vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Einen Fleischer aus Bernburg hat der Angeklagte um sein ganzes mühsam erspartes Vermögen gebracht. Er hatte ihn überredet, sein Kompagnon zu werden. Der Fleischer war damit auch einverstanden, steckte im Ganzen 4000 Mark ins Geschäft und bekam weder von dem Gelde noch von seinem Kompagnon wieder etwas zu sehen.

Für diesen Fall erhielt der Angeklagte 6 Monate Gefängnis. In einem weitern Falle, in dem der Angeklagte einen Landwirt geschädigt haben soll, wurde er mangels ausreichender Beweise freigesprochen, während in einem dritten Falle, in dem er sogar einen Berufskollegen eingeseift haben soll, die Verhandlung vertagt wurde. —

Geschäft ist Geschäft

Nazi wegen unerlaubten Kommunistentransports verknackt.

Kommunisten und Nazis arbeiten meist Hand in Hand, wenn es gegen die Republik geht. Daß es von der KPD. bis zur NSDAP. nur ein kleiner Schritt ist, haben ja auch die letzten Wahlen bewiesen. Deshalb hatte sich auch wohl der Kraftwagenbesitzer Dunker aus Westeregeln nichts dabei gedacht, als er von der KPD. den Auftrag bekam, ihre Mitglieder nach Hakeborn zu fahren. Dort fand nämlich eine Wahlversammlung der KPD. statt.

Dunker, der strammer Nazimann ist, dachte „Geschäft ist Geschäft" und fuhr mit seinen kommunistischen Gästen los. Die Fahrt war jedoch nicht angemeldet. Trotzdem er in Hakeborn von einem Landjäger darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es eine verbotene Fahrt sei, fuhr er die Leute nach Schluß der Versammlung wieder zurück. Er hatte deshalb vom Amtsgericht Egeln wegen Vergehens gegen die Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen einen Strafbefehl über 60 Mark Geldstrafe an Stelle von einem Monat Gefängnis erhalten, wogegen er Einspruch erhoben hatte.

Vor dem Halberstädter Schöffengericht versuchte er sich nun damit herauszureden, daß er angab, er habe geglaubt, es handle sich um Mitglieder einer Rot-Sport-Vereinigung und damit um eine unpolitische Fahrt. Damit konnte er jedoch nicht durchdringen. Das Gericht beließ es bei dem Urteil, ermäßigte aber die Ersatzgeldstrafe auf 30 Mark. —

Domersleben. Bei der Wilddieberei wurden in einer der letzten Nächte der Landwirt A. O. und der Arbeiter F. H. gefaßt. Während H. ein Geständnis ablegte, wurde O., welcher jede Aussage vor der Polizei ablehnte, dem Untersuchungsrichter zugeführt. Ob noch mehr Personen an den Wilddiebereien beteiligt waren, muß die Untersuchung ergeben. —

Langenweddingen. Trotz der wirtschaftlichen Not fand eine rege Teilnahme an der Maifeierkundgebung statt. Die Festrede des Genossen Petzon fand starken Beifall. Gesang, Theater und Ball erfreuten jung und alt. — In der Versammlung des Gartenvereins gab der Kreisleiter, Genosse Schellki, den Bericht von den Verhandlungen mit den Ackerbesitzern. Die freiwillige Herausgabe von Acker ist abgelehnt worden; nun muß er durch die Regierung enteignet werden. —

Jerichower Land

Burg. Unfall. Auf der Chaussee Schermen—Burg wurde ein nach Burg fahrender Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und zu Falle gebracht. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall wird dem Motorradfahrer zugeschrieben, gegen den auch Anzeige erstattet wurde. Bemerkenswert ist, daß der Radfahrer in letzter Zeit große Strecken durch Deutschland gefahren ist, ohne daß ihm irgendein Unglück widerfahren ist. — Diebstahl. In den Abendstunden wurde bei dem Zeitungshändler W. G. in der Hainstraße in die Wohnung eingebrochen und 9 Mark Geld, 1½ Meter Anzugstoff, 2 Paar Gardinen und eine goldene Damenuhr mit zwei Ketten entwendet. Der Dieb muß mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein. — Zu einem Menschenauflauf kam es auf dem Pfingstmarkt. Die Ehefrau M. kam an den Schaustand der N. und benutzte einen günstigen Augenblick, um von dem Stand einen Ring zu entwenden. Die Tat wurde aber von der N. gesehen. Sie nahm die Verfolgung auf und in der Bahnhofstraße kam es zwischen beiden zu einem Handgemenge, bei dem die M. der N. in den Finger biß. Mit einem Hausschlüssel wurde Frau N. niedergeschlagen. Zwei Beamte der Polizeischule brachten Frau M. nach der Polizeiwache. —

Das Schreckensurteil des Stendaler Schwurgerichts

Kaczmarek ist kein Totschläger – Aber er bekommt Strafe als Totschläger

Der Reichsbannermann und Sozialdemokrat Kaczmarek aus Gardelegen soll für 3 Jahre in ein Gefängnis eingesperrt werden. So will es, wie wir gestern berichteten, das Schwurgericht in Stendal. Wäre es nach dem Staatsanwaltschaftsrat Amann gegangen, der in diesem Prozeß die Anklage vertrat, dann hätte man den Familienvater und Proleten für 6 Jahre hinter Zuchthausmauern gesetzt. Wir berichteten über den Prozeß Kaczmarek ausführlich. Das Urteil haben wir ein Schreckensurteil genannt und behauptet, daß der Verurteilte die

drei Jahre unschuldig im Gefängnis sitzen

soll. Die Behauptung, daß Kaczmarek unschuldig sitzen müßte, können wir genau mit dem gleichen Recht aussprechen, wie der Staatsanwalt wegen überführten Totschlags glaubte 6 Jahre Zuchthaus beantragen zu können. Denn nach der Beweisaufnahme des Prozesses ist dem Verurteilten der ihm zur Last gelegte Totschlag an dem Nazimann Jaenecke auch nicht im entferntesten nachgewiesen worden, nicht einmal eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Das hat das Gericht ausdrücklich in der mündlichen Urteilsbegründung festgestellt.

Neun Nationalsozialisten, die in der Voruntersuchung vernommen worden waren, auf die man aber zuerst seitens der Staatsanwaltschaft und auch gerichtsseitig als Zeugen verzichtet hatte, und die erst Dr. Braun als Zeugen laden ließ, haben weder gesehen, daß Kaczmarek mit einem Stein geworfen, noch mit einer Gartenzaunlatte geworfen oder geschlagen hat. Nur ein einziger Zeuge, der sich erst als Nazimann auf

eine von den Nazis ausgeschriebene Geldbelohnung

für die Ergreifung des Täters an Jaenecke meldete, hat dem Gericht unter seinem Eid Kaczmarek als Täter bezeichnet.

Das war der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft. Dazu kam noch als zweiter Belastungszeuge der Chefarzt des Gardeleger Krankenhauses, der bekundete, daß die tödliche Wunde des Jaenecke wohl nur durch einen Schlag mit einer Latte, die einen spitzen Gegenstand (Nagel) gehabt haben muß, verursacht wurde. Doch, wie schon gesagt, das Gericht hat nicht angenommen, daß Kaczmarek der Täter war.

Aber ein schwerer Landfriedensbrecher und Rädelsführer dazu soll Kaczmarek gewesen sein, als es in Gardelegen im März dieses Jahre gelegentlich des Naziumzugs zu den Unruhen am Salzwedler Tor kam.

Was hat Kaczmarek in Wirklichkeit getan?

Wir halten uns nur streng an das Ergebnis der Beweisaufnahme. Als der Klamauk am Salzwedler Tor schon im Gange war, kam K. erst dazu; er war im Begriff, aus seinem Garten Kaninchenfutter zu holen. Er kam mit in den Strudel der Streitenden. Ein Unbekannter drückte ihm eine Art Zaunlatte in die Hand, er warf sie wieder weg. Und als die Nazis, nachdem sie ihre Räder an eine Scheunenwand gestellt hatten, sich anschickten, gegen ihre Verfolger anzustürmen, liefen alle Leute fort, auch Kaczmarek, der beim Fortlaufen noch gerufen hat: „Ihr Feiglinge, warum geht ihr laufen? Los, drauf!" Aber die Ausreißer und K. liefen weiter und es passierte nichts mehr. Alles war aus. Dieser Worte wegen soll Kaczmarek, der bei dem ausreißenden Haufen dabei war, auf 3 Jahre ins Gefängnis. Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, daß man sie kaum für möglich hält. Ein alter Mann von 66 Jahren hat dem Gericht bekundet, daß der eigentliche Rädelsführer ein ganz andrer Mann gewesen sein muß. Drei andre Zeugen melden sich noch und bekunden dem Gericht, daß sie dabei waren, Kaczmarek sei stets in ihrer Nähe gewesen, er habe nicht geschlagen, auch nicht geworfen.

Zwei Zeugen lieferten sich mit der Aussage selbst der Staatsanwaltschaft als Landfriedensbrecher aus. Aber sie haben es aus der Ueberzeugung getan: Kaczmarek war nicht der Täter, war auch nicht Rädelsführer, er darf nicht unschuldig ins Gefängnis.

Diese drei haben auch berichtet, daß K. überhaupt erst kam, als die Nazis zum Gegenangriff übergingen und als alle Auseinandersetzungen schon vor dem Schluß standen. Und trotzdem soll Kaczmarek der Rädelsführer für alles gewesen sein, was schon voranging und was den Nazimann Jaenecke das Leben kostete.

Wir müssen es noch einmal sagen:

Diese Schlußfolgerung ist ungeheuerlich.

Die meisten Teilnehmer des Prozesses konnten den Eindruck nicht los werden, daß gegenüber der rechtsgerichteten Oeffentlichkeit Kaczmarek der Büßer für den toten SA.-Mann Jaenecke sein wird. Unverständlich bleibt das Urteil, das in seinem Strafmaß ausgereicht hätte, um Kaczmarek wegen der Tötung an Jaenecke zu bestrafen.

Was für milde Strafen dagegen haben die Nazimordbuben im Bankauer Mordprozeß erhalten, die zu mehreren über den Reichsbannermann Bassy herfielen, ihn erst niederschossen und dann noch vor den Augen seiner Frau in der eignen Wohnung in bestialischer Weise wortwörtlich zerschlugen? Im Höchstfalle 3 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Das waren auch Nazimörder!

Und wer ist Kaczmarek? Ein geachteter Arbeiter, ein ruhiger Mensch, ein Republikaner und Sozialdemokrat, dessen politisch ganz anders denkender Arbeitgeber, bei dem er schon 11 Jahre tätig ist, dem Gericht sich freiwillig als Leumundszeuge anbot und der nur das allerbeste über seinen tüchtigen Former sagen konnte. In diesem Sinne äußerte sich sogar ein Belastungszeuge, ein Schmiedemeister aus Gardelegen.

Für einen gemeinen Mord in Bankau: 3 Jahre Gefängnis. Und für die Teilnahme an einer Zusammenrottung von Menschen, die Gewalttätigkeiten beging und für ein paar Worte, die absolut keine Wirkung hatten, in Stendal: die Strafe für einen gemeinen Totschläger.

Die Mindeststrafe mit 6 Monaten Gefängnis wäre mehr als genug gewesen. Kaczmarek wird mit seinem Verteidiger selbstverständlich den zähesten Kampf gegen dieses Schreckensurteil führen, das bestimmt nicht dazu beigetragen hat, die berechtigte Vertrauenskrise aller Republikaner gegen eine derartige Gerichtsbarkeit in einem Rechtsstaat zu vermindern.

Kail.

Ziesar. Der Superintendent für Schwarzrotgold. Man sollte es nicht für möglich halten: der Superintendent Dr. Trommsdorf legte sich für die Reichsfarben ins Zeug. Nach dem Bericht des nazifreundlichen Lokalblatts hat Herr Trommsdorf auf einer Versammlung des „Evangelischen Bundes" von einem bayrisch-ungarischen Verbrüderungsfest erzählt und entrüstet festgestellt, daß nur die bayrischen Farben aber nicht die Farben des Deutschen Reichs auf dem Fest zu sehen waren. Sein Eintreten für die schwarzrotgoldenen Reichsfarben scheinen ihm nicht einmal seine Anhängerinnen aus dem Lieschenbund übelgenommen zu haben. Wir deuten diese Anzeichen natürlich nicht dahin, daß etwa in jenen Kreisen nun eine bessere Einsicht in politischen Dingen Platz gegriffen hat, aber es ist doch immerhin bemerkenswert, daß Evangelische, wenn sie über Katholiken herziehen, sich dabei der Reichsfarben erinnern. —

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Gemeindevertreter-Sitzung in Barleben

Der Gemeindevorsteher gab eingehend Auskunft über die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung. Da ein großer Teil der Steuern noch nicht eingegangen ist, sind auch die veranschlagten Einnahmesätze noch nicht erreicht. Es konnte also eine Schlußaufrechnung noch nicht gegeben werden. Im allgemeinen hatte der Etat bei der sparsamen Wirtschaftsweise balanciert, nur nicht bei der Wohlfahrtsposition. Dafür waren 29 250 Mark eingesetzt. Diese Summe wird aber jetzt fast in einer Woche gebraucht, ist also um ein Vielfaches überschritten, und nur durch den Zuschuß von werbenden Betrieben und durch Zurückerstattungen vom Reich ist es möglich gewesen, immer noch den Pflichten nachzukommen. Ob es nun weiter ohne große Hilfe vom Staat möglich sein wird, ist noch nicht zu sagen. In Erwerbslosen-Versammlungen wurde von unverantwortlichen Leuten die falsche Behauptung verbreitet, die Gemeinde hätte noch 200 000 Mark Vermögen, aber den Erwerbslosen gebe man Hungergroschen. Jene Leute wissen nicht, wie das ist: zur Tilgung von Schulden und Anleihen sowie für Zinsen müssen jährlich 22 371 Mark aufgebracht werden, also kann doch ein vernünftiger Mensch nicht von einem Vermögen der Gemeinde sprechen. Mit falschen Angaben die Erwerbslosen aufzuputschen und zu beschwindeln, ist leicht. Die Erhebung der vorjährigen Steuersätze auch für das neue Rechnungsjahr bis zur Festsetzung des neuen Etats wurde beschlossen.

Da die Einnahmen immer geringer werden, können Mittel, die nicht da sind, nicht ausgegeben werden. Darum mußte auch ein Antrag des Sportklubs Fortuna auf Gewährung einer Beihilfe abgelehnt werden; ebenso erging es einem Antrag auf Beihilfe zur Beschaffung von Kleidung für etliche Erwerbslose. Die Sache wurde dem Fürsorgeausschuß überwiesen.

Dem Antrag auf Herabsetzung der Strompreise wurde zugestimmt. Der Preis für Licht wurde von 45 Pf. auf 40 Pf., für Kraft von 25 Pf. auf 20 Pf. ermäßigt, alle andern Sonderanträge wurden abgelehnt. Der Antrag auf Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung von Lernmitteln wurde der Schuldeputation überwiesen.

Ein Antrag der Kriegergräberfürsorge auf Beihilfe mußte ebenfalls wegen fehlender Gelder abgelehnt werden. Ferner wurden Anträge der Reklame-Gesellschaft und der Benzin- und Petroleum-Gesellschaft auf Herabsetzung der Anerkennungsgebühren für Tankstellen und Anschlagsäulen abgelehnt. Die Pacht der Badeanstalt wurde um 10 Prozent auf 1080 Mark ermäßigt.

Von der Versetzung der Lehrerin Fräulein Fritz wurde Kenntnis genommen. Die Ulmenkrankheit auf dem Friedhof soll noch weiter beobachtet werden, ehe die schönen Bäume entfernt werden. Für die Anlage eines Aborts auf dem Friedhof soll erst ein Kostenanschlag vorgelegt werden. Der Lagerplatz in der Poststraße soll neu eingezäunt werden. Von der Zuteilung der Lehrerin Schumann wurde Kenntnis genommen; ebenso ist die Hilfslehrerin Fräulein Grüner der Gemeinde auf Kosten der Schulbehörde zugewiesen worden.

Ein Antrag der Firma Gebr. Spoer auf Zurückerstattung zuviel gezahlter Gewerbesteuern in den Jahren 1924/26 mußte anerkannt werden. Es handelt sich um 20 188 Mark einschließlich Zinsen. Eine Aufrechnung der Gemeinde für Zahlung rückständiger Steuern der Firma von 15 529 Mark nebst Zinsen wurde auch von Spoer anerkannt, so daß eine Differenz von 1282 Mark zugunsten Spoers verbleibt, welche aber für laufende Steuer gutgeschrieben wird.

Der Wahlkampf sei von der SPD. am Orte mit äußerster Schärfe geführt worden, so beschwerten sich die bürgerlichen Vertreter. Wir konnten ihnen aber beweisen, daß die Nazis und Kozis gemeinsam mit den schmutzigsten Mitteln gekämpft haben. Klebten doch Nazis und Kozis gemeinsam Plakate und die Nazis halfen sogar den Kozis mit Kleister aus.

Daß die Sozialdemokratie trotz aller Hetze gegen sie, unerschüttert dasteht, bewies auch die gut besuchte Maifeier. Die Kommunisten hatten einen kläglichen Umzug als Massendemonstration angekündigt. Obwohl sie dazu die ganze Umgegend herangeholt hatten, waren doch nur im ganzen 76 Männer angetreten. Arbeiter stellt euch auch ferner hinter die Sozialdemokratische Partei, denn nur sie wird euch in allen Dingen vertreten. Die Kinderfreunde veranstalteten am 1. Mai einen Ausflug nach dem Neustädter Jugendheim. —

Maifeier-Fälschung in Barneberg

Ein kurioses Stück leistete sich der Arbeiter-Sportverein hier. Von allen republikanischen Vereinen und Verbänden wurde beschlossen, die Maifeier des Sportvereins gehörig zu unterstützen. Der Festumzug zeigte auch eine rege Beteiligung aller Genossen. Das politische Referat wollte ein Redner aus dem Lager der Arbeitersportler halten. Als man jedoch von dem anwesenden Redner etwas über die Bedeutung des 1. Mai hören wollte, entpuppte sich dieser als ein kommunistischer Agitationsredner, der für seine „rote Einheitsfront" werben wollte. Mit solchem Trick wissen die Kommunisten aber nur einmal Massen für ihren Redner zusammen zu bekommen.

Der „Erfolg" blieb auch nicht aus. Ohne jede Aufforderung verließen sämtliche Genossen die Reihen und ließen den Redner mit seinen Anhängern allein.

Es ergibt sich nun die Frage: Ist der kommunistische Redner mit Einverständnis der Mitglieder des Sportvereins herangeholt? Angeblich soll der angeforderte Redner vom Sportbund im letzten Augenblick verhindert gewesen sein. Wir stellten fest, daß der Vorstand des Arbeiter-Sportvereins von diesen Aenderungen keinerlei Kenntnis hatte, so daß also hier offensichtlich kommunistische Machenschaften einzelner Mitglieder, vermutlich im Verein mit dem Schriftführer des Sportvereins eine Rolle spielen.

Nun, das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist noch nicht gesprochen; darüber wird der Sportbund zu entscheiden haben.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Tube 50 Pf.
Große Tube 80 Pf.

Wenn nun aber die Kommunisten dachten, auf hinterlistige Weise Vorteile für ihre Zwecke erzielen zu können, so hatten sie sich mal wieder geirrt. Kein sozialdemokratischer Arbeiter hat weiter die Feier des Sportvereins, weder auf dem Sportplatz, noch am Abend im Saale besucht. Bedauerlich ist es allerdings, daß durch diese kommunistischen Manipulationen in der Kasse des Sportvereins ein erhebliches Manko entstanden ist, zumal die übrigen Mitglieder vollkommen schuldlos sind. —

Neuhaldensleben. Geprellt. Ein Reisender in Musikinstrumenten hat hier längere Zeit gearbeitet und auch ganz gute Geschäfte gemacht, er hat aber bei der Familie, wo er einlogiert war, vor seiner Abreise vergessen, seine Rechnung zu bezahlen. Die Familie ist um einen nennenswerten Geldbetrag geprellt worden. — Die Wohnungsnot ist auch hier noch groß. Da Geld nicht zu beschaffen ist, kann weder privat noch kommunal gebaut werden. So mancher dringend Wohnungsuchende hat sich schon selbst auf primitive Weise eine Wohnung geschaffen. So sind auch die „Stadtrandsiedlungen" entstanden. Aus Bretern wurden einfache Bretterbuden gebaut, wie sie in der Bülstringer Straße im freien Feld zu sehen sind. Jeden Tag wird an der Vervollständigung der „Häuser" weitergebaut. — Seine Lebensversicherung müßte eigentlich jeder Arbeiter kennen; es ist die „Volksfürsorge". Diese wird am Donnerstag, dem 12. Mai, einen Filmvortrag zeigen, was sie schon alles für die Arbeiterschaft geleistet hat. Neben Ernstem wird auch Heiteres im Film gezeigt werden. Den Besuch der Veranstaltung darf niemand versäumen. — So sind sie. Es gibt hier Leute, die den Nazierfolg der Preußenwahl ganz stürmisch begrüßten. Die Leute sind Beamte der Republik. Dessenungeachtet schimpfen sie auf die Republik, wo sie nur können. Einer dieser Beamten, der einen schönen Batzen Geld an Gehalt von der Republik bezieht, betreibt diese Schimpferei ganz öffentlich. Ihm steht bei dieser „Arbeit" ein bürgerliches Blatt zur Seite, das als „Amtsblatt" mit in dieselbe Kerbe haut. Der Beamte läßt in diesem Blatt regelmäßig Artikel erscheinen, worin er seinem Nazihergen freien Lauf läßt. Die Republik läßt sich das geduldig gefallen. — Die Flußbadeanstalt wurde so hergerichtet, daß sie jetzt den Bedürfnissen der Badenden entspricht. Die Badepreise wurden, der Zeit entsprechend, ebenfalls herabgesetzt. So zahlen Kinder jetzt nur noch 8 Pfennig. —

Erxleben. Die Versammlung der Sozialdemokratischen Partei war nur mäßig besucht. Der Vorsitzende sprach allen Wahlhelfern seinen Dank aus und kritisierte das Verhalten einiger Genossen am Vorabend der Wahl und das eines Unternehmers am Wahltag. Alle Jugendlichen, die sich in das Eiserne Buch eingetragen haben, sollen aufgefordert werden, sich enger zusammenzuschließen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. —

Sommerschenburg. Ein Erwerbsloser, der Arbeiter M., ein geborner Russe, hatte sich an den Gutsinspektor herangemacht und ihn gebeten, er möchte ihn doch einstellen, denn er habe ganz rechts gewählt, und da noch mehrere Leute auf dem Gute beschäftigt sind, die sozialistisch gewählt haben, könne der Inspektor doch die Roten entlassen und ihn dafür einstellen. Der Inspektor ist ein gerechter Mann, und hat den Schmarotzer nicht eingestellt. — Unverständliche Maßnahmen. Trotz der 85 Wohlfahrtserwerbslosen hier am Ort hat das Rittergut fremde Leute bekommen. Das ist eine Verhöhnung der einheimischen Arbeitslosen. Unsre Gemeinde ist eine der ärmsten im Kreise. Sollten da nicht die Behörden sagen: Solange noch ein Einheimischer erwerbslos ist, werden keine fremden Leute hierher beordert. Das Arbeitsamt, das Landratsamt, alle Behörden wissen Bescheid, wie es um die Gemeinde und die Erwerbslosen bestellt ist. Die Gemeinde wäre erheblich entlastet, wenn das Rittergut mal 20 Erwerbslose einstellen würde. Was gedenkt der Landrat zu tun, damit diese Ungerechtigkeit sofort wieder rückgängig gemacht wird? —

Calbe - Aschersleben

Unter den Omnibus geraten

Während eines Aufenthalts auf der Staßfurter Höhe in Aschersleben stieg ein Fahrgast aus einem aus Bernburg stammenden Omnibus aus und stellte sich trotz wiederholter Warnungen auf das Hinterrad, um sich noch mit einem im Wagen sitzenden Bekannten zu unterhalten. Plötzlich fuhr der Wagen an, und der Mann geriet unter das Auto. Trotzdem der Wagen sofort zum Halten gebracht werden konnte, hatte der Mann schwere Beinbrüche erlitten und wurde mit dem Omnibus nach Bernburg übergeführt. —

Graphische Hilfsarbeiter lehnen Schiedsspruch ab

Der Tarifstreit bei der Firma Bestehorn in Aschersleben.

Zu der von uns berichteten Tarifstreitsache der Firma H. C. Bestehorn und des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter erfahren wir, daß eine Versammlung der Graphischen Hilfsarbeiter in Aschersleben Stellung genommen hat zu dem vom Schlichtungsausschuß Halberstadt gefällten Spruch, wonach das im Betrieb beschäftigte Buch- und Steindruckhilfspersonal vom 1. Mai 1932 an auch unter den allgemeinen Werktarif vom 30. Oktober 1931 fällt. Nach einer längern Aussprache wurde beschlossen, den Spruch, der mannigfache Verschlechterungen für die Arbeitnehmer vorsieht, nicht anzunehmen. —

Das alte Lied

Es ist immer wieder die alte Geschichte mit dem Schicksal der Provisionsreisenden, mit deren Elend wir uns schon mehr als in einem Gerichtsbericht beschäftigen mußten. Auch die beiden Reisenden R. und S. aus Aschersleben, die für einen Aschersleber Buchhändler in sogenannten Versicherungszeitschriften reisten, hatten nicht den Verdienst erzielt, den sie wohl erhofft hatten. Dazu kam noch, daß es nach ihrer Behauptung bei dem Buchhändler mit der Bezahlung der Provisionen immer sehr haperte, so daß sie in eine drückende Lage gerieten. Wie es in solchen Fällen fast immer geschieht, kam es auch hier, die beiden fälschten einige Bestellscheine. Deshalb mußten sie sich jetzt vor dem Halberstädter Schöffengericht verantworten. Von dem Angeklagten S. war es allerdings sehr töricht, daß er bei dem erdrückenden Beweismaterial und dem Geständnis seines Mitangeklagten bis zum Schlusse der Verhandlung hartnäckig jede Schuld leugnete. Deshalb wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während R. mit 4 Monaten Gefängnis davonkam. —

Eine gemeine Tat

Wegen einer gemeinen Tat hatte sich der kaum 19jährige Hausdiener R. aus Aschersleben vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. R. hatte schon einmal im Jahre 1930, als er noch jugendlich war, in Gemeinschaft mit einem andern Jugendlichen bei einem alten 79jährigen Tabakwarenhändler, der sich durch den Verkauf der Tabakwaren einen kleinen Nebenverdienst verschaffte, einen Einbruch verübt. Der Bekannte des R. verlangte im Laden Zigaretten, während R. sich in die hintere Ladenstube schlich und 50 Mark stahl.

Zwei Jahre später, im März 1932, kam R. der Gedanke, die Tat nochmals zu versuchen, und zwar in Gemeinschaft mit dem jetzt ebenfalls angeklagten K. Diesmal herrug die Beute 300 Mk., von der K. 30 Mark abbekam.

R. lebte nun einige Tage herrlich und in Freuden, veranstaltete mit Freunden große Zechgelage, wobei er höchst nobel spendierte, und schaffte sich auch einige Freundinnen an, bei denen er natürlich, wie sich das für einen Kavalier gehört, bei Besuchen im Auto vorfuhr. Bei einem solchen lustigen Leben konnte das Geld natürlich nicht lange reichen. Das dicke Ende folgte nun vor Gericht. R. wurde zu 9 Monaten 3 Wochen, und K., bei dem Rückfall vorlag, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. —

Aschersleben. Vor Pfingsten keine Stadtverordneten-Sitzung. Die zum Donnerstag vor Pfingsten angekündigte Stadtverordneten-Sitzung findet nicht statt, da der Kämmereihaushaltplan noch nicht im Druck vorliegt. Nur die Kämmereideputation wird noch vor den Festtagen zusammentreten, um den Haushaltplan der Kämmereikasse vorzuberaten. In der Woche nach Pfingsten werden dann die Stadtverordneten wahrscheinlich den gesamten Haushaltplan für 1932 verabschieden. — Ermittelter Fahrraddieb. Der Arbeiterin Else Eckert wurde vor etwa 8 Tagen aus der Waschküche ihres Wohnhauses in der Herderstraße ein fast neues Fahrrad gestohlen. Ein in demselben Hause wohnender Fürsorgezögling wurde jetzt als Täter ermittelt. Der Jugendliche ist seit der Tat flüchtig und hat das Rad an einen Fahrradhändler in Reinstedt für 20 Mark verkauft. Inzwischen hatte der Händler das Rad wieder weiterverkauft, es konnte jedoch noch beschlagnahmt und der Geschädigten wieder zugestellt werden. — Ein Radfahrerzusammenstoß ereignete sich am Freitagvormittag Ecke Ritterstraße und Badstuben. Ein junger Mann fuhr gegen das Fahrrad einer Frau, die dadurch auf die Bordkante stürzte. Passanten bemühten sich um die Frau, die über heftige Schmerzen klagte und brachten sie zur Bahn, damit sie die Heimfahrt nach Ermsleben antreten konnte. — Aerztlicher Sonntagsdienst am 8. Mai Dr. med. Schulze, Markt 13, und Dr. med. Dürwald, Augusta-Promenade 38. — Apothekendienst. Sonntag, den 8. Mai, und Nachtdienstbereitschaft von Sonnabendabend, den 7. Mai, bis Sonnabend früh, den 14. Mai, die Rats-Apotheke. — Filme der Woche. Einen, der zurzeit so beliebten Militärtonfilm-Schwänke bringt der A.M.-Palast jetzt in seinem Programm. Weiß Ferdl, der beliebte Münchner Humorist hat eine Glanzrolle als Feldwebel „Stops" in „Die Mutter der Kompanie". Aber auch alle andern Rollen, es spielen da noch Grit Haid, Betty Bird, Paul Heidemann und Leo Peukert, sind glänzend besetzt. Natürlich ist alles dabei, Herbstmanöver, Einquartierung und manche tolle Verwicklung. Wie gesagt, man lacht herzlich und gern. — Das nächste Schallplattenkonzert der Buchhandlung Volksstimme findet unter dem Motto: „Wenn die Sonne lacht!" am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, im „Neuen Kaffeegarten" statt. Die Konzerte der Buchhandlung Volksstimme sind ja so bekannt und beliebt, daß es wohl nur dieser Erinnerung bedarf, um alle Freunde dieser Abende versammelt zu sehen, zumal „Fritze, der Angeber" wieder mitkommen wird. Eintrittskarten für 10 Pfennig sind noch in der Geschäftsstelle, Markt 13a, und an der Kasse zu haben. —

Wenn man dauernd zu spät kommt

Wer im Leben dauernd zu spät kommt, wird es nie zu etwas bringen. Aber ganz besonders vor Gericht heißt es, pünktlich zu sein, wenn man nicht schweren Schaden erleiden will. Das hatte aber der Handelsmann K. aus Cochstedt nicht beachtet. Er hatte vom Finanzamt in Aschersleben wegen Steuerhinterziehung einen Strafbefehl über 400 Mark erhalten. Das ist natürlich keine angenehme Geschichte und er beantragte deshalb gerichtliche Entscheidung, aber er hielt die Frist von einer Woche nicht ein und da der Einschreibebrief einen Tag zu spät bei Gericht einlief, wurde der Antrag auf gerichtliche Entscheidung abgelehnt. Er legte dagegen nun noch verschiedene Rechtsmittel ein, wie Beschwerden, Wiedereinsetzung in den vorigen Stand usw. Aber alle diese Rechtsmittel mußten erfolglos bleiben, weil sie alle die Eigentümlichkeit hatten, daß sie bei dem Gericht einen Tag zu spät eingingen.

Um nun endlich doch noch zum Ziel zu gelangen, beging er eine sehr törichte Tat. Um nachzuweisen, daß er den Einschreibebrief, der den Antrag auf gerichtliche Entscheidung enthielt, rechtzeitig abgeschickt habe und nur eine Bummelei der Post vorliege, fälschte er sein Postauflieferungsbuch, indem er die Daten änderte. Natürlich hatte das einen andern Erfolg, als er beabsichtigte, nämlich den, daß er sich nun auch noch wegen Urkundenfälschung vor dem Erweiterten Halberstädter Schöffengericht verantworten mußte.

So wenig man auch die Tat des Angeklagten verteidigen kann, weil er noch obendrein alle Schuld auf die Postbeamtin schieben wollte, muß man doch sagen, daß der Staatsanwalt, der den bisher völlig unbescholtenen Angeklagten wegen dieser Tat 2 Jahre ins Gefängnis stecken wollte, reichlich weit über das Ziel hinausschoß. Das Gericht wurde der Sachlage denn auch gerechter und erkannte auf 3 Monate Gefängnis. —

Schönebeck-Bad Salzelmen. Vom weißen Kreuz im roten Feld. Der Monat April brachte für die Arbeitersamariter eine starke Inanspruchnahme. In den beiden Unfallmeldestellen Friedrichstraße (Schönebeck) und Kirchstraße (Bad Salzelmen) wurden 99 Verbände angelegt. Zur Hilfeleistung in der Wohnung Verletzter wurden die Samariter 93mal gerufen. Transporte zum Krankenhaus und nach außerhalb wurden 64 ausgeführt. Krankenbedarfs- und pflegeartikel wurden 46 unentgeltlich ausgeliehen. Bei sportlichen Veranstaltungen der Arbeiterschaft wurden 24 Wachen gestellt. Zur Krankenpflege brauchten die männlichen und weiblichen Mitglieder 188 Stunden. Eine besonders erhöhte Tätigkeit brachte der 24. April, an dem die Wahl zum Preußischen Landtag stattfand. Zum Transport Erkrankter und Körperbehinderter wurden die Samariter 108mal gebraucht. Die zur Aufrechterhaltung der beiden Meldestellen erforderlichen 1440 Wachestunden wurden von 23 Samaritern geleistet. Auch fernerhin werden sich die Samariter in den Dienst der Allgemeinheit stellen, und bitten bei Unglücksfällen um Nachricht an eine der beiden Unfallmeldestellen. — Kommunistische Hetze zusammengebrochen. Wieder einmal kann mitgeteilt werden, daß eine kommunistische Hetze gegen einen sozialdemokratischen Funktionär und Arbeitersportler kläglich zusammengebrochen ist. In verschiedenen Nummern des kommunistischen Latrinenblattes „Der rote Lautsprecher" war dem Genossen Schulze vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Jugendleiter der Freien Turnerschaft an den ihm anvertrauten Mädchen unsittlich vergriffen habe. Der verantwortliche „Redakteur" wurde von Schulze vor den Schiedsrichter geladen. Wie es aber bei diesen Herren üblich ist, erschien er nicht. Beim zweiten Termin gab er an, „in Wahrung berechtigter Interessen" geschrieben zu haben. Dem Genossen Schulze blieb weiter nichts übrig, als an die ordentlichen Gerichte zu gehen. Gestern fand nun der Termin vor dem Schönebecker Gericht statt. Das Gericht konnte sich von der vollständigen Unschuld Schulzes überzeugen und fällte einen Freispruch. Hoffentlich bringt nun der Herr Vollbring den Mut auf, in der nächsten Nummer seines Blattes die gemeinen und haltlosen Anwürfe gegen den Genossen Schulze zurückzunehmen. Durch den Freispruch ist es dem Genossen Schulze nun ermöglicht, sein Amt als Jugendleiter wieder anzutreten. Ueber

Inserate aus Aschersleben - Calbe

Aschersleben
Freibad unter der alten Burg
Sonntag den 8. Mai Eröffnung des Bades.
Empfehle meine neue Schwimmlehranlage.
Schwimmunterricht unter eigener Leitung (speziell für die ältere Jugend). Einzelbadepreise wie im Vorjahr, geöffn. b. Anbruch der Dunkelheit.
Jahreskarten für Erwachsene . . 6.— Mk.
Jahreskarten für Kinder . . . . 3.— Mk.
Schwimmunterricht für Erwachsene 6.— Mk.
Schwimmunterricht für Kinder . . . 4.50 Mk.
Robert Just.

Bäckermühle • Aschersleben
Sonntag, den 8. Mai 1932
nachmittags: Familien-Kränzchen
abends: Tanz

Burghaus Aschersleben
Sonntag nachmittag
Kaffeekränzchen
abends Tanz

Wissen Sie schon
daß Hausbesitzer, Mieter, Schrebergartenbesitzer und Genossenschaften jetzt wieder
billig streichen
können. Alle Farben sowie sämtliches Malerbedarfsartikel billigst bei
Mal. Grünauer Nfgr., Calbe a. M.
Hauptstraße 2

Moderne **Schlafzimmer und Küchen**
Größte Auswahl in Schönebeck
Möbelhaus **G. Deicke**

ZU PFINGSTEN

NEUE SALAMANDER
Schuhhaus A. Rosenthal
Aschersleben, Markt 8/9, 16

Seit die Frauenwelt

REINHOLD SIEBER
Lebensmittel-Groß- und Kleinverkauf
Schönebeck Telephon 2526 Barbyer Tor
Jahrmarkts-Angebot
Zirka 2000 halbreifen, speckigen **Stangenkäse,** 10 Stück (550 g) . . nur **40 ₰**
Fleischsalat, Mayonnaise, garantiert rein . . . . . Pfd **75 ₰**
Milde, zarte **Bratheringe,** ohne Kopf und Eingeweide . . . . 1-Liter-Dose **55 ₰**
dieselbe Qualität, mit Kopf . . . . . **45 ₰**
Zum Jahrmarktsbrötchen:
Pikante eingelegte **Sardinen** . . Pfund **40 ₰**
feine, reinschmeckende **Molkereibutter,** I. Qualität . Pfund **130 ₰**
Getrock. Früchte, Hülsenfrüchte, Teigwaren
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Wir hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Funkzeitschriften jede Woche erhältlich in der
Buchdrck. Volksstimme

Amtliche Bekanntmachungen

Die endgültige Inspektion des Polizeihundes wird am Tage Freitag, Sonnabend, Sonntag, den 13., 14., 15. Mai d. J. von dem Herrn Landrat in Calbe a. d. S. bestimmt werden.

Staßfurt, den 30. April 1932.

Der Magistrat. Lorenz.

Bekanntmachung.

Verband der landwirtschaftlichen Brandgilden für die Provinz Sachsen in Merseburg, Kleine Ritterstraße 12.

Betr. Ist-Beitragsanlage für das Jahr 1932

Die Gebäuden und Anhänge der landwirtschaftlichen Brandgilden für die Provinz Sachsen mit Berechnung der Beitragsanlage für 1932 liegen vom 5. bis 19. Mai d. J. zur Einsicht der Beteiligten aus und zwar für die ehemalige Gemeinde Bad Salzelmen im Rathaus, Zimmer 5, für alle übrigen Teile in der Sammelstelle, Zahlstelle 1, Breiter Weg 3.

Einsprüche der Beitragspflichtigen können innerhalb eines Monats nach Ablauf der Auslegefrist beim Vorstand der landwirtschaftlichen Brandgilden für die Provinz Sachsen in Merseburg, Kleine Ritterstraße 12, eingereicht werden.

Die Verpflichtung zur sofortigen Zahlung der ausgeschriebenen Beitragsanlage wird durch den Einspruch nicht berührt (§ 20 der BSO.).

Schönebeck-Bad Salzelmen, den 5. Mai 1932.

Der kommissarische Magistrat.

Bekanntmachung.

Zollfrei eingeführter, gekennzeichneter Weizen soll an Hühnerhalter zur Fütterung von Hühnern, und zwar bis zu einer Menge von 2,5 Kilogramm je Tier, von der Reichsmaisstelle gegen Bezugsschein abgegeben werden. Maßgebend für die Berechnung des Weizenbedarfs eines Hühnerhalters ist die für ihn bei der Viehzählung am 1. Dezember 1931 festgestellte Zahl von Hühnern (Hahnen, Hühnern, Küken — ausgenommen Trut- und Perlhühner).

Die Ausstellung eines Weizenbezugsscheines kommt nur für die Abgabe einer größern Menge in Betracht. Es ist daher erforderlich, daß sich möglichst viele Hühnerhalter zum gemeinsamen Bezug von Weizen auf Grund eines Weizenbezugsscheines zusammenschließen oder bei Händlerfirmen sich eintragen lassen.

Schriftliche Anträge (Sammelanmeldungen) sind bis 15. Mai 1932 an den Magistrat zu richten und hierbei anzugeben: Anzahl der Hühner (Legehühner, Hähne, Küken und sonstige Hühner) am 1. Dezember 1931, die Wohnung am 1. Dezember 1931 und die jetzige Wohnung.

Barby, den 6. Mai 1932.

Der Magistrat.

Einladung

zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten in Barby am Montag, dem 9. Mai 1932, 18 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Bericht über die letzte Kassenrevision,
2. Feststellung der Jahresrechnungen der städtischen Kassen und der Stadtsparkasse für 1931,
3. Einstweilige Fortführung des Haushaltsplan von 1931,
4. Annahme eines Legats,
5. Verpachtung der Fischerei,
6. Verpachtung der Wiesenkabein Magdeburger Tor als Dauerkleingärten,
7. Aufnahme eines Darlehns von 2500 RM. zur Errichtung von Dauerkleingärten,
8. Biersteuerordnung,
9. Eindeichung der großen Wiese und Aufnahme eines Darlehns von 10000 RM. zu diesem Zwecke

Barby, den 6. Mai 1932.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Brennmaterialienlieferungen 1932.

Der Bedarf der städtischen Verbrauchsstellen an Brennmaterialien für das laufende Rechnungsjahr soll zur Lieferung bis Mitte September d. J. vergeben werden. In Frage kommt die Lieferung von:

1800 Ztr. Gasbrechkoks 60/80 mm, 800 Ztr. Braunkohlenbriketts in den vorgeschriebenen und aus den vorjährigen Lieferungen bekannten Sorten, 150 Ztr. Brennholz (Kiefernholz, ofenfertig geschnitten und zerkleinert).

Die ausgeschriebenen Brennmaterialien sind frei Lagerräume der städtischen Verbrauchsstellen anzuliefern.

Verschlossene Angebote mit Angabe der zur Lieferung angebotenen Brikettsorten und mit Aufschrift „Brennmaterialien" sind bis zum Eröffnungstermin, Mittwoch, dem 18. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, dem Magistrat einzureichen.

Barby, den 6. Mai 1932.

Der Magistrat.

Der neugierige Mann

Die Leistungen der Frau im allgemeinen rechtfertigen nicht mehr den Ausdruck „das schwache Geschlecht", den frühere Jahrhunderte für sie prägten. Jetzt veröffentlicht ein Gelehrter das Ergebnis seiner Forschungen, nach denen die Frauen auch in frühern Zeiten an Körperkraft dem Manne nicht nachstanden, und zwar sind es nicht nur die berühmten Amazonen, die in der Schlacht ihren Mann standen. Nach den Untersuchungen dieses Gelehrten sind weibliche Krieger um so häufiger, je weiter man in der Zeit zurückgeht. Heute leistet die Frau sportlich überaus Beachtliches. Es gibt dafür Dutzende von Beispielen.

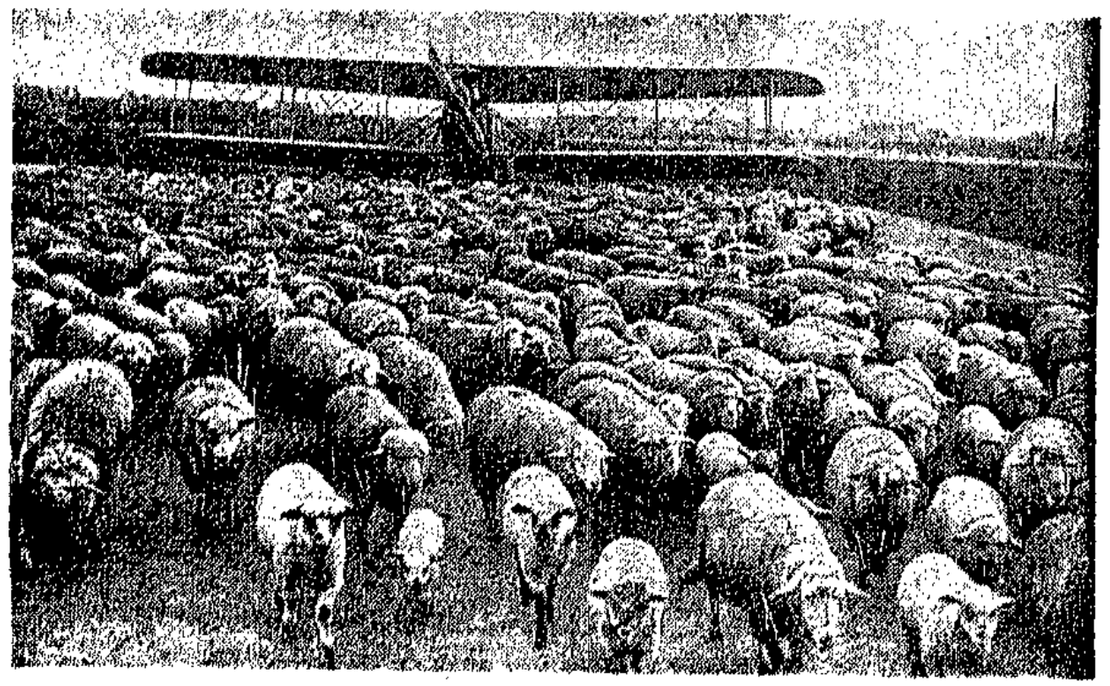
Professor Abrahams, der besonders die Ausdauer der Frauen untersucht hat, sagt: „Es scheint, daß Frauen körperliche Strapazen von langer Dauer besser aushalten als Männer. Frauen als Bergsteigerinnen nehmen es durchaus mit den Männern auf. Ich glaube darum, daß eine Expedition von weiblichen Polarforschern überaus erfolgreich sein würde." Im allgemeinen ist festgestellt worden, daß die Frauen ein Zehntel weniger schmerzempfindlich sind als Männer. Wenn man einen Mann mit einer Stecknadel in das Gesicht oder in den Unterarm sticht, so wird er diesen Stich um ein Zehntel schmerzhafter empfinden als die Durchschnittsfrau.

Vor einigen Monaten hat Professor Bridges in Montreal das Herzklopfen und andre Erregungszeichen bei Männern und Frauen genauer untersucht und ist zu dem unerwarteten Ergebnis gekommen, daß Männer viel mehr durch Herzklopfen und ähnliche Erregungsmerkmale gestört werden, als Frauen. Besonders wichtige Untersuchungen dieser Art sind in den chemischen Fabriken von Glasgow gemacht worden. Bei den Untersuchungen wurde die Arbeit ganz wie gewöhnlich ausgeführt, und zwar mußten die Frauen schwere Lasten heben und Chemikalien in Gefäße schaufeln. Es war eine Arbeit, die im Durchschnitt etwas schwerer war, als sie Männer in ähnlichen Fabriken auszuführen pflegen. Sie wurde von den Frauen mühelos geleistet. Bezahlt werden diese ausgebeuteten Proletarierinnen aber wesentlich schlechter als der Mann.

Es ist bekannt, daß die Frauen nicht nur meist älter werden als die Männer, sondern, daß sie auch in ihrem Alter wesentlich kräftiger und gesünder zu sein pflegen als diese. Auf drei Frauen, die über 100 Jahre alt werden, kommt höchstens ein Mann.

Die Wissenschaft hat auch entdeckt, daß Frauen bei einer eintönigen und unangenehmen Arbeit weit geduldiger sind als Männer, denn bei gemachten Versuchen empörten sich nur die Männer gegen eine Fortsetzung der Arbeit, während die Frauen ruhig aushielten. Auch für diese Arbeit erhalten die Frauen durchweg geringeren Lohn als Männer.

Ein schmeichelhaftes und erfreuliches Ergebnis für die Frau hat auch eine in Neuyork angestellte Untersuchung gehabt, die die Neugierde der Frau zum Gegenstand hatte. Es wurden allerlei Ausstellungsstücke in leeren Schaufenstern ausgestellt und nun heimlich beobachtet, wer unter den Vorübergehenden stehen bleiben würde, um die Dinge zu betrachten. Es zeigte sich, daß die Männer neugieriger waren als die Frauen. Erna Hempel.



Schafe auf dem Flughafen.

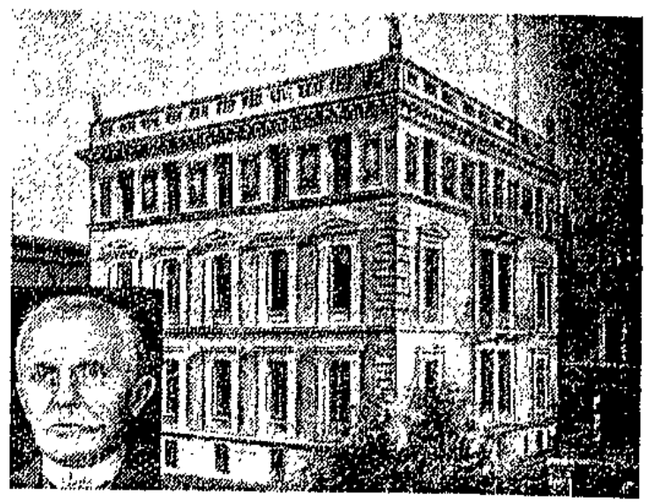
Einen eigenartigen Besuch hat der Flughafen Tempelhof erhalten: Mehrere hundert Schafe sind aus Württemberg bezogen worden und haben jetzt die Aufgabe, das Gras des Flugplatzes abzugrasen. Man wird sich erstaunt fragen, warum zu dieser Arbeit Schafe herangezogen werden, die man doch mit der Mähmaschine einfacher und rascher bewerkstelligen könnte. Da jedoch die Maschinen den Flugverkehr gefährden würden, müßte die Arbeit nachts vorgenommen werden, was bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit einen hohen Aufwand an Arbeitskräften erfordern würde. Allerdings dürfen sich auch die Schafe nicht tagsüber auf dem Flughafen tummeln. Am Abend, wenn das letzte Flugzeug angekommen ist, werden sie auf die Weide gelassen, und morgens, bevor der Flugverkehr beginnt, müssen sie wieder im Stalle sein.

Polizeipferde gehen in die Schule.

Eine interessante Aufnahme aus Imber Court, Thames Ditton, wo die Londoner Polizeipferde ausgebildet werden. Was ein richtiges Polizeipferd sein will, muß auch Treppen herauf- und hinabsteigen können.

Internationale Ehrung eines deutschen Gelehrten.

In diesen Tagen waren es 50 Jahre, daß der deutsche Archäologe Wilhelm Dörpfeld das Archäologische Institut in Athen leitet. Aus diesem Anlaß wurden dem berühmten Gelehrten zahlreiche Ehrungen zuteil. Unter anderm überreichten ihm die Altertumsforscher der ganzen Welt eine Adresse, die in klassischem Griechisch verfaßt war. Ferner benannte der Magistrat von Athen eine Straße der Stadt nach dem großen Deutschen. — Unser Bild zeigt das deutsche Archäologische Institut in Athen und seinen Direktor Wilhelm Dörpfeld, der durch seine verdienstvolle Tätigkeit der Altertumskunde ganz neue Wege gewiesen hat.



Nummer 19 Mai 1932

SCHAUINSLAND

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME

Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprecher 23861—65 Verantwortlich E. A. Müller Magdeburg

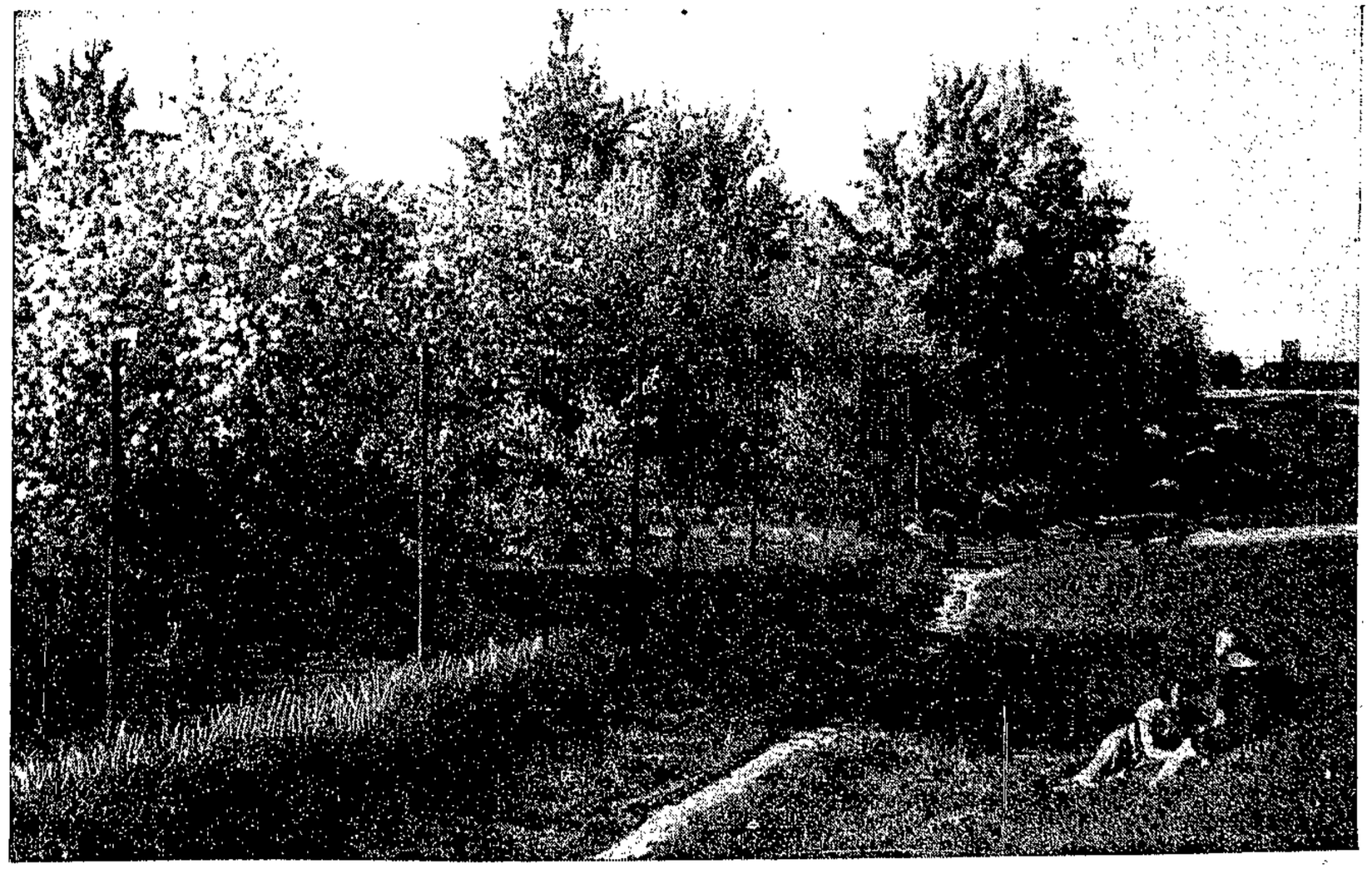
Das Hambacher Fest 1832

Der deutsche Mai.

Am 27. Mai dieses Jahres werden es hundert Jahre, daß sich das junge, aufstrebende Bürgertum bei Hambach auf dem Berge der Marxburg zu einer für die damalige Zeit äußerst wirkungsvollen Demonstration zusammenfand. Es war eine ununterbrochene Kette von Enttäuschungen, die das Bürgertum nach den sogenannten Freiheitskriegen erlebt hatte. Was hatten die deutschen Fürsten dem deutschen Volke nicht alles versprochen, wenn es den gewaltigen Feind, den großen Korsen, in blutigem Strauß aus dem Lande jagen würde. Mit welcher Begeisterung war die deutsche Jugend dem Rufe gefolgt. Die Universitäten wurden leer. Lehrer wie Schüler griffen zur Waffe. Und als der Korse aus dem Lande getrieben und auf St. Helena schmachtete, da hatten die deutschen Fürsten keinen andern Gedanken, als das Volk, das große Tier, wie Alexander von Killand in seiner historischen Skizze „Rings um Napoleon" sagt, wieder fester zu binden.

Als die damaligen Verbündeten in Paris standen, hatten sie unter Führung des russischen Zaren, dem einzigen Alexander der Königin Luise, im September 1815 ein Bündnis, die sogenannte Heilige Allianz, abgeschlossen. Bei keiner Verbindung hat das bekannte französische Sprichwort Cherchez la Femme (dahinter steckt ein Weib) mehr Richtigkeit gehabt, als bei dieser. Es war die verblühende Seelenfreundin des Zaren, Juliane von Krüdner, die in ihrer ekstatischen Mystik den für solche religiöse Schwärmerei empfänglichen Zaren zu dieser „Heiligen Allianz" begeisterte. Die Partner Rußlands oder des russischen Zaren waren Oesterreich und Preußen. Ausgerechnet Alexander von Rußland bemerkte, daß die „Heilige Allianz" den Zweck haben solle, die ganze Welt in „christlicher Brüderlichkeit zu verbinden".

In Kreisen des aufstrebenden Bürgertums war man der Meinung, daß diese Brüderlichkeit am besten mit Einführung einer Verfassung, einem einigen Deutschland, das brüderlich mit andern Völkern lebt, garantiert sei. Darüber waren die deutschen Fürsten entsetzt, und es begann deshalb ein rücksichtsloser Kampf gegen jedes Bestreben, dem verzopften Bürokratentum, der geistigen Bevormundung, der absoluten Knechtung ein Ende zu bereiten. Die eigentliche Seele dieser Reaktion war der österreichische Bundeskanzler Metternich. Kein Mittel, keine Gewalttat, keine kalte, berechnete Hinterlist, keine Grausamkeit war diesem Menschen zu schlecht, um sie nicht in Anwendung zu bringen. Und eine seiner ergebensten Kreaturen, seine rechte Hand, war Gentz, der Liebhaber der bekannten Tänzerin Fanni



Blütezeit in den Schrebergärten.

Der Zug zum Hambacher Schloß 1832.

Elsler. Diese heuchlerische, frömmelnde, mittelalterliche Brutalität mußte bei der bürgerlichen Jugend wie Winterhauch auf die Frühlingsblüte wirken.

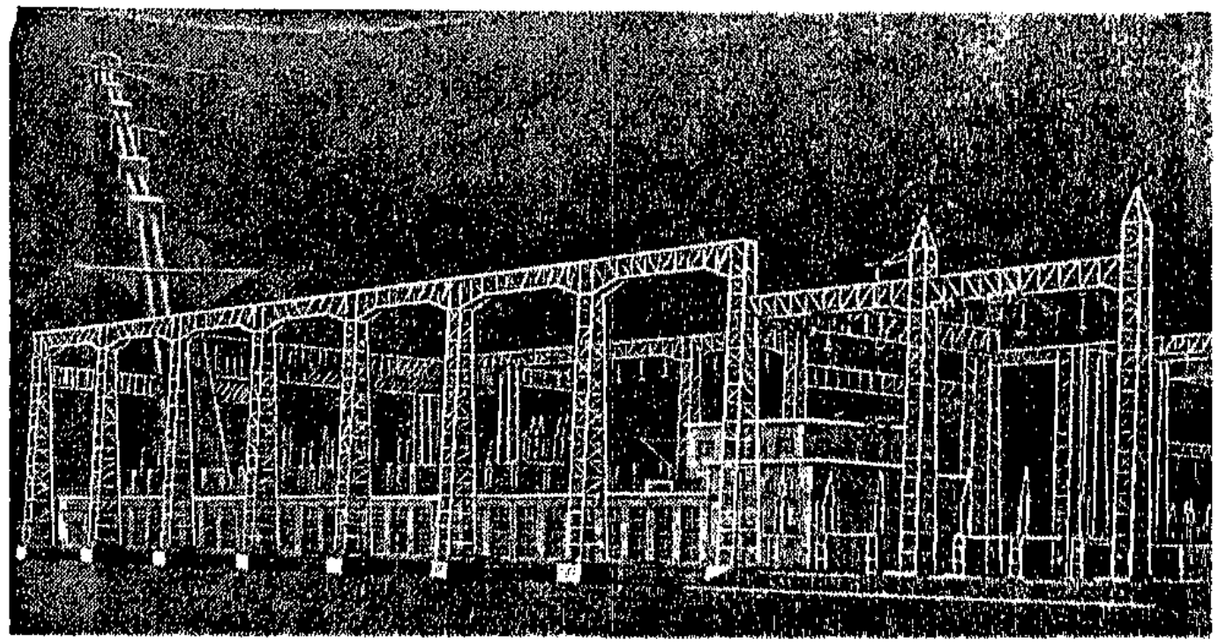
Sie war tief enttäuscht. Und sie rüstete deshalb zum Kampf gegen die Reaktion. Es waren wirklich sehr harmlose Demonstrationen, die von der deutschen Burschenschaft veranstaltet wurden.

Die Studentenverbindungen fanden sich am Jahrestag der Schlacht bei Leipzig 1817 auf der Wartburg zusammen, um dort für ihre Forderungen, die Forderungen des Bürgertums, zu demonstrieren. Es wurde nach der Sitte der letzten Jahre ein Feuer angezündet. Und als die Flammen emporschlugen, hielt der Jenaer Student Maaßmann eine donnernde Rede, die er mit Theatralik unterstrich, indem er eine Reihe reaktionäre Bücher in das Feuer warf. Ein andrer ließ den Büchern einen Korporalstock, einen Zopf und einen Schnürleib folgen. Der preußische Polizeiminister verlangte hierauf von dem Weimarer Großherzog Karl August, dem Freunde Goethes, daß er gegen den „Haufen verwilderter Studenten und Professoren" einschreite. Aber je größer die Verfolgungen, um so radikaler gebärdete sich das Studententum. Schillers Worte: „Eine Grenze hat Tyrannennacht" fanden Eingang in die Herzen der studentischen Jugend, man pries den politischen Mord, und der Student Karl Sand in Jena setzte diese Idee in die Tat um, indem er den in Verdacht russischer Spitzelei stehenden Professor Kotzebue am 23. März 1819 mit den Worten erdolchte: „Stirb, du Verräter des Vaterlandes." Sand wurde mit dem Schwert hingerichtet, und die Wiese, auf der die Hinrichtung bei Mannheim erfolgte, heißt noch heute im Volksmund die „Himmelfahrtswiese".

Die Ermordung Kotzebues war das Signal zu einer skrupellosen systematischen Verfolgung aller freiheitlichen Regungen. Geführt wurden diese reaktionären Kämpfe besonders von der Aristokratie und dem Beamtentum. Stein schrieb an Arndt: „Die wahren Widersacher gegen die Verfassung sind die Beamten." Im März 1819 wurden in Berlin die Turnplätze geschlossen und Jahn, der Turnvater, verhaftet. Männer wie Stein, der frühere Staatsminister Wilhelm von Humboldt, ein fortschrittlich-liberaler Mann, Niebuhr, ein bekannter Historiker, klagten, daß man ihre Briefe öffne. Görres mußte wegen seiner Schrift „Deutschland und die Revolution" fliehen, obschon er gerade mit dieser Schrift der Revolution hatte vorbeugen wollen. Wegen eines einzigen mißliebigen Verlagsartikels wäre beinah der ganze Verlag Brockhaus verboten worden. Selbst Gneisenau, Blücher, der Religionsphilosoph Schleiermacher und der Philosoph Fichte wurden beschuldigt, die revolutionären Bestrebungen gefördert zu haben.

Während so der Kampf um geistige Freiheit und politischen Fortschritt tobte, ging die wirtschaftliche Entwicklung natürlich ihren ehernen Gang.

Die Kontinentalsperre war aufgehoben worden, die Napoleon gegen England verhängt hatte, um es auf die Knie zu zwingen. Demzufolge wurden die deutschen Staaten trotz der schikanösen Zölle und Mauten, die Börne in seiner Mautpredigt so trefflich besingt, mit englischen Waren überschwemmt. Auch Magdeburg hatte nach Aufhebung der Kontinentalsperre unter dieser Konkurrenz schwer zu leiden. Und trotzdem setzte eine starke wirtschaftliche Entwicklung ein, die sich besonders in den westlichen Gebieten Deutschlands bemerkbar machte. Wilhelm Herzberg hat in seiner Schrift „Das Hambacher Fest" sehr einleuchtend diese wirtschaftliche



Strom auf Lager.

In der Nähe der Edertalsperre ist jetzt das neue Speicherkraftwerk Bringhausen in Betrieb genommen worden. Der nachts in verschiedenen umliegenden Kraftwerken erzeugte Ueberschußstrom wird dazu benutzt, das Wasser der Eder in ein 300 Meter hoch auf dem Rücken des Petersklopfes gelegenes Speicherbecken hinaufzupumpen, das dann bei starkem Strombedarf zum Antrieb von Stromerzeugern benutzt werden kann. Die beiden Druckrohrleitungen sind links auf unserm Bilde zu sehen. Sie haben eine Gesamtlänge von etwa 1000 Meter und einen mittlern Durchmesser von 2,30 Meter. Das Staubecken faßt 750 000 Kubikmeter. Nach endgültigem Ausbau wird das Kraftwerk bei einer Betriebszeit von fünf Stunden mit Vollast etwa 500 000 Kilowattstunden Spitzenstrom abgeben können.

Eine umwälzende Erfindung ist einem französischen Ingenieur namens Thomas auf dem Gebiete der Blindenpflege geglückt. Die Blinden sollen sehend werden. Bisher war es natürlich unmöglich, daß ein Blinder ein normal gedrucktes Buch lesen konnte. Er mußte die Hilfe der Punktierschrift in Anspruch nehmen. In Zukunft soll der Blinde auch dieses scheinbar Unmögliche fertigbringen.

Das Verfahren ist verhältnismäßig einfach. Der Blinde spannt das Buch oder die Zeitung in seine Lesemaschine. In ihr befindet sich ein Scheinwerfer, der seinen Lichtkegel auf die Schrift wirft. Das geschieht derart, daß immer nur ein einziger Buchstabe belichtet wird. Eine besonders empfindliche Linse fängt die belichteten Stellen in sich auf. Diese Linse stellt das künstliche Auge des Blinden dar. Sie leitet das Bild des belichteten Buchstaben, beträchtlich vergrößert, auf ein elektrisches Strahlenfeld. Hierauf wirkt sich die belichtete Fläche, also der Buchstabe, ganz anders aus als die übrigen unbelichteten Teile. Durch elektromagnetische Verstärker laufen die verschiedenen elektrischen Wellen nach einer linealartigen Metallplatte, über der sich die tastende Hand des Blinden befindet. In der Metallfläche sind kleine Punkte angebracht, die sich je nach dem Willen des Elektromagneten heben oder senken können. Das Lichtfeld des Buchstaben erscheint auf der Metallplatte als Tastbild wieder. Hat die Linse zum Beispiel deutlich ein „M" übertragen, so kommt auf der Metallfläche gleichfalls deutlich ein „M" reliefartig zum Vorschein. Nach dem feinmechanischen System der Schreibmaschine wird dafür gesorgt, daß dann die Linse der Blindenmaschine um einen Buchstaben weiterrückt. Nun wiederholt sich der geschilderte Vorgang, bis die ganze Zeile des Buches oder der Zeitung übertragen ist und der Blinde mit der Lektüre einer neuen Zeile beginnen kann.

Selbstverständlich kann statt des Buchstaben „M" auch das entsprechende Punktierzeichen der Blindenschrift elektrisch übermittelt werden. Blindgebornen steht demnach die Schreibmaschine ebenfalls zur Verfügung. In diesem Falle wird nur noch ein Uebertragungsapparat von normaler Schrift auf Blindenschrift eingeschaltet. Ueberhaupt bestehen hinsichtlich der Art der Schrift keine Grenzen. Fremdländische Buchstaben, Ziffern, Notenzeichen und selbst ganz kleine einfache Bilder in Schwarzweiß sind übertragbar. Gegenwärtig sind die Techniker noch dabei, zuverlässige tragbare Apparate herzustellen. In absehbarer Zeit, so wird versichert, soll sich der sehnlichste Traum aller Blinden erfüllen. —

Schachecke

Lösung der Partiestellung.

1. Dd4×g7+, K×g7.
2. Lg5×f6+, K beliebig.
3. Tf4—h4 und matt im nächsten Zuge.

Rätselecke

Nachdruck verboten

Magisches Quadrat.

1. Metall
2. Nebenfluß des Rheins.
3. Hohes Gut.
4. Spanischer Frauenname.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben A, B, EEEE, HH, II, LL, NN, R, S, derart einzutragen, daß die vier waagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 67 Silben

ach — ath — bec — bi — burg — chi — chro — dan — de — e — e — e — en — erd — ge — har — hund — i — il — in — la — la — la — la — la — land — let — li — med — mi — mi — mo — na — na — na — na — nal — ne — ni — ni — nisi — nur — part — re — rin — schuß — sen — ser — so — ter — ter — tier — tro — tur — wind — wo — zi — zieh

sind 20 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. germanischer Gott, 2. weiblicher Vorname, 3. unter öffentlichem Schutz stehende Parkanlagen, 4. aus der Geschichte Jesu bekannte Stadt, 5. volkstümliches Musikinstrument, 6. Gundeart, 7. schmackhafte Frucht, 8. bekanntes Bad im Harz, 9. Balkanstaat, 10. Gestalt aus Schillers „Wallenstein", 11. für die Medizin wichtiger Pflanzenstoff, 12. Kuchengewürz, 13. Ringkämpfer, 14. bekannter Läufer, 15. Hausteil, 16. drückender Zustand, 17. weltverzweigte Tiergattung, 18. Beleuchtungsmittel, 19. bekannter männlicher Vorname in der Türkei, 20. Geschichtschreiber. Sind die Wörter gefunden, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch (ch = 1 Buchstabe).

Kettenrätsel.

In die Reihen a und b sind Wörter von der angegebenen Bedeutung einzusetzen. In die Reihe c sind dann sinngemäße Wörter derart einzusetzen, daß sie sowohl an die Wörter von a angehängt als auch den Wörtern von b vorangesetzt neue Wörter ergeben. Die Anfangsbuchstaben der unter c gefundenen Wörter nennen im Zusammenhang eine große europäische Hafenstadt.

a

1. drückender Zustand
2. Körperteil
3. Feier
4. Teil des Kopfes
5. Nahrung
6. altes Bestätigungsmittel
7. Gebäude
8. Waldmännischer Ausdruck
9. Amphibie

c	b
1.	Schmuck u. Werkzeug
2.	Werkzeug
3.	Kleidungsstück
4.	Mobiliament
5.	Verkehrsmittel
6.	feindliche Handlung
7.	Käfer
8.	Kopfbedeckung
9.	Rundfunkgerät

Auflösungen aus voriger Nummer:

Logogriph: Nachtigall, Nachtigal.

Kreuzscharade: Kabel, Hebe, Hebel, Bebel, Hekabe.

Ka	bel
Ho	be

Bilderrätsel: Alles hat seine Zeit.

Bilderkartenrätsel: Tischlermeister. —

als glühende Lava aus dem Erdinnern hervorquoll. Aber der Hauptreiz, ja die Berühmtheit dieser einsamen Wälder längs der Bever ist auf die Zeugen uralter Besiedlung zurückzuführen, die man hier in einer solchen Fülle antrifft, wie nirgends sonst auf deutschem Boden.

Ein Hünengrab reiht sich an das andre, freilich bedarf es kundiger Führung, um die sehr versteckten und leider auch oft roh zerwühlten Fundstellen zu entdecken. Die Wege sind absichtlich nicht markiert, damit die Weihe der ehrwürdigen Kultstätten nicht gestört wird. Am besten erhalten ist das Königsgrab, mit seiner riesigen Deckplatte und der doppelten Reihe von Steinblöcken, die die Grabkammer im Oval umgeben. Es ist ein eigenartiges Gefühl, vor diesen bewundernswerten Bauten unsrer frühesten Vorfahren zu stehen, deren Quadern nur unter heroischem Kraftaufwand zusammengeschleppt sein können. Wir sind gewiß stolz auf die Fortschritte unsrer Technik, aber in der Fortbewegung von Felsen haben wir seit den Anfängen der Steinzeit nichts zugelernt. Die Arbeitsgeräte, die sich die Menschen der Steinkultur und der jüngern Bronzeperiode schufen, bringt noch heute der Landwirt von Dönstedt und Alvensleben beim Pflügen seines Ackers ans Tageslicht. Messer, Kratzer und Bohrer hat man gefunden, Beile und Schaber wurden in allen Stadien des Schliffes gesammelt.

Zum Abschluß seiner Wanderung betrachtet man das steinerne Handwerkszeug in den Vitrinen des Neuhaldensleber Heimatmuseums, das einen großen Teil dieser Schätze aus der Frühzeit menschlicher Entwicklung beherbergt.

Erich C. H. Weber.

Ein geschichtliches Dokument

Zum Hambacher Fest vor 100 Jahren, von dem wir an andrer Stelle sprechen, haben Bürger, Bauern, Handwerker und Gelehrte durch folgenden Aufruf eingeladen:

Der deutsche Mai.

Völker bereiten Feste des Tanzes und der Freude beim Eintritt heilvoller großer Ereignisse. Darauf mußte das deutsche Volk seit Jahrhunderten verzichten. Zu solcher Feier ist auch jetzt kein Anlaß vorhanden, für den Deutschen liegen die großen Ereignisse noch im Keim; will er ein Fest begehen, so ist es ein Fest der Hoffnung; nicht gilt es dem Errungenen, sondern dem zu Erringenden, nicht dem ruhmvollen Sieg, sondern dem mannhaften Kampf, dem Kampfe für die Abschüttelung innerer und äußerer Gewalt, für Erstrebung gesetzlicher Freiheit und deutscher Nationalwürde.

Alle deutschen Stämme sehen wir an diesem heiligen Kampfe teilnehmen; alle seien darum geladen zu dem großen Bürgerverein, der am Sonntag, dem 27. Mai, auf dem Schlosse zu Hambach bei Neustadt am Hardtgebirge stattfinden wird.

Im Mai hielten, nach germanischer Sitte, die Franken, unsre ruhmbekränzten Väter, ihre Nationalversammlungen ab; im Mai empfing das heldenmütige Polen seine Verfassung; im Mai regt sich die ganze physische und geistige Natur: wie sollte, wo die Erde mit Blüten sich schmückt, wo alle keimenden Kräfte zur Entwicklung streben, wie sollte die Empfindung des freien Daseins, der Menschenwürde, starren unter der Decke kalter Selbstsucht, verächtlicher Furcht, strafbarer Gleichgültigkeit?

Auf, ihr deutschen Männer und Jünglinge jedes Standes, welchen der heilige Funke des Vaterlandes und der Freiheit die Brust durchglüht, strömet herbei! Deutsche Frauen und Jungfrauen, deren politische Mißachtung in der europäischen Ordnung ein Fehler und ein Flecken ist, schmücket und belebet die Versammlung durch eure Gegenwart! Kommet alle herbei zu friedlicher Besprechung, inniger Erkennung, entschlossener Verbrüderung für die großen Interessen, denen ihr eure Liebe, denen ihr eure Kraft geweiht.

Wenn das deutsche Bürgertum von 1932 diesen Aufruf liest, müßte es sich ein wenig schämen. In 100 Jahren diesen Abstieg in den Nazisumpf, in dem es nichts mehr gibt von Glauben und Idealen. —

Die Sehmaschine

In letzter Zeit haben mehrere elektrotechnische Erfindungen von sich reden gemacht, die — ihre letzte Anerkennung durch die Praxis vorausgesetzt — besonders deshalb zu begrüßen sind, weil sie uneingeschränkt im Dienste der Zivilisation stehen. Die wichtigsten beiden Erfindungen, ermöglicht erst durch Rundfunk und Tonfilm, liegen auf elektro-radiologischem Gebiet.

Schützt die Vogelnester.
Die Zeit ist gekommen, da unsre Singvögel zur Aufzucht ihrer Jungen schreiten. Es ist Pflicht jedes wirklichen Naturfreundes, die Vogelnester vor ihren Feinden zu schützen, unter denen die sonst so sympathische Hauskatze der ärgste ist.

25 Jahre Tierpark Stellingen.
Am 17. Mai besteht der weltberühmte Tierpark Stellingen in Hamburg 25 Jahre. Unser Bild zeigt das Denkmal des Begründers des Tierparks, Karl Hagenbeck (gestorben 1913).

Holzflößerei auf der Isar.
Kaum sind die letzten Spuren des Winters vorbei, so beginnt auch auf der Isar neues Leben. In unzähligen Flößen schwimmt das in den bayrischen Wäldern gefällte Holz seinem Bestimmungsort zu.

Entwicklung geschildert. Diese Entwicklung setzte natürlich auch ungehinderten Auslausch der Waren voraus. Dieser fand aber in den Innenzöllen, Steuern und Akziesen, an den Schlagbäumen, auf die der Kaufmann alle Stunden stieß, das allergrößte Hindernis.

Alle die reaktionären Hemmnisse geistiger und wirtschaftlicher Art trafen sich wie die Strahlen in einem Brennspiegel in zwei Rheinpfälzer Männern: Dr. Wirt und Dr. Siebenpfeifer. Sie waren die geistigen Väter des in der deutschen politischen Geschichte so berühmt gewordenen „Hambacher Festes". Es war die Maienzeit des deutschen politischen Liberalismus. Gewiß strotzten ihre Publikationen noch von den revolutionären Phrasen der Französischen Revolution, Freiheit und Brüderlichkeit, aber sie machten auch die ersten Versuche zur Organisation und zur Verbreitung der Presse. Immerhin klingt aus dem Maiaufruf zum Hambacher Fest ein mannhafter Kampfwille und frohe Zuversicht auf den Sieg des Volkes. Dem Aufruf zur Demonstration waren, wie die zeitgenössischen Berichte lauten, etwa dreißigtausend Teilnehmer gefolgt. Die Reden, die auf diesem Feste gehalten wurden, bewegten sich in der Terminologie des liberalen Bürgertums. Nur in einem gingen sie über die allgemeine bürgerliche Anschauung hinaus: man probierte ein Stück Internationalismus, besonders aber Verbrüderung mit Frankreich, von dessen revolutionärem Volke man zugunsten der deutschen freiheitlichen Entwicklung sogar bewaffnete Intervention erwartete. Die liberalen Revolutionäre setzten dieselben unmöglichen Hoffnungen auf Frankreich, wie sie die deutschen Kommunisten noch vor einigen Jahren auf Rußland setzten.

Die Julirevolution von 1830 in Frankreich, besonders der heldenhafte Kampf der Lyoner Seidenweber, hatte dieser Auffassung reiche Nahrung gegeben.

Wohl war das Hambacher Fest eine gewaltige Demonstration, doch sie fand kein Echo bei dem deutschen Bürgertum. Die Demonstranten verliefen sich, die Führer wurden verhaftet, schikaniert, gequält und in die Gefängnisse und Zuchthäuser gesperrt, der gegründete Presse- und Reformverein aufgehoben.

In dem 1833 erfolgten Sturm auf die Militär- und Konstablerwache in Frankfurt a. M. erloschen auf zehn Jahre die revolutionären Bewegungen in Deutschland. In den vierziger Jahren setzte zunächst die geistige Revolution des jungen Deutschlands ein, der dann die Erhebung im tollen Jahre 1848 folgte. Das eine können wir aus der Geschichte der revolutionären Bewegung des Bürgertums in Deutschland lernen: daß man zwar eine im Fluß der Entwicklung liegende Bewegung hemmen, aber nicht ersticken kann. So geht es auch mit der sozialen und geistigen Revolution der Gegenwart. Gerade jetzt können wir sagen: Ihr hemmt uns, aber ihr besiegt uns nicht!

Fr. Henneberg.

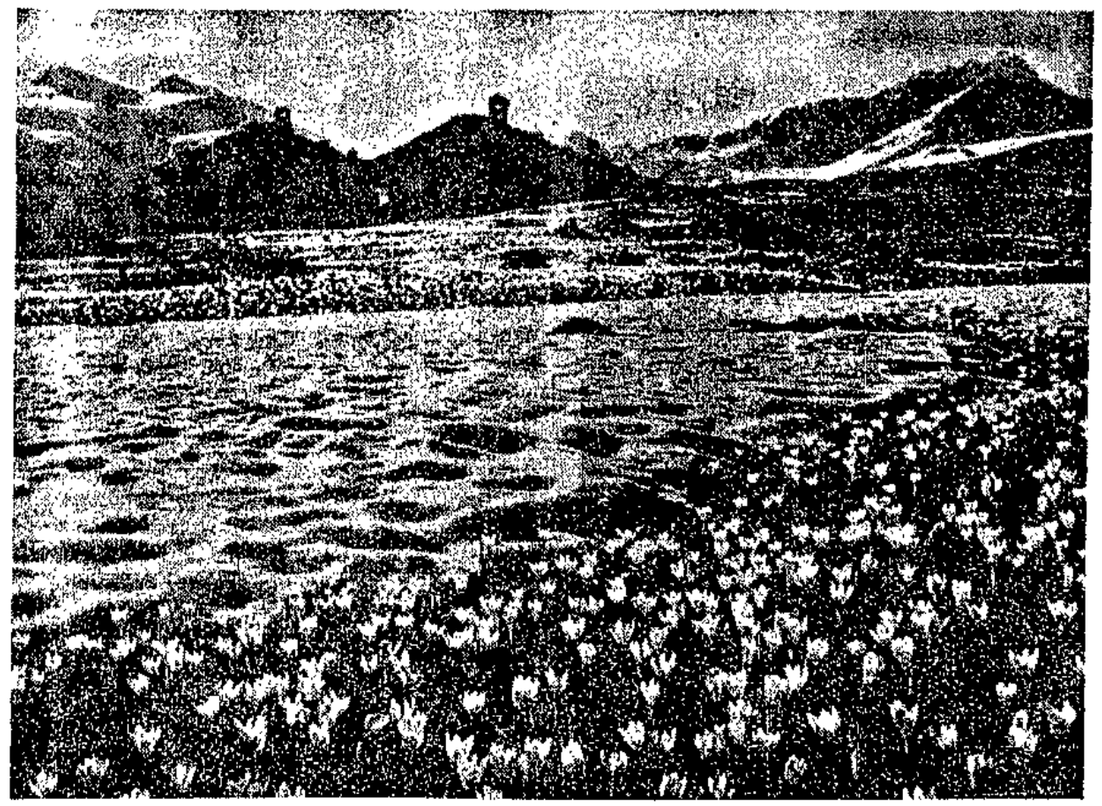
Krokuswiesen in 4000 Meter Höhe

Wir im Tiefland und Mittelgebirge mögen uns noch so oft in Bücher über das Hochgebirge vertiefen, wir mögen uns noch so oft die Zinnen und Grate der Hochgebirgsriesen in unsrer Phantasie vorstellen — was eigentlich Berge sind, erfahren wir erst, wenn wir, ganz kleine Menschlein, vor den Viertausendern im Wallis stehen und fassungslos sind vor der Schönheit und der gewaltigen Größe dieser Naturmonumente. „Berge gibt es überall", hat einmal ein Schriftsteller gesagt, „aber ‚Berge' gibt's nur im Wallis." Nackt und mit Eis bedeckt stehen die Gipfel dieser Giganten in den blaßblauen Frühlingshimmel, in den Schründen schmiegen sich gewaltige Schneefelder, die von unten wie ein kleiner weißer Fleck aussehen, und zwischen den Kolossen fließen wie riesige weiße Zungen die Gletscher ins Tal. Kilometerlang erstrecken sie sich, und Jahr für Jahr rücken sie ein Stückchen vorwärts.

Jeder dieser Gipfel im Wallis, allen voran das Matterhorn, beinahe 4500 Meter hoch, das Breithorn, die Zwillinge, der Monte Rosa, der Dent Blanche, das Weißhorn, der Moming und wie sie alle heißen mögen, hat seine Geschichte. Unaufhörlich versuchten die Menschen, von einem rätselhaften Trieb bewegt, ihre Gipfel zu bezwingen, vielen gelang es, viele aber stürzten ab und liegen nun in dieser Erde, im Angesicht ihrer Besieger, begraben. Die Täler zwischen den Bergketten aber schmücken sich wieder aufs neue mit den ersten Blumen des Frühlings. Krokuswiesen verkünden in ihrer leuchtenden Herrlichkeit die neue Zeit, und die Schneeflecken neben den Blumen werden immer kleiner. In den Tälern rüstet man sich, den Sommer zu empfangen. Verschwunden sind die Wintersportler, die mit ihren Schneeschuhen bis zuletzt ausgeharrt haben. Die Sonne will ihr Recht und es wird ihr in reichlichem Maße gegeben.

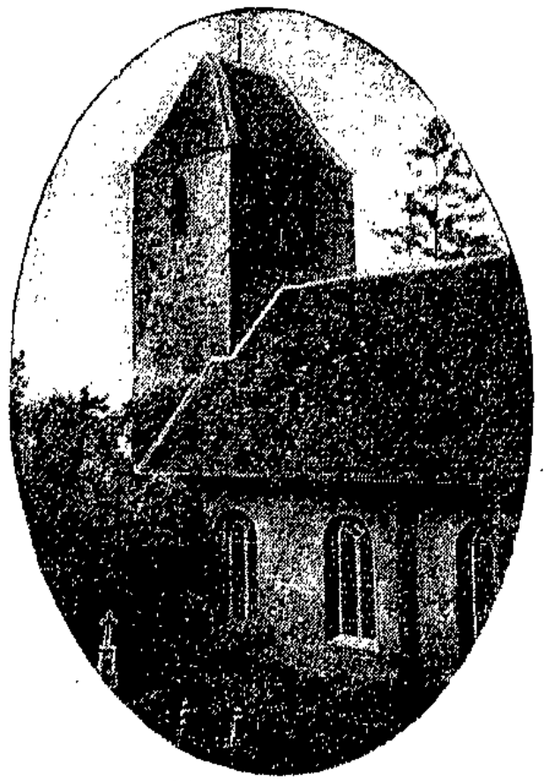
In Zermatt, jenem kleinen Ort am Fuße des Matterhorns, erwacht neues Leben. Bald werden die erholungsbedürftigen Menschen da sein, die hier im Anblick der Gletscher und Gipfel ihren durch die Arbeit des Jahres zermürbten Körper wieder zu seinem Recht kommen lassen und ihre durch Hast und Unruhe aufgeregten Nerven im Frieden der Täler und im Anblick der gewaltigen Ruhe, die die Bergwelt ausströmt, genesen lassen wollen. Hotels, die auch auf kleine Geldbeutel eingerichtet sind, stehen den Besuchern zur Verfügung. Neben ihnen haben die typischen Holzhäuser der einheimischen Bevölkerung ihre Eigenart bewahrt, und beide, Bauernhäuser und Gasthöfe, schmiegen sich brüderlich aneinander, als wollten sie sich gegenseitig schützen gegen die Naturgewalten

Zermatt war nicht immer so groß wie heute. Noch vor 80 Jahren besaß dieses Dorf mit weniger als 1000 Einwohnern nur einen einzigen Gasthof mit wenigen Betten. Heute aber, da es leicht mit der Bahn zu erreichen ist, wird es Jahr für Jahr von zahlreichen Touristen und Erholungsuchenden aufgesucht, die es als Zentrale für kleine und große, bequeme und schwierige Ausflüge in die Bergwelt des Wallis ausersehen haben. Von Zermatt aus geht auch die berühmte Gornergratbahn, die zum Gornergrat führt, von dem man einen unvergleichlichen Rundblick auf die Berge und Gletscher hat. Von allen Teilen der Welt eilen Fremde hierher, um die Natur in ihrer erhabensten Größe anzuschauen. Wer klettern will, hat hier dazu die beste Gelegenheit, zahlreiche Führer stehen ihm in Zermatt zur Verfügung. Wer anstrengende Spaziergänge liebt, findet hier eine reiche Auswahl. Wer auf gepflegten Wegen dahinbummeln will, kommt hier auf seine Kosten. Die Alpensonne, die Viertausender, die Stille der Bergwelt, das Rauschen der Gletscherbäche und Wasserfälle — all das vereinigt sich zu einer Melodie, die das Loblied dieses Fleckchens Erde singt. —

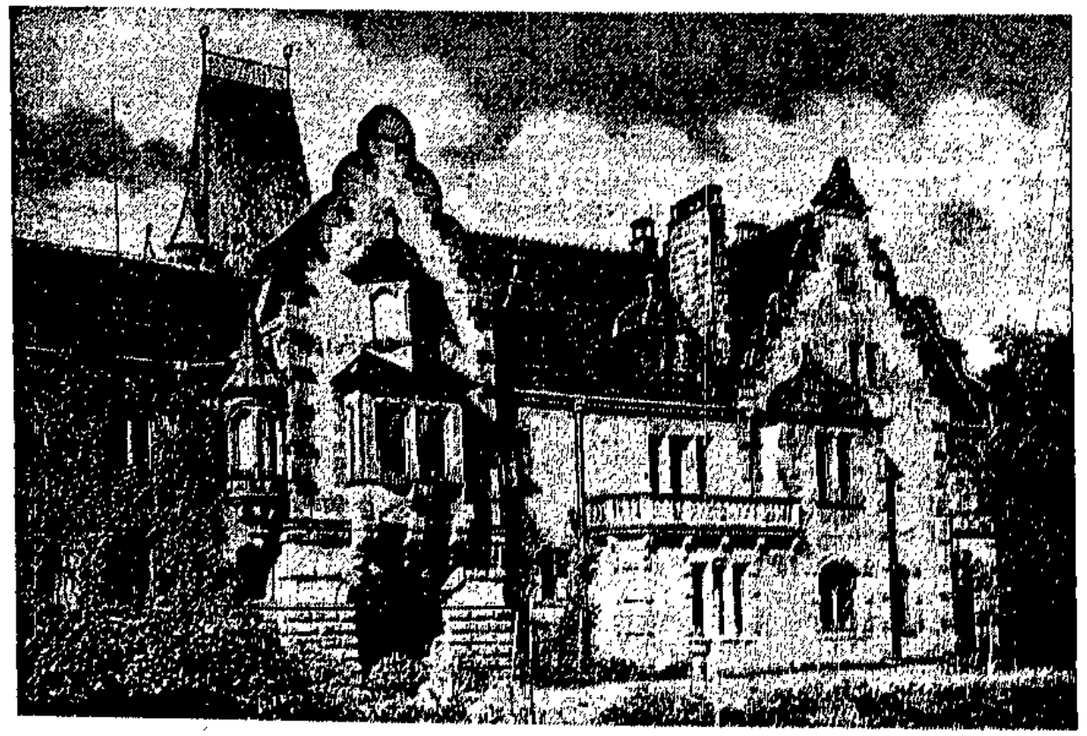


Blühende Krokuswiese neben einem Schneefeld in den Schweizer Bergen.

Hünengrab in der Nähe von Forsthaus Eiche (Dönstedt



Kirche zu Dönstedt.



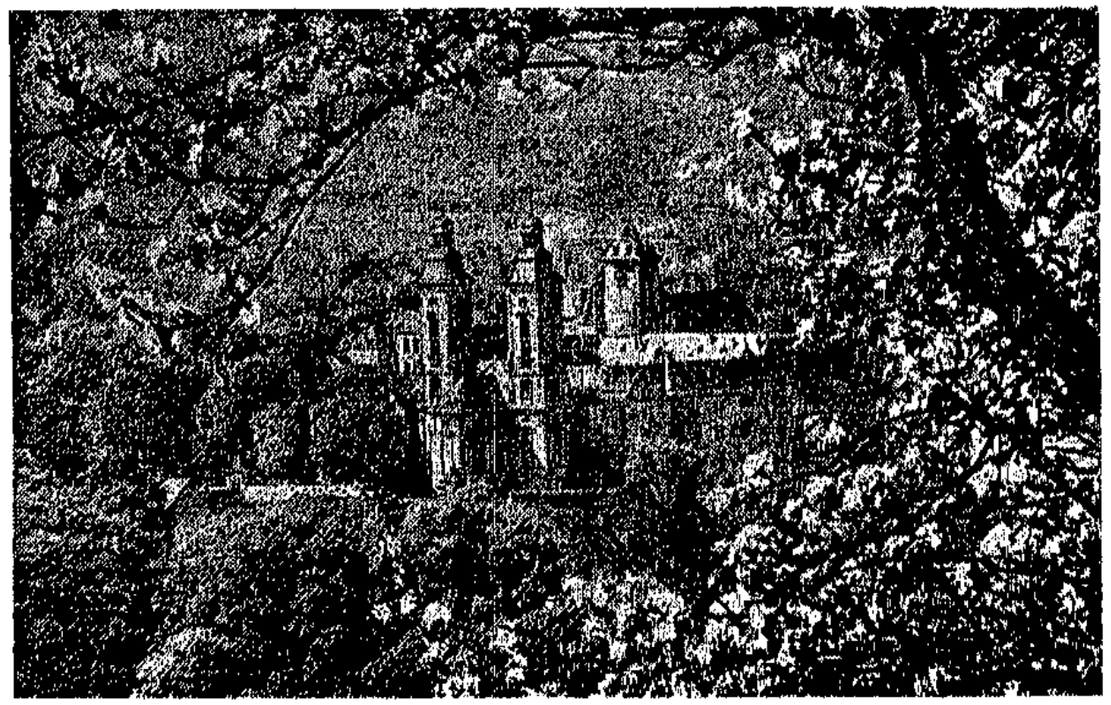
Schloß Veltheimsburg, vom Park aus gesehen.

Ein sonniger Ausblick auf Saplingen.

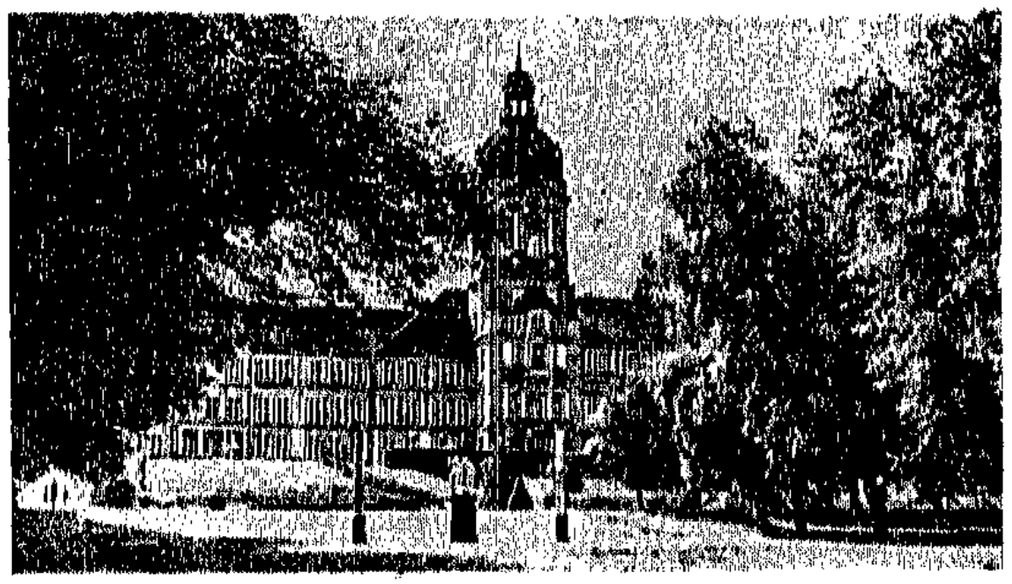
Dönstedt-Alvensleben-Neuhaldensleben

Es sind erst wenige Jahre vergangen, seit man mit feierlichen Ansprachen und schönen Wünschen die Kleinbahn Neuhaldensleben—Alvensleben in Betrieb nahm. Die Strecke sollte dazu beitragen, ein Wandergebiet unserer nähern Umgebung zu erschließen, das in seiner Eigenart unter den mitteldeutschen Landschaften eine besondere Stellung einnimmt. Leider hat die Linie den Fremdenverkehr kaum gefördert. Nur noch Sonntags rollen jetzt einige Züge ihren vorgezeichneten Schienenweg entlang, und oftmals bleibt selbst dann einer der beiden Personenwagen vollkommen leer. Selbst die Bemühungen der freundlichen Beamten in Neuhaldensleben, die vor Abfahrt jeder Bahn mehrmals im Schalterraum fragen, ob nicht doch noch jemand in Richtung Dönstedt—Alvensleben einsteigen möchte, können an dieser traurigen Tatsache nichts ändern.

Und doch ist schon die Anfahrt ein besonderer Genuß. Kurz hinter dem Bahnhof Neuhaldensleben sieht man die Ausschachtungen für den Mittellandkanal, dann schlängelt sich der Zug durch herrliche Buchenwälder und Nadelholzbestände mit weiten Lichtungen, die reizvolle Ausblicke gestatten. Plötzlich liegt im Tal der Beyer das Dorf Dönstedt vor einem. Man erkennt nur die Dächer seiner Häuser, die von dem schlichten Bau eines alten Kirchleins überragt werden. Es lockt, hier auszusteigen. Das Stationsgebäude ist kaum größer, als ein Warteraum der Straßenbahn daheim, vornehme Cafés wird man auch nicht finden; es gibt nur zwei einfache Gasthäuser im Ort. Einer der Wirte unterhält zugleich einen Kolonialwarenladen, der nach ländlichem Muster schon mehr ein kleines Warenhaus ist, und hat außerdem das Amt der Postdienststelle. Gleich hinter der Dorfkirche steht am Hang der Wellenberge ein mächtiger Lindenbaum, der schon in Urkunden aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges genannt wird. Für künftige Botaniker, die Staubfäden und Blütenblätter bei Enzianen, Glockenblumen und Stabwurzen zu unterscheiden wissen, sind die Wellenberge ein Paradies. An diesen Hängen



Blick auf das imposante deutsche Ordensschloß und die ehemalige deutsche Ordenskirche in Bad Mergentheim. Dieses reizende Städtchen im Taubergrund zeigt sich den Besuchern im Frühling in ganz besonderer Schönheit.



Die Landeshauptstadt des Freistaates Mecklenburg-Strelitz bildet unter den norddeutschen Städten einen besonderen Anziehungspunkt. Ihre prachtvolle Lage zwischen zwei Seen, die zahlreichen gärtnerischen Anlagen erfreuen das Auge des Besuchers ebenso wie ihre prachtvolle Umgebung von Seen und riesigen Wäldern.

Die etappenweise Trockenlegung der Zuiderzee ist so weit fortgeschritten, daß jetzt ein weiterer Teil bebaut werden konnte. Ueber Buhen, den früher Meereswogen bespülten, ziehen jetzt Kühe zur Weide.

gedeihen Pflanzen, die in Norddeutschland zu den Seltenheiten gehören. Man kann die schlanken Schäfte des Aronstabs finden oder die merkwürdigen Stengel des Salomonsiegels und im zeitigen Frühjahr, wenn die Sonne ungehindert bis auf den Waldboden dringt, leichte Buschwindröschen und Scharbockskraut.

Eine Viertelstunde braucht ein rüstiger Wanderer, um durch das liebliche Pevertal nach Alvensleben zu kommen. Gegen Ende der Eiszeit haben die Abflußwässer der Gletscher sich hier ein breites Strombett gegraben. Auffallend ist die oft rötliche Färbung des Untergrunds, die auf eine Verwitterungserscheinung des anstehenden Rotsandsteins zurückzuführen ist. In verschiedenen Steinbrüchen, die allerdings nur bei Bedarf ausgebeutet werden, ist das rote Gestein unweit des Dorfes Alvensleben erschlossen. Uebrigens handelt es sich bei den Schichten um geologisch sehr alte Ablagerungen, die zu gleicher Zeit wie die Sandsteine des Domfelsens entstanden. Es sind Sedimente, worunter man Ablagerungen des Meeres versteht. Reste von Tieren und Pflanzen enthalten die Schichten nicht, was man darauf zurückführen muß, daß es sich um erhärtete Sande eines heißen und organismenarmen Wüstengebietes handelt, die hier zusammengeschwemmt wurden. In Alvensleben hat der billige Bausteln vielfach Verwendung gefunden. Statt des sonst in Norddeutschland üblichen Ziegelmaterials benutzte man hier Rotsandstein zum Bau der Häuser und der Kirche; auch die Fliesen vieler Wege wurden aus heimatlichen Steinplatten zusammengelegt. Eigentlich besteht Alvensleben aus zwei Siedlungen: Alvensleben-Markt und Alvensleben-Torf, die aber jetzt völlig ineinander übergehen.

Durch seine Anlage am Berge bekommt der Ort eine besondere Note. Verschiedene Grundstücke lehnen an so steiler Felswand, daß es talab eines kräftigen Unterbaus bedurfte, um ein gerades Fundament zu bekommen. Auf seltsam verschnörkelten Stiegen und Treppchen, die an manch malerischem Hauswinkel vorbeiführen, gelangt man hinauf zur Veltheimsburg. Der neuere Teil des Schlosses mit seinen unruhigen Erkern und Türmchen entspricht nicht unserem heutigen Kunstgeschmack, dafür wirken aber die ältern Wirtschaftsgebäude rechts hinter der Toreinfahrt in ihrer einfachen Formgebung ungleich freundlicher und ruhiger. Ueberrascht ist man von dem herrlichen Baumbestand des angrenzenden Parks. Hier steht abseits noch der Mauerrest einer verlassenen Kapelle und der alte Wachtturm ist bis in seine obersten Partien von kräftigen Efeuschlingen umrankt. Hinter der Burgmauer fällt das Gelände steil ab. Bei klarem Wetter genießt man einen prächtigen Ausblick in die nördlichen Randgebiete der Börde. Aber auch außerhalb der Veltheimsburg hat man die Gegebenheiten der Landschaft durch geschickte Pflanzungen und Wege wirkungsvoll gestaltet. So schlendert man neben der Landstraße, die nach Süplingen führt, eine „verbotene" Kastanienallee entlang, die sich in voller Schönheit zur Blütezeit und während der Laubfärbung zeigt.

Durch abwechslungsreiche Waldgebiete kann man in etwa zwei Stunden bis Neuhaldensleben zurückwandern. Freilich empfiehlt es sich, die Richtung zu wissen, da Wegweiser und Menschen meist nicht in der Nähe sind. Nur bei den Porphyrsteinbrüchen hört man wohl das Klopfen der Hämmer, das Rattern der Seilbahn. Hier wird ein brauchbarer Pflasterstein gewonnen, der vor Millionen von Jahren

die Gerichtsverhandlung erhalten wir folgenden Bericht: Vor dem Erweiterten Schöffengericht Schönebeck hatte sich der Former Wilhelm Sch. aus Salzelmen zu verantworten. Die Anklage warf ihm Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schulkindern und versuchte Notzucht vor.

Die Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft und das gesamte Belastungsmaterial, das gegen ihn vorhanden ist, verdankt der Mann seiner von ihm schon lange Jahre getrennt lebenden Ehefrau, die es, besonders in den Kriegsjahren, mit ihrer ehelichen Treue nicht so genau genommen hat.

Aber auch das kommunistische Witzblättchen „Der Lautsprecher" war kräftig dabei, gegen Sch. zu hetzen, der Kinderturnwart der Freien Turnerschaft ist.

Daß von dem argen Lügengebäude nichts übrigblieb, beweist das Urteil des Gerichts, das auf Freispruch lautete.

Sch. bestritt auf das entschiedenste und mit vollem Recht alle ihm zur Last gelegten Taten, und gerade die Kinderaussagen waren so beschaffen, daß das Gericht annehmen mußte, daß andre, fremde Personen dahin bearbeitet worden sind, daß sie den Kindern die Aussagen gewissermaßen in den Mund gelegt haben.

Kleine Dinge des Lebens im Staßfurter Gericht

Eine ansehnliche Zahl von Zivilklagen wird in überraschend kurzer Zeit abgewickelt. Kleine Dinge sind es nur, aber sie geben ein Spiegelbild unsrer Zeit. Eine ganze Reihe von Klagen einer Radiofabrik gegen Abnehmer, die das Bezahlen versäumt haben, zeigt, daß die Ware schneller 'rausgeht, als das Geld dafür hereinkommt. Die Vertreter der beklagten Firmen waren nicht erschienen und es wurden Versäumnisurteile gefällt.

Ein Geschäftsmann hatte den Arbeiter R. verklagt, weil ihm dieser noch für ein Bett eine kleine Restsumme schuldete. Der Beklagte, der jahrelang erwerbslos ist, schilderte seine Notlage. Erregt ruft er dem Geschäftsmann zu: „Kommen Sie doch mit nach Hause und holen Sie sich Ihr Bett wieder, dann decke ich meine Kinder mit der Zeitung zu." Der Geschäftsmann zeigt Verständnis und willigt ein, daß die Restsumme in monatlichen Raten von 1 Mark getilgt wird.

Derselbe Geschäftsmann hat noch einen weitern Fall: Der Arbeiter Sch. schuldet ihm noch 5,75 Mark. „Ich werde gleich mal einen Vorschlag machen", sagt der Beklagte in seiner originellen Art gleich zu Beginn der Sitzung und bietet pro Monat 1 Mark an. Schließlich einigt man sich auf monatlich 2 Mark.

Die ärztliche Verrechnungsstelle fordert von einem Gewerbetreibenden 175 Mark rückständige Arztkosten. Der Beklagte mußte bitter empfinden, wie nachteilig es ist, nicht in einer Krankenkasse versichert zu sein. „Ich habe gesagt, sie sollen mir Arbeit geben", sagt er, aber das entbindet ihn natürlich nicht von der Zahlungspflicht, er muß sein Einverständnis geben, Ratenzahlungen zu leisten.

Die Sparkasse Leopoldshall klagt gegen einen Herrn W. wegen einer geringen Summe. Der Beklagte bestreitet, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Der Vorsitzende des Gerichts antwortet ihm auf seine Darlegungen, daß, wenn er recht hätte, der Zeuge einen Meineid geleistet haben müßte. „Hat er auch", kommt prompt die Antwort von dem Beklagten. „Das müssen Sie beim Staatsanwalt nachweisen", sagt der Richter, und voll Zorn verläßt der Beklagte den Saal.

Mutter und Tochter betreten den Saal. Sie beschuldigen den Schwiegersohn, mit dem die Tochter jetzt in Scheidung liegt, 100 Mark unterschlagen zu haben. Ein kleines Familienbild entrollt sich. Es wird ein hartnäckiger Kampf um diese 100 Mark geführt. Der Schwiegersohn bestreitet ganz entschieden, was ihm zur Last gelegt wird. „Das ist alles nur ein Racheakt, weil ich in Scheidung liege", sagt er und zwingt die Schwiegermutter zum Eid. Einer hat hier die Unwahrheit gesagt, das steht fest. In einem neuen Termin will nun der Schwiegersohn mit schriftlichen Beweisen, die er diesmal noch nicht mit hatte, das Gericht davon überzeugen, daß seine Schwiegermutter einen Meineid geleistet hat. —

Ein Großelternpaar tritt vor die Schranken des Gerichts. Ihr Sohn ist bei einem Unglücksfall ums Leben gekommen. Sie haben deshalb das Enkelkind zu sich genommen, weil sie zur Schwiegertochter kein Vertrauen haben. Nun klagte die Schwiegertochter auf Herausgabe ihres Kindes. Die Großeltern weigerten sich nicht, das Kind herauszugeben, „aber nicht einen Pfennig mehr für diese Person", sagte der Großvater und meinte damit seine Schwiegertochter. „Denken Sie mal", sagte die Großmutter, „in acht Tagen hat sie 5000 Mark allegemacht", und sie bedauerte, daß sie den Jungen, dem sie nach vieler Mühe das Lügen abgewöhnt hat, wieder in „solche Verhältnisse" zurückgeben muß. —

Barby. Spielende Kinder verursachten an der Pömmelter Chaussee einen Brand, indem sie das zwischen den dort befindlichen Kartoffelmieten des Rittergutes liegende Stroh in Brand setzten. Durch Aufwerfen von Erde konnte das Feuer eingedämmt werden. Durch das Feuer wurden zwei Kartoffelmieten in Mitleidenschaft gezogen. Durch die starke Hitze sind die in diesen Mieten lagernden 400 Zentner Kartoffeln unbrauchbar geworden. — Unfall. Der Arbeiter Fritz L. wurde von einem Pferde, das über die Zugkette getreten hatte, vor den Leib geschlagen. L. mußte die Arbeit einstellen. — Die Stadtverordneten werden am Montag, um 18 Uhr, u. a. beraten über die einstweilige Fortführung des Haushaltplans von 1931, Verpachtung der Fischerei, der Wiesenkabeln am Magdeburger Tor als Dauerkleingärten und die Eindeichung der großen Wiese sowie die Aufnahme eines Darlehns von 10 000 Mark für diese Arbeiten. —

Atzendorf. Einen schweren Autounfall erlitt am Mittwoch gegen 18 Uhr, unmittelbar an seiner Wohnung, der Zahnarzt Dr. Freitag. Von der Athensleber Chaussee kommend, hat Dr. Freitag wohl den Bogen um seine Hausecke zu groß genommen, so daß er auf der andern Seite an eine Hauswand fuhr und dann in einen dicht dabei liegenden Straßengraben geschleudert wurde, wobei mit lautem Knall ein Vorderreifen platzte; auch ein Telephonmast wurde dabei noch mit umgerissen. Hilfsbereite Leute brachten den durch erhebliche Kopfverletzungen Bewußtlosen in seine gegenüberliegende Wohnung. Der Unfall hätte bald noch ein weiteres Opfer gefordert; denn gerade in dem Augenblick, als das Auto an dem Hause vorbeisauste, trat ein junger Mann aus der Hoftür heraus. Eine Sekunde früher, und er wäre sicher von dem Auto erfaßt worden. Begreiflicherweise hatte das Unglück in kurzer Zeit eine große Menge Schaulustiger herangelockt. Mit einem andern Auto wurde der erheblich beschädigte Wagen aus dem Graben herausgezogen. —

Aus der Altmark

Strafe für sittliche Verfehlungen

Die Stendaler Große Strafkammer verurteilte am Freitag den Packer W. aus Stendal zu 7 Monaten Gefängnis, weil er wiederholt in seiner Wohnung zwei schulpflichtige Mädchen in unsittlicher Weise berührt hat. 2 Monate soll der Verurteilte aber nur verbüßen, für den Rest der Strafe wurde ihm Strafaussetzung gewährt. In einem Falle hat W. es dem Nazi-Narbenpastor Münchmeier nachgetan, indem er sich von dem einen kleinen Mädel eine von einer Blinddarmoperation herrührende Narbe zeigen ließ. —

Die Strompreise in der Altmark

Aus der Gesellschafterversammlung der Altmärkischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die in der vergangenen Woche stattfand, wird folgendes mitgeteilt:

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des Gas- und Elektrizitätswerks für 1931 wurde genehmigt; ebenso die des Wasserwerks.

Zu einer sehr eingehenden Aussprache führte die Frage der Abschaffung der Gas- und Strommindestgebühren und der Einführung von Grundgebühren für Gas- und Stromzähler. Die Zählergebühren, wie sie in den meisten Städten erhoben werden, bedeuten für den größten Teil der Verbraucher eine nicht unerhebliche Verteurung des Gas- und Strombezugs. Dem Werke würde die Einführung derartiger Gebühren eine bedeutende Mehreinnahme bringen. Unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen erscheint jedoch eine solche Mehrbelastung der Abnehmer nicht vertretbar. Es soll deshalb bei der bisherigen Reglung dahin bleiben, daß nur Mindestgebühren in Höhe des normalen Mindestverbrauchs erhoben werden.

Die allgemeinen Gaslieferungsbestimmungen sind einer Neubearbeitung unterzogen worden. Die neuen Bestimmungen treten mit dem 1. Juni in Kraft; sie werden den Abnehmern bei der nächsten Ablesung zugestellt werden.

Zur Ausführung notwendiger Betriebsreparaturen im Gas- und Elektrizitätswerk sowie von Gasrohrverlegungen und Stromnetzerweiterungen und von Pflasterarbeiten im Gaswerk wurden die erforderlichen Kosten bewilligt.

Eine Zuschrift aus Abnehmerkreisen fordert weitere Herabsetzung der Gas- und Strompreise. Aus den bereits seinerzeit bekanntgegebenen Gründen kann diesem Wunsche jedoch nicht entsprochen werden, da eine Verkürzung der Einnahmen der Stadt aus den Altmärkischen Werken notwendig die Deckung dieses Ausfalls durch Steuern nach sich ziehen müßte. —

Stendal. Pech am ersten Arbeitstag. Von den am Freitag in der Gemüse- und Obstkonservenfabrik der GEG. zur Verarbeitung von Spinat neu eingestellten Frauen erlitt eine Frau W. wenige Stunden nach Arbeitsbeginn einen Unfall. Sie glitt auf dem feuchten Fußboden aus und zog sich eine Fußverstauchung zu. — „Volksstimme"-Konzert. Unter dem Motto: „Wenn die Sonne lacht" veranstaltete die Buchhandlung Volksstimme am Freitag ein Schallplattenkonzert. „Fritze", der große Angeber und Spaßmacher, hatte sein Erscheinen angekündigt. Darum war es kein Wunder, daß der Besuch erfreulich war. Ein auserwähltes Programm erfreute die Zuhörer. Lieder, die altbekannt sind, wurden begeistert mitgesungen. Noch mehr steigerte sich die Stimmung, wenn „Fritze" gepfefferte Witze in den Saal schleuderte. Er wußte „seine Leute" von der richtigen Seite zu nehmen. Transparente, die an den Seiten angebracht waren, ermahnten eindringlich, die Kampfschriften und Bücher der Buchhandlung Volksstimme zu kaufen und zu lesen. Jedenfalls war der Abend recht genußreich. — Schlachtungen. Zur Deckung des Fleischbedarfs der Stendaler Bevölkerung wurden im vergangenen Monat geschlachtet: 796 Schweine, 135 Kälber, 76 Jungrinder, 67 Schafe, 56 Kühe, 17 Bullen, 7 Pferde, 6 Ziegen und 2 Ochsen. — Apothekendienst: am Sonntag, dem 8. Mai, Adlerapotheke; Nachtdienst vom 8. bis 14. Mai: Adlerapotheke. — Der Flug- und Verkehrstag am Sonntag findet bestimmt statt. Die Maschinen sind bereits in Uenglingen eingetroffen und starten seit Tagen zu Passagier- und Reklameflügen. Die beiden Fallschirmpiloten Fräulein Gießner und Herr Hafter werden je eine Ziellandung vor dem Publikum zeigen. Die Flugleitung bittet, den Anordnungen der Absperrmannschaften Folge zu leisten, damit der Verkehr reibungslos durchgeführt werden kann. Wer nicht die vorgeschriebenen Wege benutzt, macht sich der Flurbeschädigung strafbar. Bestellungen auf Passagierflüge werden im Zentralhotel (Telephon 639) entgegengenommen. Aus Anlaß der Luftfahrzeug-Veranstaltung sind auf Anordnung des Landrats die nachstehend aufgeführten Wege in der Zeit von 13 bis 17 Uhr für jeden Fußgänger- und Fahrzeugverkehr gesperrt: Uenglingen—Peulingen, Uenglingen—Karolinenhof und Borstel—Karolinenhof—Belkau. —

Arneburg. Klage der Erwerbslosen. Die hiesige Kontrollstelle der Arbeitslosen ist von hier nach Stendal jetzt verlegt worden. Die Erleichterung für die Arbeitslosen war nur kurz. Jetzt geht es wieder nach Stendal einen langen Weg von 30 Kilometer. Es fällt manchem alten Arbeitslosen schwer, diesen Weg zu machen. Auch unsre Ansicht ist es, daß die Kontrolle noch weiterhin in Arneburg bleiben konnte, da doch noch 108 Erwerbslose gezählt wurden. Hoffentlich hat das Arbeitsamt Stendal Einsehen und läßt die Kontrolle wieder in Arneburg ausführen. — Warnung. Vor einigen Tagen traf der Arbeiter B., der politisch heute so und morgen so ist, einen städtischen Beamten und sagte: „Na, Sie haben doch auch etwas für das Reichsbanner übrig", und überreichte ihm eine Zeitung. Der Beamte bezahlte in Eile, ohne die Zeitung erst anzusehen. Als er vom Dienst heimkam, merkte er, daß die als „Reichsbanner-Illustrierte" angebotene Zeitung eine kommunistische war. So werden kommunistische Zeitungen für Reichsbanner-Zeitungen ausgegeben. —

Deutscher Freidenker-Verband

Die Notverordnung, welche die Auflösung der proletarischen Freidenkerorganisationen verfügt hat, richtet sich nicht gegen den Deutschen Freidenker-Verband.

Die Gerüchte, die von Gegnern verbreitet werden, daß der Deutsche Freidenker-Verband ebenfalls aufgelöst sei, sind unwahr.

Die Rechte und Pflichten der Mitglieder des Deutschen Freidenker-Verbandes bestehen nach wie vor in vollem Umfang.

Aufgelöst sind nur diejenigen Organisationen, die unter dem Namen „Gottlosenbewegung" zusammengefaßt waren.

Bezirksverband Magdeburg-Anhalt des Deutschen Freidenker-Verbandes

Bismark. Schwerer Autounfall. Der Filialleiter der Aktien-Brauerei Magdeburg-Neustadt Fr. Schleuder fuhr am Himmelfahrtsmorgen gegen 5 Uhr mit einem Personenwagen die Chaussee nach Lindstedt. Als er zwei Motorradfahrer überholen wollte, geriet er mit hoher Geschwindigkeit in den Graben. Alle fünf Insassen wurden erheblich verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der fast neue Motorwagen wurde schwer beschädigt. — Schwerer Sturz. Bei dem am Himmelfahrtstag in Holzhausen stattgefundenen Uebungsreiten des Reitervereins Seydlitz stürzte der Landwirt Teikner (Beesewege) und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. — Falschgeld. In einer hiesigen Gastwirtschaft wurden falsche 50-Pfennig-Stücke sowie falsche 1-Mark-Stücke in Zahlung gegeben. Der Ausgeber des Falschgeldes ist unerkannt entkommen. — In der Stadtverordneten-Sitzung am Montag, dem 9. Mai, 20 Uhr, wird die Einführung der Stadtverordneten Hermann Schulz und Emil Kamieth sowie die Neuwahl sämtlicher Deputationen erfolgen. Aenderung der Friedhofsgebührenordnung, Nachtrag zur Biersteuerordnung, Niederschlagung von Kommunalsteuern und der städtischen Hundesteuer stehen noch auf der Tagesordnung. —

Tangermünde. Die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Eine schnelle Aufklärung fand ein am Himmelfahrtstag in Tangerhütte ausgeführter Diebstahl. In das dortige „Zentral-Hotel" kehrte ein Pärchen aus Tangermünde ein, das sich auf einer Radtour befand. Nachdem es das Lokal verlassen hatte, stellte der Wirt fest, daß eine Kassette mit 500 Mark Inhalt verschwunden war. Die Tangerhütter Polizei verständigte sofort die Kriminalpolizei in Tangermünde, die noch an demselben Abend in den Wohnungen des Pärchens Haussuchungen abhielt, wobei aber nur etwas Kleingeld, Wein und Zigaretten, die ebenfalls aus den Beständen des Tangerhütter Lokals stammen sollen, gefunden und beschlagnahmt wurden. Ferner wurde noch ein geladener Browning beschlagnahmt, von dem angenommen wird, daß auch er aus einem Diebstahl herrührt. Am Freitag vormittag hielt die Kriminalpolizei erneut eine Haussuchung bei der Mutter des Mädchens ab, wo noch der größte Betrag, 490 Mark, unter der Dielung auf dem Hausboden versteckt, gefunden wurden. Braut und Verehrer wurden verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. — Verwerflicher Unfug ist von losen Händen in den letzten Nächten an den Bauarbeiten am städtischen Schlachthof ausgeführt worden. Von den frischgemauerten Pfeilern, in denen später das neue Stacket ruhen soll, wurde einer umgestürzt und von den andern Pfeilern teilweise die obere Steinschicht heruntergestoßen, so daß die Arbeiten noch einmal gemacht werden müssen. —

So wird im Dritten Reich gezahlt

Wie die Arbeiter von denen entlohnt werden sollen, die sich schon jetzt als die kommenden Herren im Dritten Reiche fühlen, davon konnte die „Volksstimme" schon vor einiger Zeit ein paar Proben bringen. Was die Handwerker und Gewerbetreibenden von den Nazis zu erwarten haben, denen sie bisher in Demut nachkrochen, soll ein Vorgang zeigen, der sich kürzlich in einem Lokal in Seehausen in der Altmark ereignet hat. Dort saßen verschiedene Prominente der Nazis recht vergnügt beisammen, aus reiner Verzweiflung selbstverständlich. Unter ihnen auch ein Gutsbesitzer Sch., Schwiegersohn eines frühern freisinnigen und jüdischen Abgeordneten. Ein ehrsamer Handwerksmeister betritt das Lokal. Er kennt die Herrschaften alle genau und gestattet sich, an ihrem Tische Platz zu nehmen. Dort ist er aber gar nicht genehm, und nach kurzer Zeit wird er aufgefordert, sich einen andern Platz zu suchen. Das kränkt ihn natürlich, denn er hatte geglaubt, daß Anhänger einer „Arbeiterpartei" ihren Standesdünkel abgelegt haben müßten.

Vom Nebentisch aus gibt er den Herrschaften zu verstehen, daß man einen so nachsichtigen Gläubiger wohl etwas zuvorkommender behandeln könnte, von dem genannten Gutsbesitzer Sch. bekäme er allein 500 Mark. Da erhebt sich der Herr Gutsbesitzer, geht an den Nebentisch und zahlt dem Handwerksmeister sofort aus, was er ihm schuldig ist — so sollte man von diesen Ehrenmännern annehmen, die doch wieder „Zucht und Ordnung" schaffen wollen. Aber statt dessen bekam der Handwerksmeister rechts und links ein paar heruntergehauen, daß er gar nicht wußte, wie ihm geschah.

Dabei schrie ihn der besagte Gutsbesitzer an, ob er nicht wisse, daß er sämtliche Zahlungen eingestellt habe. Mit dem Rufe: „Raus mit der Wirtschaftspartei!" wurde der Meister darauf aus dem Lokal hinausgeworfen. Betrübt schlich er zu einem bekannten Gewerbetreibenden, um ihm zu berichten, wie im Dritten Reiche künftig gezahlt wird. Dieser, der mit dem „zahlungswütigen" Gutsbesitzer ebenfalls mit ungefähr 600 Mark verwandt ist, überlegt es sich nun noch, ob er sein Geld unter diesen Umständen anfordern soll.

Diese wahre Geschichte verdient unter allen Handwerkern und Gewerbetreibenden die weiteste Verbreitung, wegen der — allerdings nur schwachen — Möglichkeit, daß sie doch noch einmal politisch gescheit werden könnten. —

Osterburg. Durch Schreck scheuten die Pferde des Händlers G. Reckling an der Wassermühle und gingen dem Führer des Gespanns durch. Dieser fiel in der Nähe des Grundstücks vom Wagen, und die Pferde rasten in wildem Galopp die Krumker Straße entlang. Dort schlug der Wagen gegen einen Baum und kippte um. Mit dem hinterher schleppenden Wagen ging die wilde Jagd noch ein Stück weiter, bis die Pferde dann aufgehalten werden konnten. Der heruntergefallene Fahrer kam mit kleinen Abschürfungen davon. — Wie alljährlich, so marschierte auch in diesem Jahre die Freie Turnerschaft am Himmelfahrtstage morgens hinaus in die grüne Natur. Die Beteiligung war ganz gut. Unter den Klängen der Reichsbannerkapelle ging es hinaus in den herrlichen Maienmorgen. Bei frohem Spiel vergingen die Stunden viel zu schnell. — Konsumverein. In der Generalversammlung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der im letzten Halbjahr verstorbenen Mitglieder. Der Geschäftsführer Dorn erstattete den Geschäftsbericht. Er konnte feststellen, daß trotz schwerster Wirtschaftskrise die Mitglieder treu zur Genossenschaft stehen. Der Umsatzrückgang beträgt nur 4,9 Prozent. Auch dieser Rückgang muß noch wieder aufgeholt werden durch restlose Warenentnahme. Der Vorzug muß vor allen Dingen den Erzeugnissen der GEG.-Betriebe gegeben werden. Die Genossenschaft ist gut fundiert, und bei Aufbietung aller Kräfte wird sie auch ungeschwächt die Wirtschaftskrise überstehen. Die Werbung neuer Mitglieder muß sich jedes Genossenschaftsmitglied zur Pflicht machen. Anschließend gab der Geschäftsführer den Revisionsbericht des Verbandsrevisors bekannt. Weiter berichtete er von Neuerungen, die in den Verteilungsstellen vorgenommen werden, um den Mitgliedern in jeder Weise gerecht zu werden. Er ermahnte, weiterhin alle Spargelder der Genossenschaft zuzuführen und sie nicht zu Hause irgendwo zu verstecken. Ueber alle Punkte der Tagesordnung herrschte bei den erschienenen Mitgliedern Einmütigkeit. —

Röwitz. Vom Bullen schwer verletzt. Der Schweizer Hasenwinkel mußte den Deckbullen auf den Hof führen. Dabei wurde das Tier unruhig und versuchte, seinem Führer zu entkommen. Der Schweizer wurde von dem Bullen am Bein schwer verletzt, so daß er unter heftigen Schmerzen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. —

Aus dem Stadtparlament Salzwedel

Der Stahlhelmer Jordan hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. An seine Stelle tritt in den Kommissionen der Stadtverordnete Uhe. Bei der Jahresrechnung für 1930 wurden von den Bürgerlichen die hohen Ausgaben der Wohlfahrtsempfänger für ärztliche Behandlung und für Arzneien scharf kritisiert. Die Genossen Plank und Garz betonten, daß dies die Folgen des Krieges und der Verelendung der Massen seien. Der Antrag auf Nachprüfung etwaiger Auswüchse wurde angenommen.

Zum Ausbau von Notwohnungen in der Kaserne A wurden 12 500 Mark bewilligt. Die Liste „Sparsamkeit und Ordnung" stürmte gegen den Betriebsmittelfonds an und wollte damit den Betrag aus den Ueberschüssen zur Steuersenkung retten. Der Antrag wurde aber abgelehnt.

Der Neubau der Breiten Straße löste eine lebhafte Debatte aus, weil es bei der Verwendung des alten Pflastermaterials zwischen den Bürgerlichen und der SPD. zu Meinungsverschiedenheiten kam. Die SPD. will vor der Wallstraße erst die Instandsetzung des Schäferstegels fertiggestellt sehen. Außerdem soll der Plan erwogen werden, ob für die Breite Straße nicht die Kleinpflasterung der Asphaltierung vorzuziehen ist. Die Sozialdemokraten bleiben bei der Abstimmung in der Minderheit.

Die Kosten für die Oberflächenbehandlung der Ritzer Straße werden nach dem Magistratsvorschlag zur Verfügung gestellt. Zur Räumung des Pfefferteiches wurden 4000 Mark bewilligt. Die Arbeiten sollen bei Beginn der warmen Tage sofort in Angriff genommen werden. Dabei werden Wohlfahrtserwerbslose wieder Beschäftigung finden. Dem Ansinnen des Stadtverordneten Degener, die Räumung nicht gerade in der Badesaison vorzunehmen, wurde nicht stattgegeben. Für die Instandsetzung des Försterhauses in Brietz wurden 18 000 Mark bewilligt.

Dann brachte der Erste Bürgermeister Roediger den Haushaltplan ein, wobei er einen wirtschaftlichen Ueberblick gab und auf die Bankleiten und Sanierungen zu sprechen kam. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit berührte er und kam schließlich zu dem Ergebnis, daß die Arbeitslosigkeit in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht wesentlich gemildert werden könne. Wir freuen uns über dieses Eingeständnis eines volksparteilichen Bürgermeisters in einer öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung.

30 Wohnungen sind im letzten Jahr errichtet worden. Obwohl die Steuereingänge und die Werksabgaben geringer geworden sind, hat der Betrieb ohne Stockungen durchgeführt werden

können. Wenn der Etat für 1932 auch erhebliche Mehrausgaben in der Wohlfahrtspflege vorsieht, so dürfte doch durch Einsparungen auf allen Gebieten, besonders bei den Personalausgaben, das Gleichgewicht hergestellt werden.

Zum Schlusse wurde angeregt, die Fraktionsführer zu einer Besprechung zu laden, weil der Hauptausschuß wegen Arbeitsunfähigkeit nicht zusammentreten kann.

In der geheimen Sitzung wurden Personalangelegenheiten erledigt. Wie wir erfahren, ist der Stadtbaurat Hartleb auf weitere 12 Jahre wiedergewählt worden. Diese Wahl ist einstimmig erfolgt, was für Hartleb ein großes Vertrauen bedeutet. Vor 12 Jahren stimmten die Sozialdemokraten und einige bürgerliche Vertreter gegen ihn, weil damals ein hervorragender Bewerber, der zur Sozialdemokratie gehörte, ebenfalls zur Wahl stand. —

Salzwedel. Erna lebt. Die vorgestern als vermißt gemeldete Erna Gromeyer hat sich auf Grund der erfolgten Zeitungsnotiz bei der Kriminalpolizei gemeldet. Sie erfreut sich nach wie vor der besten Gesundheit. — Ein teures Umsehen. In der Nacht zum 4. Mai wurden einem auswärtigen Reisenden, der sich in Salzwedel einmal näher „umsehen" wollte, 400 Mark entwendet. Anzeige ist erstattet. — Angezeigt. In den letzten Nächten wurden verschiedene Personen wegen ruhestörenden Lärmes, Fahrens ohne Licht usw. zur Anzeige gebracht. Mehrere Gastwirte wurden wegen Ueberschreitung der Polizeistunde angezeigt. — Schlecht belohnte Gutmütigkeit. Ein Fleischermeister aus dem Kreise Lüchow, der regelmäßig einen Stand auf dem hiesigen Wochenmarkt hat, fuhr vor einigen Tagen mit einem Kraftwagen nach Harburg, um dort und in Hamburg geschäftliche Angelegenheiten zu regeln. Auf wiederholtes Bitten nahm er den hier wohnhaften Gemüsehändler A. H. mit. Der Wagen wurde in Harburg untergestellt. Als der Besitzer des Wagens aber nach einiger Zeit erschien, um nach Salzwedel zurückzufahren, mußte er die Feststellung machen, daß sein Auto nicht mehr vorhanden war. Alles Suchen half nichts, und so ging er denn zur Kriminalpolizei in Harburg und meldete dort den Diebstahl. Es wurde dann festgestellt, daß der obengenannte A. H. mit dem Wagen einfach nach Salzwedel gefahren war, obwohl er keinen Führerschein hat und auch die übrigen, zum Wagen gehörenden Papiere nicht besaß. Der Besitzer des Wagens hatte nun den Schaden, er mußte die Fahrt auf seine Kosten mit der Bahn zurücklegen. In Salzwedel wurde dann ebenfalls die Kriminalpolizei verständigt, die sich auf die Suche nach dem Wagen machte. Dieser war in einem hiesigen Autohaus untergestellt, wo er vom Besitzer wieder in Empfang genommen wurde. A. H. hat sich nun wegen Diebstahls und wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu verantworten. — Die Einwohnerzahl wieder unter 16000 gesunken. Am 1. April hatte Salzwedel 16 040 Einwohner. Im April wurden 246 Anmeldungen und 335 Abmeldungen getätigt. Geboren wurden 31 Kinder, während 11 Sterbefälle zu verzeichnen waren. Der Abgang im April beträgt insgesamt 69 Personen und die Stadt zählt somit 15 971 Einwohner. —

Büggen. Einen schweren Unglücksfall erlitt die Frau S., als sie auf den Heuboden stieg. Sie geriet zu nahe an die Bodenluke, trat fehl und stürzte in die Tiefe. Mit einem schweren komplizierten Oberschenkelbruch wurde sie von Angehörigen aufgefunden. —

Andorf bei Henningen. Zwei Finger abgehackt. Der elfjährige Schüler Werner Peters hat einem vierjährigen Spielkameraden zwei Finger abgehackt. Der große Junge arbeitete mit dem Beil, während der Kleine spielte. Lediglich sollte es ein Scherz sein, der zu solch unheilvollem Unglück führte. —

Inserate aus der Altmark

Oeffentlicher Vortrag
am **Dienstag, dem 10. Mai 1932, abends 8 Uhr,** im **Stadttheater.**
Es spricht der ständige Berater unseres Vereins, Herr **Max Töllner** aus Magdeburg, über das Thema:
Kinderkrankheiten
Eintritt frei für jedermann!
Biochemischer Verein Stendal.

Groß-Flugtag Stendal
Beginn 15 Uhr **am Sonntag den 8. Mai 1932** Beginn 15 Uhr
Graf von Schaumburg fliegt!
Zweiter deutscher Kunstflugmeister
Zober — Riehm — Brinkmann starten. Fallschirmabsprünge Frl. Gießner und Ing. Alfred Haster
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Georg Müller, Stendal, Breite Straße 14.

Stadttheater Stendal
Montag, den 9. Mai, 20.15 Uhr
Persönliches Gastspiel
Ludwig Manfred LOMMEL
in seinen neuesten Kunzendorf-Grotesken
unter Mitwirkung namhafter Berliner Künstler u. a. **Hilde Wenzel** vom Lustspielhaus Berlin, **Siegfried Klupsch,** der Komponist, am Flügel, Karten von 0.80 RM. an im Vorverkauf Buchhandlung Behse. Erwerbslose 0.50 RM.
Nur rechtzeitige Kartenbestellung sichert Ihnen Ihren Platz.

Gonßfrauen und Verlobte!
Sie sind hierdurch höflichst eingeladen, die am Sonntag um 11 Uhr beginnende
Ausstellung das gute Bett
in meinen Geschäftsräumen, Hoock 15, freundlichst zu besuchen.
Die Ausstellung soll Ihnen zeigen, wie Sie sich wirklich gute Betten preiswert zusammenstellen können und erneut den Beweis dafür erbringen, daß das Spezialgeschäft leistungsfähiger ist.
Jeder Besucher erhält einen Gutschein, der beim Einkauf von 10% des ausmachenden Betrages in Zahlung genommen wird.
Es bittet höflichst um Ihren Besuch
Sultan-Fiaß
Das Spezialgeschäft für alle Bettwaren
Stendal, Hoock 15
30 Schritte von der Breiten Straße

Der Herr zu Pfingsten!

Elegante Herren-Anzüge	reines Kammgarn, einfarbig, blau, od. moderne Stellenmuster 48.- 39.-		29.75
Sportanzüge	mit Knickerbocker, fesche Muster	26.50 19.75	16.50
Tennishosen	flotte, bräunliche Farben	9.50 7.50	4.50
Wochenendhemden	mit Kragen und Binder, viele Farben, volle Länge	4.50 3.80	2.75
Sporthemden	für Herren und Knaben, eigene Anfertigung, enorm billig	2.10 1.65 1.40	1.10
Oberhemden	weiß und bunt, neueste Farbstellungen	5.50 4.75 3.90 3.30	2.45
Selbstbinder	neue Muster, solide Qualitäten	0.95 0.75 0.65 0.45	0.25
Steinumlegekragen	„Bielefeld" die beliebte Radio-Form, 4fach Mako,	3 Stück 0.95 Stück	0.35
Motorfahrer-Hosen und -Anzüge		10.50	5.50
Herren-Streifenhosen	bester Sitz	7.95 4.75 3.50 2.95	1.95
Herren-Knickerbocker	modern gemustert	8.75 6.75 5.25	4.75

Sonntag, den 8. Mai, von 11 bis 5 Uhr geöffnet!
Kaufhaus Louis Marcus, Gardelegen.

Haben Sie es nötig Ihr Geld für minderwertige Ware auszugeben?
Qualitätsware kaufen Sie bei
Wilhelm Wulsch, Fahrzeughandlung
STENDAL, Petrikirchstraße 38.

Sonntag den 8. Mai von 11 bis 2 Uhr geöffnet!
Weberei-Waren
Beinhoff & Haschen

Am Sonntag sind die Geschäfte in Stendal von 11 bis 2 Uhr geöffnet.
Empfehlenswerte Einkaufsquellen:
Möbel-Börse Bräderstr. 23 u. 26
H. Perl, Brüderstraße 8 — Reiches Lager in Uhren aller Art, Goldwaren, Trauringe, Billige und tadellose Reparaturwerkstatt
H. Becka Volksbekleidung Breite Straße 32
Georg Simonsohn Herren- u. Knabenbekleidung Breite Str. 77, Ecke Poststr.
Kreuz-Drogerie Kneipp-Kräuterhaus, Friedwald Beinrod, Winckelmannstraße 41
Julius Cohn Herren- u. Knabenbekleidung Schuhwaren. Aeltestes Haus der Branche

Romane in jeder Preislage empfiehlt **Buchhandlung Volksstimme.**

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie muß bis Mittwoch, den 11. Mai 1932 erfolgen.
Fromm
Staatl. Lotterie-Einnahme
Stendal, Weberstraße 37/38
Fernr. 54 Postscheckkonto Magdeburg 6353

Fesche Frühjahrshüte und Mäntel
zu billigsten Preisen!
Kaufhaus **Gustav Dobrin** Stendal
Sonntag von 11 bis 2 Uhr geöffnet!

Gardelegen
Die Geschäfte sind in Gardelegen am
Sonntag, d. 8. Mai, von vorm. 11 Uhr bis nachm. 5 Uhr geöffnet.
Ferner sind an den
Sonnabenden vom 7. Mai bis 17. September in Gardelegen die Geschäfte bis 8 Uhr abends geöffnet.

Braune und schwarze Damen-Spangenschuhe 3.85 Mk.
H. KULP STENDAL Schadewachten 31
Das größte Schuhwaren-Spezialgeschäft
Sonntag, den 8. Mai von 11-2 Uhr geöffnet

Große Freude
hatten alle Damen, die bei mir im
Ausverkauf
wegen Aufgabe der Damen-Schuh-Abteilung
so überraschend billig kaufen konnten. Noch ist es Zeit; alle Damen können sich billig, sehr billig beschuhen. Auch Bekleidung, wie Anzüge, Hosen, Jacken, Hemden und Schuhwaren für Herren und Knaben ebenso extra billig.
P. Mandelbaum
Stendal, Breite Straße 14

Sonntag, den 8. Mai von 11 bis 14 Uhr geöffnet

Wo Hühner auf mit „Muskator" pflegen Bedeutet reichen Eiersegen.—
Künstliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei
Rolandmühle Stendal
Gebr. & Co., Stendal
Telephon 237

Amtliche Bekanntmachungen

Die Beiträge über die Einnahmen und Ausgaben für Oktober/März 1931/32 liegen 2 Wochen lang zur Einsicht im Rathaus aus.

Stendal, den 30. April 1932.

Der Magistrat.

Schonzeit für den Flotigraben nebst Nebengräben im Land- und Stadtkreise Stendal

Unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnungen des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. Juni 1921 und 30. März 1925, veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg, Jahrgang 1921, Seite 219 und Jahrgang 1925, Seite 87 wird hiermit bekanntgemacht, daß die Frühjahrsräumung sämtlicher Vorfluter im Schonzeitgebiet bis zum 17. Mai d. J. erfolgt sein muß.

Die Schau der Gräben findet in der Zeit vom 17. Mai bis 21. Mai 1932 statt.

Die zur Unterhaltung der Vorfluter Verpflichteten werden hierdurch aufgefordert, die Unterhaltungsarbeiten bis zu dem angegebenen Termin ordnungsmäßig auszuführen.

Die Unterhaltungspflichtigen, die Besitzer der anliegenden Grundstücke, haben die Ufer auszugreifen, Strauchwerk usw. zu entfernen. Der Räumungsaushub geht in das Eigentum der Anlieger über und ist von diesen fortzuschaffen.

Einbauten müssen mindestens 1 m von der oberen Böschungskante entfernt stehen.

Wer die ihm obliegenden Arbeiten nicht oder nicht ordnungsmäßig bis zu dem angegebenen Termin erledigt hat, wird mit Zwangsgeld bis zu 150 Goldmark oder entsprechender Haft bestraft.

Diese Zwangsmaßnahmen werden hiermit angedroht.

Belle, den 25. April 1932.

Amtsvorsteher des Schonamts.

Der Vorsteher von Bismark.

Bekanntmachung.

Die Sammlungs-, Gemeinde- und Hausmüllabfuhren für den Monat Mai d. J. wird wie folgt zu erledigen:

1. Bezirk: Dienstag, den 10. Mai, morgens.
2. Bezirk: Mittwoch, den 11. Mai, morgens.
3. Bezirk: Donnerstag, den 12. Mai, morgens.
4. Bezirk: Freitag, den 13. Mai, morgens.
5. Bezirk: Sonnabend, den 14. Mai, morgens.
6.—8. Bezirk: Dienstag, den 17. Mai, morgens.

Vom 15. d. M. an erfolgt die kostenpflichtige Einziehung der nicht geleerten Behälter.

Tangermünde, den 3. Mai 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 9. Mai 1932, nachmittags 5 Uhr, soll im Zimmer 18 des Stadthauses die diesjährige Grasnutzung der städt. Elbwerder am Weinberg und im Stadtbusch öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Tangermünde, den 4. Mai 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuer Zu- und Abgangsnachweisung für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1931 liegt in der Zeit vom 7. Mai bis 21. Mai, vormittags von 9 bis 13 Uhr, im Zimmer 1/3 (Gemeindekasse) zur Einsicht aus.

Tangerhütte, den 6. Mai 1932.

Der Gemeindevorsteher.

Pflanzen, Blumen, Gemüse, Tomaten
ständig zu haben bei
Chr. Bertram
Stendal.

2.85 MARK
Der große Einheitspreis ermöglicht auch Ihnen den
Bücherkauf
Es erschienen 1931:
Hauptmann: Insel der großen Mutter.
Hermann: Jettchen Gebert.
Hesse: Weg nach innen.
Kellermann: Der Tunnel.
Klabund: Borgia.
Klabund: Literaturgeschichte.
Feuchtwanger: Jud Süß.
Galsworthy: Meisternovellen.
Meyers Konversationslexikon.
Schnitzler: Traum und Schicksal.
Sinclair: Nach der Sintflut.
Glaeser: Jahrgang 1902.
Zweig: Knaben und Männer.
Buchhandlung Volksstimme

Den Trunkenbold-Vater erschossen

In Inn im Kreise Saarlouis erschoß die 14jährige Tochter des Bergmanns Jaeckel ihren Vater. Das Mädchen ergriff die Schußwaffe, als der Vater im Rauschzustand mit einem offnen Messer auf den Sohn losging.

Das Mädchen wurde nach kurzem polizeilichem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt. —

Die Tat eines Siebzehnjährigen

Am Freitag wurde in einem Jugendheim bei Wittstock in der Mark Brandenburg der 17jährige Berliner Ernst Waldow unter dem Verdacht, vor wenigen Tagen das greise Hausbesitzerehepaar Baars ermordet zu haben, verhaftet. Waldow hat am Freitagabend nach hartnäckigem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Er hat das Verbrechen allein begangen.

Waldow war bei den Eheleuten Baars gelegentlich beschäftigt, ließ sich aber den Verdienst nicht bar auszahlen, sondern hatte bei den Eheleuten ein Guthaben. Ende April teilte er den Eheleuten mit, daß er eine Wandrung unternehmen wolle und deshalb das ihm zustehende Geld benötige. Es handelte sich um insgesamt 135 Mark. Baars bot dem Jungen zunächst eine Abschlagszahlung von 50 Mark an, mit der sich Waldow auch zufrieden zu geben schien. Er kaufte sich in einem Sportgeschäft in Alt-Moabit neue Kleidung, die jedoch nicht nur 50, sondern 60 Mark kostete, so daß er später noch den Rest seines Geldes forderte. Waldow wurde jedoch abgewiesen.

Er geriet dadurch so in Wut, daß er in die Rumpelkammer eilte, von dort ein Beil und ein Messer holte und die Eheleute umbrachte. Vor der Polizei behauptete Waldow, nur 85 Mark geraubt zu haben, die ihm vorenthalten seien. —

Aus „Protest" aufs Wahlrecht verzichtet

Ein ganzes Dorf in der Nähe von Perpignan hat sich geweigert, an den französischen Wahlen teilzunehmen.

Es handelt sich um die kleine, hoch in den Bergen gelegene Ortschaft Mantet, die infolge Fehlens von Straßen keine Verbindung mit andern Ortschaften besitzt. Als Protest gegen diese Lage haben die Dorfbewohner sich geweigert, an den Wahlen teilzunehmen, so daß die Bildung eines Wahlbüros überflüssig war.

Ein merkwürdiger „Protest" ist das. Ein Bengel trotzt seiner Mutter: „Wenn ich jetzt nicht auf die Straße darf, dann gehe ich überhaupt nicht mehr 'runter. Du wirst schon sehen, was du davon hast!" —

Bitteres Ende eines Jagdvergnügens

Auto unter der Lokomotive. — Fünf Tote.

Wien. In der Nähe von Klausenburg in Siebenbürgen in Ungarn wurde am Himmelfahrtstage der Wagen einer Jagdgesellschaft an einem Bahnübergang von einer Lokomotive erfaßt.

Die fünf Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet. Das Fahrzeug wurde völlig zertrümmert. Es heißt, daß die Jagdgesellschaft sich in angeheitertem Zustand befunden hat. —

Der Handstand am Abgrund

Ein Opfer seines bodenlosen Leichtsinns wurde am Himmelfahrtstag ein Mann, der sich auf dem 80 Meter hohen Loreleifelsen bei Bingen trotz des Verbots über das Schutzgeländer begeben und hart am Abgrund einen Handstand gemacht hatte.

Der Unglückliche stürzte ab und war sofort tot. —

Al Capone im Gefängnis – wegen Steuerbetrugs!

Der Oberste Gerichtshof in Chikago hat das Wiederaufnahmegesuch im Steuerhinterziehungsprozeß gegen den Bandenkönig Al Capone abgelehnt. Al Capone muß also die 11 Jahre Gefängnis, zu denen er vor einiger Zeit verurteilt wurde, absitzen.

Als der ehemals so mächtige Schmugglerkönig die Ablehnung seines Wiederaufnahmeverfahrens erfuhr, brach er in Tränen aus und erklärte: „Ich bin das Opfer dieses ganzen Geredes von der Rechtsbeugung. Ich habe mehr Verbrechen verhindert, als es der Polizei jemals gelungen ist. Es ist eine Schmach und eine Schande!" —

30 000 erstickt und verbrannt

Die größte Giftgas-Katastrophe der Welt – Der Ausbruch des Mont Pelée am 8. Mai 1902

Der fürchterlichste Vulkanausbruch des vorigen Jahrhunderts war der des Krakatau. Dieser Katastrophe fielen mehr als 30 000 Menschen zum Opfer; zwei Drittel der nach dem Berg benannten Insel verschwanden spurlos im Ozean. Der jetzt genau 30 Jahre zurückliegende Ausbruch des Mont Pelée übertrifft diese entsetzliche Katastrophe durch die Schnelligkeit, mit der hier das grausame Werk der Vernichtung ablief.

In 10 Minuten wurde die Stadt Saint Pierre, die Hauptstadt der französischen Kolonie Martinique (Kleine Antillen) zerstört; bis auf zwei kamen 30 000 Bewohner ums Leben. Die zwei verdanken ihre Rettung einem glücklichen Zufall. Außerdem ist der Ausbruch des Mont Pelée in der Geschichte vulkanischer Katastrophen insofern eine Besonderheit, als nicht Lavamassen die blühende Stadt Saint Pierre vernichteten, sondern giftige Gase von hoher Temperatur, die überraschend aus dem Erdinnern brachen. Die glühende Hitze setzte die Häuser in Flammen; die 30 000 Einwohner der Stadt erstickten oder verbrannten.

Der Mont Pelée, ein etwa 1300 Meter hoher Vulkan, liegt mehrere Kilometer von Saint Pierre entfernt, einer reichen, schönen und blühenden Stadt. Seit seinem Ausbruch im Jahre 1851 hatte der Mont Pelée keine Spuren vulkanischer Tätigkeit mehr gezeigt. Die Wissenschaft hielt ihn infolgedessen für erloschen.

In seinem Krater hatte sich ein See gebildet,

der den Bewohnern der Stadt als beliebter Ausflugsort diente. Die Abhänge des Berges waren von ausgedehnten fruchtbaren Plantagen, von Kokoswäldern und Bananenhainen bedeckt.

Plötzlich, Ende April des Jahres 1902, begann der Berg zu neuem Leben zu erwachen. Kochende Dämpfe und Rauchsäulen drangen aus seiner Krateröffnung, während ein heftiges Donnern die Luft erfüllte. Die Erscheinungen hielten an, aber die Bewohner von Saint Pierre, an leichte Eruptionen der kleinern Vulkane Martiniques gewöhnt, maßen ihnen keine ernstliche Bedeutung zu. In den Vormittagstunden des 5. Mai erfolgte dann ein überraschender Ausbruch des Mont Pelée. Unter lauten Donnerschlägen brachen kochende Schlammassen über den Kraterrand. Nach ihnen ergoß sich ein Lavastrom, fast ein Kilometer breit, mit unvorstellbarer Geschwindigkeit den Berg hinunter ins Meer. Auf seinem Wege traf er am Fuße des Berges auf eine Zuckerfabrik, die mit allen ihren Arbeitern ein Opfer des glühenden Stromes wurde. Das Donnern, das den Ausbruch begleitete, wurde noch im Umkreis von 500 Kilometern wahrgenommen.

Sofort wurde eine wissenschaftliche Kommission gebildet, die den Berg untersuchte und zu dem Ergebnis kam, daß der Mont Pelée für Saint Pierre ebenso wenig eine Gefahr darstelle, wie der Vesuv für die Stadt Neapel. Die Zeitungen veröffentlichten in großen Lettern das Gutachten der Kommission. Es kam der 8. Mai, der Himmelfahrtstag des Jahres 1902. Schon früh waren die Straßen mit Menschen gefüllt; die Sonne strahlte und übergoß die Stadt mit einem festlichen Glanz. Plötzlich, wenige Minuten vor 8 Uhr,

verfinsterte sich unter furchtbarem Donnern der Himmel,

eine riesige Gaswolke brach aus dem Krater und bewegte sich auf Saint Pierre zu, während die Stadt gleichzeitig von flüssiger Lava überschüttet wurde. In rasender Eile überflutete die von Blitzen durchzuckte Gaswolke die Stadt, erstickte und verbrannte wie mit einer ungeheuren Stichflamme alles Lebendige, steckte Häuser und Magazine in Flammen und verwandelte ganz Saint Pierre in einen rauchenden Trümmerhaufen. In wenigen Minuten war alles zu Ende; von den 30 000 Bewohnern der Stadt lebten nur noch zwei! Der eine der beiden Ueberlebenden, der seine Rettung dem Umstand verdankte, daß er sich zufällig in einem geschützten Kellerraum befand, erzählte: „Man hörte plötzlich das Brausen eines Orkans, die Erde zitterte, die Luft wurde so heiß, daß sie mich durch die Kleider hindurch am ganzen Körper verbrannte. Minutenlang hörte man draußen von der Straße die fürchterlichsten Todesschreie; dann verstummten sie und die Häuser begannen zu brennen." Mit der letzten Kraft schleppte der Todeszeuge sich aus der Stadt, halb erstickt von dem Ascheregen, der unaufhörlich vom Himmel niederfiel. Die Straßen waren mit Leichen übersät.

Furchtbar waren die Verheerungen, die die mit orkanartiger Geschwindigkeit dahinrasende Gaswolke im Hafen anrichtete. Dort lagen neben den Küstenfahrern vier amerikanische Schnellsegler und eine große Anzahl großer Ozeandampfer. Der Erste Offizier der „Romaira", der mit einem Teil der Besatzung dem Unheil entrann, erzählte: „Im Augenblick schlug eine mächtige Sturmflut über dem Schiffe zusammen und riß Boote, Schornsteine und Takelungen über Bord. Die See bildete einen großen Siedekessel, Wasser und Schlamm fiel vom Himmel und alles war in tiefste Nacht gehüllt. Als wir endlich wieder sehen konnten, bildeten die Stadt, die Reede und die Schiffe um uns ein einziges Flammenmeer, und während wir mit Volldampf auf das Meer hinaussteuerten, beobachteten wir, wie sich Hunderte, halb wahnsinnig vor Angst und Schrecken, in das Meer stürzten."

Tagelang standen die Flammen über St. Pierre, das mit den 30 000 Leichen seiner Bewohner einem großen, brennenden Sarge glich. Die noch am selben Abend zur Hilfeleistung entsandten Schiffe konnten sich der Küste nicht nähern, denn der Strand bildete eine einzige Flammenmauer. Man schoß Raketen ab, gab Signale, aber man erhielt keine Antwort — St. Pierre war nicht mehr! —

Skandal um das Baby

In Washington ist es im Zusammenhang mit dem Raube des Lindbergh-Babys zu einer übeln Skandalaffäre gekommen.

Ein ehemaliger hoher Beamter des Justizministeriums, Gaston B. Means, wurde wegen Diebstahls in Haft genommen. Means soll 100 000 Dollar unterschlagen haben, die ihm als Lösegeld für das Lindbergh-Baby übergeben worden sind. Der ungetreue Beamte will Anfang März angeblich in Verbindung mit den Kindesräubern gewesen sein. —

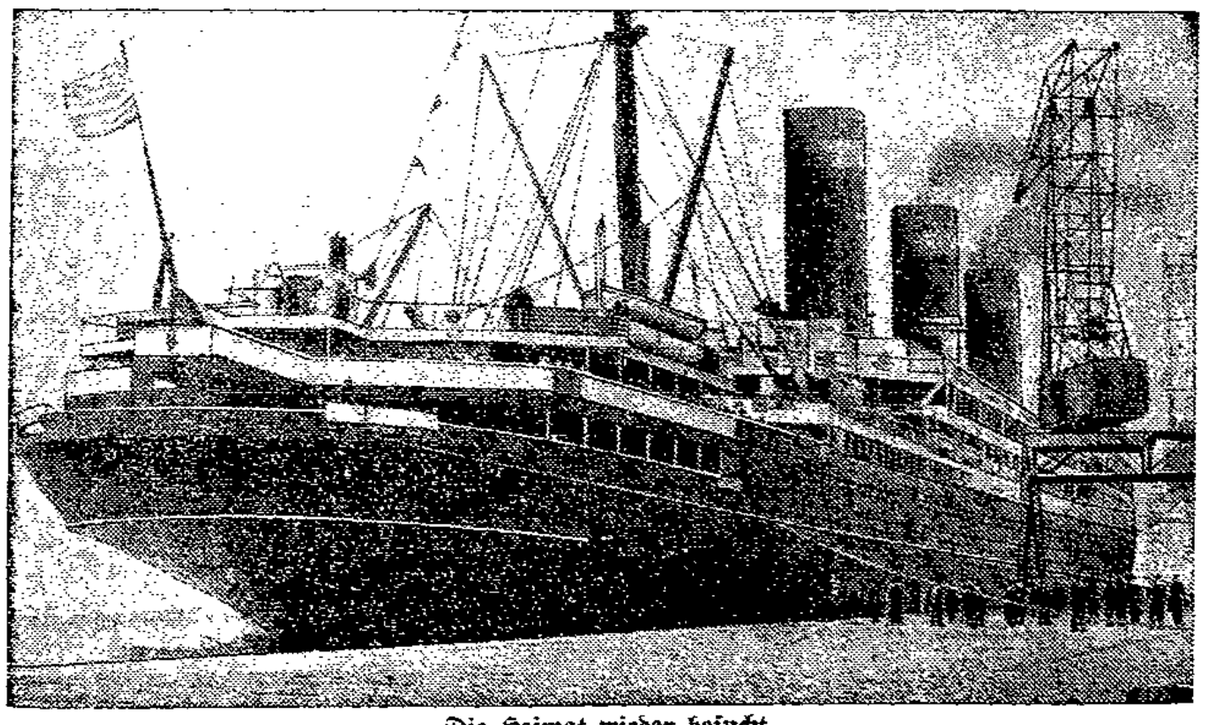
Wirbelsturm in Ostbengalen

London. In der indischen Provinz Ostbengalen wurden durch einen Wirbelsturm 20 Personen getötet und über 100 Personen schwer verletzt.

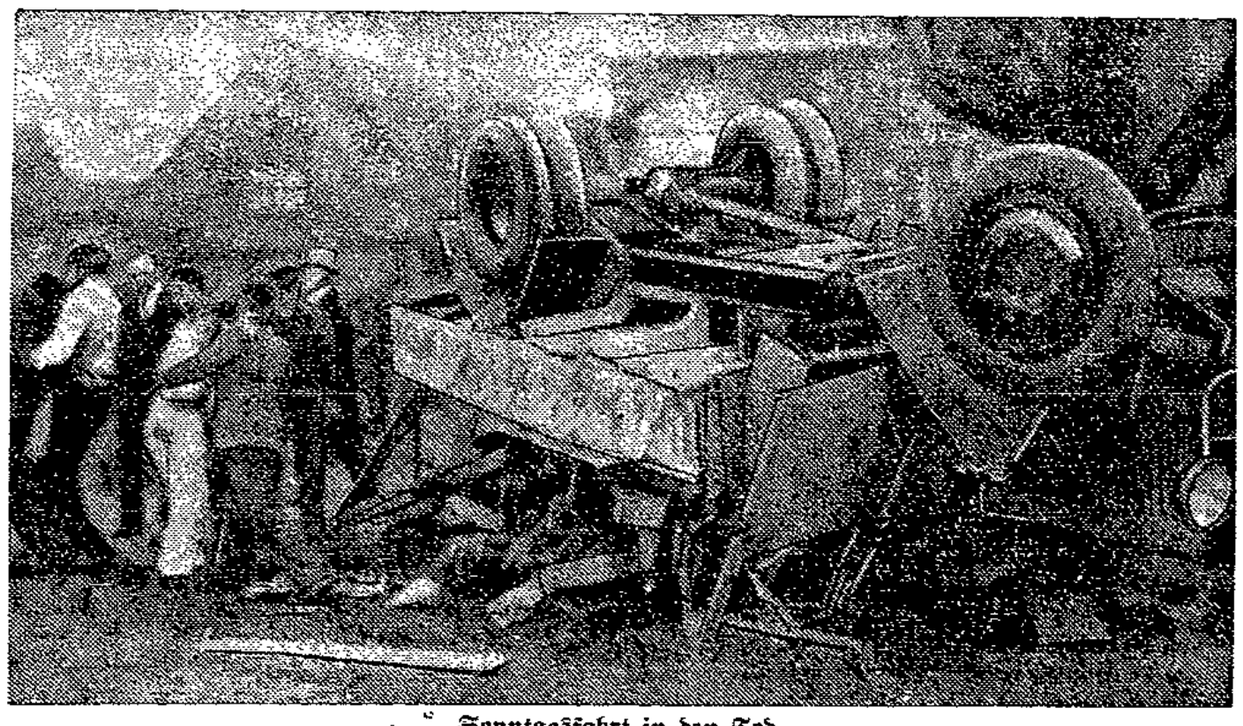
Die Ernte ist zum großen Teil vernichtet. Außerdem sind große Viehherden in dem Sturm umgekommen. —

Der Fallschirm öffnete sich nicht . . . Bei einem Flugtag in Lyon in Frankreich verunglückte ein 23jähriger Fallschirmakrobat, der an einem Trapez, das an einem Flugzeug befestigt war, Uebungen ausführte und dann mit einem Fallschirm absprang, tödlich. Der Schirm öffnete sich nicht, trotzdem der Akrobat aus erheblicher Höhe abgesprungen war. —

Bildberichte aus aller Welt



Die Heimat wieder besucht.
Die frühere „Vaterland", jetzt im Besitz Amerikas, am Kai von Bremenhaven.



Sonntagsfahrt in den Tod.
Unter diesen Lastkraftwagen wurden bei Rheinsberg zehn Ausflügler begraben.

Ueberschwemmung in Westengland.
Eine überschwemmte Straße des Städtchens Chippenham am Avon-Fluß.

Im Zeichen der Abrüstung.
So feierte Moskau den 1. Mai. — Feldgeschütz auf Raupenschleppern im Festzug.

DIE RAST

Beilage zur VOLKSSTIMME Nr. 107

Kunst - Wissenschaft - Literatur - Unterhaltung

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Mai 1932

Geschichte der Woche

Amalie

Von Alexander v. Sacher-Masoch.

„Nach dem Tode ihres Brotherrn, bei dem sie dreißig Jahre in Stellung war und der ihr sein gesamtes Vermögen hinterlassen hatte, begab sich die alte Köchin Amalie B. zur Markthalle ..."

Während sie den Küchenschrank mit dem kleinen rostigen Schlüssel abschloß, kam von den vielen, peinlich blank polierten Gläsern, Schüsseln, Tellern und Terrinen ein Glanz, wie ein Lächeln — und wehte durch Amaliens weißes Haar. Einer alten Gewohnheit folgend, sprach sie leise mit sich selbst, halblaut die Reihenfolge zu erledigender Arbeiten vor sich hinsagend. Jetzt kam der Herd. „Kein Ofenschwarz mehr da", murmelte Amalie. „Also holen!" Sie schloß die Wohnungstür sorgfältig ab, so einen seit vielen Jahren vertrauten Gang antretend, zum Krämer Zwirn. Der, bei Amaliens Anblick, die überlange, knochige Gestalt wie von unsichtbaren Fäden gestrafft, wissend um das Glück im Unglück, das Amalie gestern widerfuhr (sie war laut Testament Gesamterbin des alten Professors), suchte nach passenden Worten. Aber es kam nicht dazu, denn Amalie forderte mit der ihm wohlvertrauten, etwas brüchigen Stimme, als wäre nichts vorgefallen, für fünfzehn Pfennig Ofenschwarz. Dumm und hilflos mit den Augen zwinkernd, reichte er ihr das Gewünschte, und als er endlich so weit war, sein Sprüchlein vorzubringen, hatte Amalie den Laden bereits wieder verlassen. Für sie blieb noch manches zu tun übrig. Wohn- und Arbeitszimmer hatten bereits das Gepräge täglicher Ordnung und Sauberkeit, und mit schüchternen Schritten näherte sich jetzt Amalie dem Schlafraum, die Klinke mit verträumter, leiser Hand niederdrückend, mit unruhig pochendem Herzen, tapfer dem Schrecken entgegenschauend, der hier auf sie wartete. Das Bett des alten Professors war leer. Gestern hatten sie ihn fortgetragen, und wenn sie die Augen schloß, konnte sie ihn noch hier liegen sehen.

Amalie setzte sich nach einigem Besinnen in den Lehnstuhl am Fenster, zum ersten Male in ihrem Leben. Ihre welken Hände ruhten vor ihr in dem Schoß wie leblos. Sie wollten nicht mehr. Vieles wäre noch zu tun gewesen. Dieses Zimmer war in einem schlechten Zustand. „Sehr unordentlich", murmelten Amaliens Lippen. „Sehr ..." Aber hier lag noch alles so wie gestern und vorgestern. Sie nahm innerlich einen Anlauf, flüchtiges Rot glitt über ihre Wangen, ihr Herz hämmerte und flopste, es ging nicht. Dieses Zimmer war die letzte Station. Nach diesem Zimmer? Was kam nach diesem Zimmer?

... Er sagte: „Amalie, was mir gehörte, wird jetzt das Ihre sein. Sie haben für mich gesorgt, dreißig Jahre lang. Sie sind alt dabei geworden. Sie sollen es gut haben jetzt, wo ich fortgehe." Er sagte: „Vergessen Sie nicht, den Wasserhahn abzudrehen, Amalie." Und ein Lächeln huschte über sein abgemagertes, altes Gesicht, ein Lächeln wie aus einer andern Welt. Denn daran hatte sie sich nie gewöhnen können, sie vergaß stets den Wasserhahn zu schließen. Verwandte hatte er keine. Regelmäßig, nach der Uhr, lebte er die vielen Jahre hindurch, er schrieb und arbeitete. Früher hatte er irgendwo junge Menschen unterrichtet, auf der Schule oder der Universität. Sie waren alt geworden nebeneinander, Amalie und er. Noch vor kurzem lag er hier, die schmalen, weißen Hände über der Brust gefaltet, und sein stilles Gesicht schien ausgeruht wie nach langem Kampf ... Das Zimmer aufräumen — zuckte es in Amalie jäh auf. Aber sie tat etwas anderes. Sie stand auf, zog das alte, schäbige Mäntelchen an, griff nach der Markttasche und ging fort. Irgendwo in ihr lebte der Drang nach Arbeit, nach einem festgesetzten Rhythmus des Daseins. Dunkel hatte sie das Gefühl, irgendetwas vergessen zu haben, einen Gang, sie sollte irgendwohin, man hatte ihr einen Zettel gegeben, wo war er nur? Während sie ging, kam es ihr unmöglich vor, so alt und müde ein anderes Leben anzufangen, so plötzlich, ohne Uebergang, von heut auf morgen. Sie kaufte Gemüse, Sellerie und Tomaten. An einem Stand sah sie junge Radieschen, die mochte er so gern, sie nahm ein Bund mit. Dann trat sie aus der Halle. Autobusse fuhren brüllend vorbei, ein Menschenstrom quoll aus der Halle auf die Straße hinaus. Sie ließ sich treiben, die Markttasche in der Hand, sie wußte nicht mehr, wohin sie gehen sollte. Die Bäume der kleinen Parkanlage grünten schon schüchtern. Sie setzte sich auf eine Bank. Sie rückte sich bequem zurecht, wie man sich in einen Zug setzt, um eine lange Reise anzutreten. Der Frühling kam zu ihr und strich ihr als milder, weicher Wind um die Schläfen. „Komm mit", sagte der Frühling zu Amalie. Und Amalie sah, während das Licht vor ihren erlöschenden Augen verdämmerte, auf dem Weg des Parks eine Gestalt auf sich zukommen. Auf einen Stock gestützt, die Brille auf der großen, leicht geröteten Nase, den grauen Schnurrbart zerweht, kam ihr Brotherr ihr entgegen. „Komm mit, Amalie", sagte er. Und Amalie antwortete: „Das letzte Zimmer, Herr, ich habe es nicht mehr aufgeräumt." Da lächelte er so gütig, daß sie sich erhob, um ihm zu folgen.

.... In ihrer Handtasche wurde ein Zettel gefunden mit der Adresse des Testamentsvollstreckers. So wurden ihre Personalien festgestellt. —

In Abessinien unterwegs

Von Dr. Lutz Heck, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin.

Dr. Lutz Heck, der bekannte Zoologe und Tierfreund, hält am 10. Mai in den hiesigen Zirkus-Lichtspielen einen Filmvortrag über seine Erlebnisse „Auf Tierfang in Afrika".

Von der abessinischen Reise wurden für den Berliner Zoologischen Garten 119 Kisten mit Tieren, — darunter zwölf von gewaltigen Ausmaßen mit je einem Strauß — und eine Menge wissenschaftliches Material, Felle, Gehörne, Vogelbälge usw. mitgebracht. Nur mit Mühe konnten wir diese Schätze auf der abessinischen Eisenbahn in fünf Waggons verstauen, und noch schwieriger war die Unterbringung in drei große vierachsige Waggons nach unsrer Ankunft in Marseille. Die Hauptmühe bleibt jedoch, die Tiere gesund vom Fangplatz zur Bahnstation zu bringen und dort vor dem Abtransport an Futter und Kiste zu gewöhnen.

Um eine recht reichhaltige und verschiedenartige Beute zu erhalten, wurden aus den verschiedensten Gegenden des großen abessinischen Gebiets, vom eigentlichen Hochland in ungefähr 3000 Meter Höhe und aus der Tiefebene, aus trockener, wasserloser Steppe und aus den Seen und Flußgebieten Tiere eingeführt. Unsre Standplätze waren Dire-Daua („Lager der Genesung") und Adis Abeba („Neue Blume"). Von dort ritten wir auf Maultieren an der Spitze einer kleinen Karawane von sechs Lastdromedaren in die Somalisteppe hinaus. Die Eingebornen-Begleiter dieser Karawane waren Leute der in Abessinien wohnenden verschiedenen nordostafrikanischen Völkerschaften, von denen jede ihre eigne Sprache besitzt. Mein Gewehrträger Gigaw war ein echter Abessinier und dünkte sich darum erhaben über alle Karawanenleute. Laut hartigem Gesetz dürfen nur die eigentlichen Abessinier, die Herren des Landes, eine Schußwaffe tragen.

Die Abessinier sind Christen seit ältester Zeit. Unsre Karawanenleute fasteten vor Ostern mit aller Strenge trotz des reichlich vorhandenen Fleisches 40 Tage lang und aßen nur Brot und Mehl. Nach der Fastenzeit pflegen sie sich mit so ungeheuer viel Fleisch — ihr Lieblingsessen ist rohes Fleisch — vollzuschlagen, daß stets einige Leute daran sterben.

Außer Abessiniern hatten wir in Dire-Daua einige Somali als Boys für persönliche Bedienung angeworben. Mein Junge war schätzungsweise — ihr Alter wissen die Leute selbst nicht — 14 bis 16 Jahre alt.

Als Träger meiner photographischen Kamera-Ausrüstung hatte ich einen Galla. Weitere Gallas gingen als Pferde- und Maultierpfleger mit. Sie waren besonders fleißige, ruhige Leute.

Mit dieser gemischten Karawane zogen wir umher, um allabendlich an einer andern Stelle in der Nähe von Wasser unsre Zelte aufzuschlagen. Das ist der schönste Reiz Afrikas, daß man seine eigne Wohnung, das Zelt, mit allem gewohnten Zeug und Zubehör jeden Abend irgendwo anders, heute am Flußufer, morgen in der Wüstensteppe, an einem andern Tag hoch im Gebirge oder an einem See aufschlagen kann und muß. Dieses Umherziehen mit dem eignen Heim gibt die mannigfaltigsten Bilder. Wir sahen den 2000 Meter hochgelegenen Haramaya-See, auf dem unzählige in Nordeuropa und Deutschland heimische Enten ihr Winterquartier gefunden hatten, friedlich neben heiligen Ibissen, Nilgänsen, eigenartig gehörnten Wasserhühnern und afrikanischen Enten. Wir kamen hoch ins Gebirge und hörten nachts das Knurren der Leoparden. Am Tage flog der Lämmergeier, der in den Alpen ausgerottet ist, über uns.

Von der Hauptstadt Adis Abeba aus machten wir einen größeren Marsch nach den südlichen Seen. Im dortigen Gebirge konnten wir keine Kamele gebrauchen, sondern nur die berühmten guten abessinischen Lastmaultiere, die mit Tropenkoffer und Zelt beladen wurden.

Je weiter wir uns von der Stadt entfernten, desto reicher wurde das Tierleben. Am zweiten Tage erreichten wir den Hauasch-Fluß, in dem, selten und versteckt, Nilpferde und Krokodile leben. Wenige Tage später standen wir am Suai-See, wo 2000 Pelikane rosafarbig auf dem Wasser schwammen und in großen Gruppen zusammen fischten. Wieder einige Tage später am Afjada-See überraschten uns ungezählte Tausende von Flamingos. Noch weiter südlich fanden wir die ersten eigentlichen ostafrikanischen großen Antilopen, die Kuhantilope und die Grantgazelle.

Wie lebt man nun an den Marschtagen unterwegs in Abessinien? Bei Sonnenaufgang — in der Nähe des Aequators stets gegen 6 Uhr — wird das Lager munter gemacht. Die Zelte werden von den Boys schnell in wenigen Minuten abgerissen. Inzwischen bringt uns der Koch heißen Tee und dazu als Beigabe kaltes Perlhuhn, das in Afrika häufigste, wohlschmeckende Wild. Inzwischen ist das Gepäck, unter genauer Gewichtsverteilung, auf die Maultiere gepackt und verschnürt. Der Marsch kann angetreten werden. Das Zeichen war dazu, zur großen Freude aller Eingebornen, eine Autohupe!

Am Nachmittag werden die Zelte aufgeschlagen, je nachdem wir die stets sehr ersehnte Wasserstelle erreicht haben. In höchstens 20 Minuten sind die Zelte aufgeschlagen. Das Lager ist fertig! Sofort wird Tee gemacht. Denn vom Trinken hängt unser Wohlsein ab. Ungekochtes Wasser ist gesundheitsschädlich, und die grüne, grautrübe oder lehmigdicke Flüssigkeit wird meist erst als Tee genießbar. Die Boys und Maultiertreiber sitzen bald gruppenweise vor ihrem Zelt beim Trinken und Essen zusammen. Die Maultiere und Pferde laufen, nur an einem Bein gefesselt, frei umher, damit sie sich in der Nähe des Lagers das spärliche Gras suchen können. Wenn möglich, holt man, namentlich nach langem Marsch, aus Dörfern oder Hütten der Eingebornen Körnerfutter für die Tiere herbei.

Reges Leben herrscht meist im Lager. Bald stehen in menschenbewohnten Gegenden herbeigelaufene Neugierige umher, die, auf ihren Spieß gelehnt, mit Staunen jede Bewegung des Europäers beobachten. Unter diesen Eingebornenzuschauern finden sich fast immer Jäger und Kundige der Gegend, welche die Standplätze des Wildes genau kennen und auch über Fangarten Bescheid wissen. Sie können als Führer für den nächsten Tag angeworben werden.

Auf diese Weise waren wir wochenlang unterwegs. Mancher Tag voll großer Anstrengung ging vorbei, mancher in Ruhe, mancher brachte bittere Enttäuschungen, mancher auch schöne Erfolge.

Stahl und Blut

Roman von Franz Arnau

Copyright by Merlin-Verlag Baden-Baden.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe schon gesagt, Herr Präsident, daß uns dieses Sündengeld an den Fingern brannte. Auch Menschen in unsrer Lage, Herr Präsident, sind nicht der Meinung, daß Geld nicht sinnt — die blauen Fetzen des Mannes, der Emma Göbel in den Tod getrieben hat, sollten unsre ehrlichen Hände nicht beschmutzen!"

„Hören Sie, Hammer — Sie entwickeln da ein Zartgefühl, das die Grenzen des Begreiflichen wesentlich überfliegt! Dem Manne gegenüber, den Sie beinahe ermordet haben, entwickeln Sie dieses Zartgefühl nicht. Es ist durch nichts bewiesen, daß Direktor Görweed die Emma Göbel in den Tod getrieben hat — wir haben darüber nur Ihre Behauptungen."

Der Verteidiger erhob sich, überreiche dem Vorsitzenden ein Schreiben und sagt mit etwas lauterer Stimme:

„Herr Präsident, ich bitte, diesen Brief des Direktors Görweed an Emma Göbel, — den letzten, den sie von ihm erhielt, — zu den Akten zu nehmen. Aus dem Briefe geht hervor, daß Direktor Görweed das Mädchen wirklich in den Tod getrieben hat."

Der Staatsanwalt erhob sich:

„Ich protestiere dagegen, daß hier Beweisstücke hereingebracht werden, die mit dem vorliegenden Falle gar nichts zu tun haben! Wir verhandeln hier gegen Thomas Hammer und nicht gegen den Direktor Görweed!"

Der Verteidiger:

„Ich beantrage Gerichtsdiener!"

Der Vorsitzende:

„Das Gericht wird sich über den Antrag schlüssig werden, wenn die Vernehmung des Angeklagten beendet ist. — Sie wollen also, Hammer, die fünfundzwanzig Mark zurückbringen und zugleich dem Direktor Görweed persönlich die Meinung sagen. — Was erwarten Sie denn von der Aussprache?"

„Ich erwarte nichts, Herr Präsident."

„Dann war aber der Gang doch völlig zwecklos. Sie hätten ja das Geld Herrn Görweed auch mit der Post schicken und ihm einen gepfefferten Brief dazu schreiben können, — nicht wahr?"

„Das geht, aber in unsern Kreisen pflegt man seine Meinung nicht in eingeschriebenen Briefen zu sagen, sondern von Mann zu Mann."

Der Vorsitzende ging nun in seiner Fragestellung weiter. Er suchte mit dem Angeklagten gewissermaßen Stufe um Stufe zum Tun der Direktion hinauf. Und dann kam plötzlich die Frage:

„Wissen Sie, daß Sie den Hammer bei sich hatten?"

„Ich weiße nicht davon", sagte Thomas ruhig.

„Aber wenn man ein so schweres Stück Eisen in der Tasche hat, das fühlt man doch!"

„Man ist daran gewöhnt, Herr Präsident, und fühlt es nicht."

„Nehmen die Arbeiter beispielsweise solche Werkzeugstücke auch mit, wenn sie in die Kantine zum Essen gehen?"

„Ich habe nie gesehen, daß einer den Hammer vorher aus der Tasche nahm und weglegte."

„Wir können ja darüber genug Zeugen hören", warf der Verteidiger dazwischen, „es sind zahlreiche Leute von der Belegschaft der Agischeg im Saal."

Der Staatsanwalt legte keinen Wert auf die Feststellung.

„Ein Zartgefühle", — sagte er, — „trägt sein Gewehr auch immer bei sich. Deswegen kann er mit diesem Gewehr doch einen Mord begehen!"

Der Vorsitzende schritt im Verhör weiter fort, mit einem eigentlich bewunderungswürdigen Maß von Geduld den Minuten nachforschend ja, den Sekunden, die verliefen, bis Thomas endlich vor dem Schreibtisch des Direktors fand.

„Sie traten also, als Sie das Stöhnen hörten, hinzu, und sahen den Direktor Görweed in einer Blutlache liegen."

„Ja."

„Was taten Sie dann?"

„Ich beugte mich über ihn und hatte die Absicht, ihn aufzurichten!"

„Aber wieso denn? Sie hassen doch den Mann!"

„Herr Präsident, in dem Augenblick, da ich Görweed in seinem Blut liegen sah, dachte ich nicht an den Haß, sondern an meine Menschenpflicht, ihm zu helfen."

„Angeklagter — ich muß sagen, daß Sie ungemein viel Mühe darauf verwenden, als ein ganz besonders edler und zartfühlender Mensch zu gelten! Beinahe zu viel Mühe! Man merkt die Absicht. — Also plötzlich war von Ihrem Haß nichts mehr vorhanden; Sie hatten nur noch edle Absicht, zu helfen!"

„Ja. Ich hielt in der linken Hand den Brief der Emma Göbel und die Geldscheine, mit der Rechten griff ich nach dem Arm des Direktors, der, das Gesicht nach unten, auf dem Boden lag."

„Und dabei fiel Ihnen der Hammer aus der Tasche?"

„Weil ich mich niederbeugte."

„Sagen Sie — der Direktor lag mit dem Gesicht nach unten — seine Verwundung war an der rechten Schläfe. Die Blutlache befand sich auf der rechten Seite des Liegenden. Griffen Sie nach dem linken Arm Görweeds oder nach dem rechten?"

„Nach dem linken, der mir zunächst war."

„Wie konnte dann der Hammer auf die rechte Seite fallen und in die Blutlache gelangen? Er mußte doch auf Ihrer Seite zu Boden fallen — höhere Gerichtshöfe pflegen im Fall keinen Irrtum zu beschreiben!"

„Ich kann darüber keine Auskunft geben, Herr Präsident. Der Hammer fiel in die Blutlache, die bereits geronnen war."

Der Verteidiger griff ein:

„Ich möchte besondern Wert auf die Feststellung legen, daß der Angeklagte von geronnenem Blut spricht. Die Tat muß also mindestens zehn Minuten vor dem Eintreten des Angeklagten verübt worden sein, da Blut doch immerhin einige Zeit braucht, bis es gerinnt. Der Angeklagte wies gleich bei seiner Festnahme darauf hin — aber unbegreiflicherweise maß die Mordkommission diesem Umstand —, der sich doch sogleich hätte feststellen lassen, da auch der Gerichtsarzt zur Stelle war, — gar keine Bedeutung bei und die Blutlache wurde Stunden später von den Aufwaschfrauen beseitigt. Es fehlt auch jeder Hinweis in den Akten darüber, ob das Blut, vielmehr die Blutspuren an dem Hammer, von frischem oder geronnenem Blut herrührten, was sich doch auch hätte feststellen lassen müssen. Die Erklärung für diese Unterlassungen ist sehr einfach: — man glaubte eben felsenfest verweg, den Täter zu haben, — und suchte gar nicht mehr weiter."

Der Vorsitzende wies den Verteidiger zurecht. Das wären Dinge, die er beim Plädoyer vorbringen könnte — jetzt handle es sich um das Verhör des Angeklagten.

Und die Fragen und Antworten liefen endlos weiter.

Aber Thomas, durch die vielen Vernehmungen beim Untersuchungsrichter gewissermaßen trainiert, ließ sich in keine Widersprüche verwickeln und sprach kein unbedachtes Wort.

Der Vorsitzende wurde immer ungeduldiger, immer gereizter, aber schließlich mußte er den Versuch aufgeben, den Angeklagten doch noch zu einem Geständnis zu bringen.

„Ich schließe vorläufig die Vernehmung des Angeklagten", sagte er, anscheinend ein wenig ermüdet. „Wünscht der Herr Staatsanwalt noch Fragen an den Angeklagten zu richten?"

Der Staatsanwalt erhob sich:

„Der Angeklagte ist ein so abgefeimter und gewandter Lügner, daß es gar keinen Zweck hat, ihn irgend etwas zu fragen — das Verhör hat ja gezeigt, daß er auf jede Frage eine Antwort weiß. Ich verzichte."

Der Verteidiger:

„Ich weiß nicht, was den Herrn Staatsanwalt veranlaßt, den Angeklagten zu beschimpfen, als ob er bereits überführt und verurteilt wäre. Er verdenkt es ihm offenbar, daß er die Tat nicht zugesteht. Daß einmal ein Angeklagter auch unschuldig — —"

Der Vorsitzende scharf unterbrechend:

„Herr Verteidiger, ich mache Sie jetzt schon zum zweitenmal darauf aufmerksam, daß Sie plädieren. Ich bitte dringendst, sich an die Strafprozeßordnung zu halten. Haben Sie eine Frage an den Angeklagten?"

„Danke, nein!"

„Dann beginnen wir mit der Zeugenvernehmung. Als erster Zeuge: Herr Direktor Görweed!" (Fortsetzung folgt.)

Unsere **Pfingst-Angebote**

überragend in Qualität
außergewöhnlich niedrig im Preis!

Größte Auswahl in allen Abteilungen!

Damen- u. Kinder-Konfektion, Hüte, Schuhe, Strümpfe
Handschuhe, Lederwaren, Damen- und Herren-Wäsche
Besätze, konf. Weißwaren, Trikotagen, Badeartikel

Es hat schon seinen Grund, wenn alles von unseren Seiden-Tagen spricht!

Steigerwald & Kaiser

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonntag, 8. Mai.

6.00: Funk-Gymnastik.
Anschl. Bremer Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dr. Laube: Die Bewirtschaftung der Niederungsmoore.
8.55: Morgenfeier. Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Dr. med Franzmeyer: Soll mein Kind turnen?
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Sie werden euch in den Bann tun.
12.00: Junge Dichtung. Else Rüthel liest eigene Arbeiten.
12.15: Reichskanzler Dr. Brüning spricht.
13.15: Mittagskonzert des Deutschen Sinfonieorchesters.
15.00: Jugendstunde. Hörbericht aus dem Pfingstheim (Potsdam).
15.30: Joseph Delmont: Aus den Anfängen des Films in Amerika.
16.00: Ausschnitt aus der Hugo Kaun-Gedächtnisfeier des Berliner Sängerbundes.
16.35: Flughafen Tempelhof: Herausforderungskampf um die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft zwischen Fieseler und Achgelis.
17.00: A. Auerbach: Heiteres aus Schwaben.
17.20: Unterhaltungsmusik der Kapelle Ilja Livschakoff.
17.50: Wien: Ausschnitt aus der Hörfolge: Eine Fahrt in den Frühling.
18.30: G Berlin: Zum Muttertag.
19.00: Cembalo und Violine. Werke von Bach, Mozart, Haydn. Ausf.: Alice Ehlers u. E. Hauser.
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Joseph Schmidt singt. Chöre: Maximilian Albrecht. Berliner Funkorchester.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Literatur. Abteilung Sport. Ein heiterer Abend.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Leo Bermann.

Montag, 9. Mai.

15.20: Prof Dr. Klatt u. G. Krotzig: Zuviel und zuwenig Freizeit.
15.45: Ellen Ly: Der Zufall im Alltag.
16.05: Prof. Dr. Hildebrandt: Kunststätten in Süddeutschland.
16.30: Altklassische Arien für Sopran, obligate Violine und Cembalo.
16.55: Suite nach G. F. Händel von W. Jacobi. Marie Zweig (Flügel).
17.10: Lieder von Josef Marx. A. M. Topitz (Tenor). Am Flügel: H. Steiner.
17.30: Doktor Ueberall erzählt.
17.50: Dr. Cohn-Wiener: Von der bildenden Kunst.
18.00: P. Frischauer: Die Anekdote.
18.20: Mandolinenmusik. Mandolinenorchester Konrad Wölfl.
18.55: Die Funkstunde teilt mit .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: Else Niewierra, Emma Ritzke u. Min.-Rat Prof. Woldt: Frauen an der Maschine.
19.45: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
19.50: Greifswald: Pommersches Musikfest 1932. Joseph Haydn-Feier. Verstärktes Städt. Orchester.
20.35: München: Improvisationen im Juni. Komödie von M. Mohr.
22.05: Dr. Räuscher: Politische Zeitungsschau.
22.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik. Jazz-Orchester Fritz Freed und Tangokapelle El Aguilar.

Deutsche Welle: Sonntag, 8. Mai.

6.00: Funk-Gymnastik.
6.15: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Zum Muttertag: Was Mütter singen. Einführende Worte: A. Funke. Gesang: Ilka Endres.
8.55: Morgenfeier.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Dr. med. Franzmeyer: Soll mein Kind turnen?
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Sie werden euch in den Bann tun.
12.00: Margarethe Jokl-Lorandt: 10 Minuten Lyrik.
12.15: Reichskanzler Dr. Brüning spricht.
13.15: Mittagskonzert des Deutschen Sinfonieorchesters.
14.30: Dr. Spiero: Völkercharaktere in der Weltliteratur.
15.00: Grete Maria Markstein: Mutterlegende von Paula Grogger.
15.20: Junge Generation spricht: Die gesellschaftliche Lage und Formung der jungen Angestelltenschaft. Mehrgespräch.
16.00: Willi Fehse: Vorlesung aus eigenen Werken.
16.25: Wien: Ausschnitt aus der Hörfolge: Eine Fahrt in den Frühling.
18.30: Pfarrer Lic. Hermenau: Mutter und Volk.
18.50: Breslau: Tatjana Menotti singt. Am Flügel: R. Raffaelli.
19.00: Schlagerkomponisten am Flügel.
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Würzburg: Volkswettsingen in Unterfranken.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Tanzmusik der Kapelle Leo Bermann.

Deutsche Welle: Montag, 9. Mai.

9.30: W. Reinhold: Bodenbearbeitung und Düngung.
10.10: Schulfunk: Deutsche Dichter erzählen aus ihrem Leben.
14.45: Kinderstunde: Kinderzeitung.
15.40: H. Starke: Die Vergangenheit spiegelt sich in der Linse.
16.00: Dr Simon: Sprachkranke in der Normalschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Schück: Südamerika in der Krise.
18.00: W. Stiewe: Können Fotografien lügen?
18.30: Spanisch für Anfänger.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.20: Tierzuchtdirektor Schoetzau: Zweck und Notwendigkeit der Schweineleistungsprüfungen.
19.35: Reg.-Ass. Nicolaus: Die Rechtsstellung des Memelgebietes.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
19.50: Greifswald: Pommersches Musikfest 1932 Joseph Haydn-Feier. Verstärktes Städt. Orchester
20.35: München: Improvisationen im Juni. Komödie von M. Mohr.
22.05: Dr. Räuscher: Politische Zeitungsschau.
22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Europaempfang
für Reise • Auto • Wochenende

Koffer Radio-Empfänger

EINFÜHRUNG IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

FORM B3K FÜR ORTS- u. BEZIRKSEMPFANG BETRIEBSFERTIG 131.-
FORM S4K FÜR EUROPA-EMPFANG BETRIEBSFERTIG 235.-

ALTPAPIER, ALTMETALLE
Eisen, Flaschen, Lumpen
kauft zu Tagespreisen
Altmaterial- und Abfall-Sammlung
früher
Magdeburger Abfall-Sammlung
nur Halberstädter Straße 130
Telephon Nr. 42094

Ärztlich begutachtet:
Herbin-Stodin

Unübertroffen bei starken Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen ● Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!
H. O. Albert Weber
Magdeburg

Wertbeständigste Kapitalsanlage.

Heute Sonntag, den 8. Mai 1932, von vormittags 9 Uhr an bis Dunkelwerden

1. Aufteilungstermin

Verkauf von Garten- und Bauparzellen unmittelbar an Stadtgrenze Magdeburgs gelegen

Parzellen von 500 qm an.

Auskunft: **nur Fabrikhof, Halberstädter Str.**
Vorverkauf hat bereits begonnen.

Rittergut Klein-Ottersleben.

Radio Netz, Schaub 3 R. 60 Mk., 4 R. 70 Mk., Serbr 3 R. 65 Mk., 4 und 5 R. bill. 1 Gleichrichter 8 Mk. Heller, Rollenhagenstraße 4.

Radio Gelegenheitskäufe in 2-, 3- u. 4-Röhren-Netz- und Batterie-Geräten finden Sie stets bei Müller's Sprechmaschinenhaus Schwertfegerstraße 13 (am Ratswaageplatz)

Radio-Netz zu verkaufen Hamel, Waagestr. 1, II.

Anzüge, Mäntel gut erhalten und fast neu, auch für starke Figuren, billig zu verk. Rumland, Schöneckestraße 8. 1 rechts.

Eichene Wasserfässer à 3.00 und 3.50
verzinkte Kübel à 0.50 und 0.75
Faßhandlung Korsten Kastanienstr. 6.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Bau- und Gartenparzellen nahe der Straßenbahn (keine Straßenbaukosten) preiswert abzugeben. Freigut Magdeburg-Diesd., Telephon 33351.

Grundstück Biederitz Einfahrt, Stall, u. Gart 5000 qm Räh. Thiemann, Gustav-Adolf-Str. 16

Küchen
Eß-, Herren-, Schlafzimmer usw durch
Rassa-Einkauf
äußerst günstig
seit 36 Jahren bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 2.
Tel. Amt Norden 23416

Wenig getragene und gut erhaltene Jackett-, Frack-, Smoking-, Gehrock- und Sport-Anzüge, Sommermäntel in verschiedenen Größen u. Weiten, aus Ia Stoffen, in feinst. Schneiderarbeit, zum Teil fast neu,
sooo billig,
daß jeder Weg lohnt. Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend bei
Ch. Horowitz,
Gustav-Adolf-Str. 87, I
Sonnabends geschloss.

● Federbetten ●
zurückgenomm., wie neu pro St. 20 ℳ, zu verkauf Jakobstr. 32, 1. Tr.

Mittwoch, d. 11. Mai vormittags 11 Uhr
Pfand-Versteigerung
Leihhaus
E. Knibbe,
Schmidtstraße 8.

Bei Stuhlverstopfung und zur Regelung der Verdauung haben sich
Segrega-Pillen
bestens bewährt.
Hof-Apotheke
Breiter Weg 158

Aufruf

der Volksfürsorge, gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Hamburg 5.

Diejenigen Versicherungsnehmer, die für ihre Papiermark-Versicherungen noch keinen Aufwertungsbetrag erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Aufwertungsansprüche unter Vorlegung des Versicherungsscheines und der letzten Papiermark-Prämienquittung zwecks Prüfung und, sofern sich ein Aufwertungsbetrag ergibt, zwecks eventueller Auszahlung durch das Hauptbüro bei der Rechnungsstelle in Magdeburg, Hafenstraße 15b (Büro geöffnet von 10 bis 12 Uhr) anzumelden.

Volksfürsorge, gewerkschaftl. genossenschaftl. Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg

Nachruf.

Am 4. Mai starb unser Mitglied

Karl Schulze,
Arbeiter
73 Jahre alt.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 9. Mai 1932 nachmittags 3 Uhr, in der Halle des Westfriedhofs statt.

Am 6. Mai starb unser Mitglied

Hermann Wolf
Heizungsmonteur
71 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Mai 1932, nachmittags 3.30 Uhr, von der Halle des Westfriedhofes aus statt.

Die Verwaltung.

Nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit entschlief am Freitag, dem 6. Mai, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Heizungsmonteur

Hermann Wolf

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Anna Wolf geb. Krause
nebst Kindern u. allen Angehörigen

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 10. Mai, 15.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Auf diesem Wege sagen wir für die überaus herzliche Teilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden bei der Bestattung unseres lieben Entschlafenen allen Verwandten Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Luise Görtz

Magdeburg-Lemsdorf, 6. Mai 1932.
Wernigerödder Straße 21

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Donnerstag, ½3 Uhr, meine gute, liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Oma

Anna Meier
geb. Hoffmann
im 54. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Meier, Helmstedter Str. 60.

Beerdigung am Montag, 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Sudenburger Friedhof.

Für Pfingsten

Höchste Qualität — Grösste Auswahl — Niedrigste Preise

IM RAHMEN UNSERES SONDER-VERKAUFS
50 JAHRE HERMANN TIETZ

Jugendlicher Sportmantel englischer Art, flotte Gürtelform . . . Mk. **7.50**

Frauen-Mantel meliert, ganz auf Futter, bis zu den größten Weiten . . . . Mk. **17.75**

Seiden-Mantel gummiert, gute Qualität, voll weit geschnitten . . . . . Mk. **19.75**

Charmelaine-Mantel reine Wolle, marine u. schwarz, g. a. Futter, b. z. d. größt. Weiten Mk. **29.50**

Flotter Frauen-Mantel reinwollene Kammgarn-Qualität, beste Verarbeitung . . . . . Mk. **36.00**

Kostüm schwere, reinwollene Qualität, ein- und zweireihig Mk. **26.50**

Sportkleid aus gutem Trikolette, m. hübsch. Biesengarnitur, bis Größe 48 Mk. **6.90**

Frauenkleid mit langen Aermeln, bedeckte Muster, auch schwarz, weiß, bis Größe 52 . Mk. **6.75**

Jugendl. Sportkleid aus kunstseidener Frise, in modernen Pastelltönen . . . Mk. **10.75**

Wollmusseline-Kleid hübsche Druckmuster, bis Größe 48 . . . . . Mk. **11.75**

Jugendl. Marocain-Kleid aparte kleine Muster auch weißgrundig . Mk. **19.75**

Georgette-Kleid große hübsche Blumenmuster, mit langen Aermeln u. Unterkleid Mk. **24.50**

Oberhemd Perkal, unterfütterte Brust, mit 1 mod. Kragen Stück Mk. 2.90 **2.45**

Oberhemd prima Popelin, mit 1 Kragen, moderne Streifen . Stück Mk. **3.75**

Herren-Sporthemd einfarbig Popelin, mit festem Kragen . . . . . Stück Mk. **2.95**

Herren-Sporthemd mit festem Kragen und passendem Binder . . . . . Stück Mk. **3.50**

Herren-Polohemd mit ½ Aermel, in vielen Farben . . . . . Stück Mk. **2.50**

Herren-Sportgürtel Stück Mk. 0.95 **0.60**

Binder reine Seide, breite Form, in großer Auswahl, aparte Muster . . . . Stück Mk. 1.75 1.25 **0.85**

Hosenträgergarnitur 3teilig, in guter Ausführung . . Garnitur Mk. 2.95 **2.75**

Damen-Strümpfe ägypt. Mako, Doppels., Hochf., farb. Paar Mk 0.78 **0.45**

Damen-Strümpfe prima Seiden-flor, feinfäd., in viel. Farb. Paar Mk. **0.55**

Damen-Strümpfe moderne künstliche Waschseide, Farben . . . . . Paar Mk. 0.95 **0.75**

Damen-Strümpfe künstl. Wasch-seide, besond. feinfäd. Paar Mk. 1.65 **1.35**

Herren-Socken Baumwolle, mit Kunstseide durchwirkt, kleine Muster . . . . . Paar Mk. **0.38**

Herren-Socken Flor, mit Kunstseide moderne Dessins Paar Mk. 0.95 **0.68**

Kinder-Strümpfe prima Mako, 1X1 gestr., in farb., Gr. 1 Paar Mk. **0.45**
Jede weitere Größe 10 Pf. mehr

K.-Knöchelsöckchen farbig, mit bunten Rändchen Größe 1 . . . . . Paar Mk. **0.25**
Jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Sport-Pullover reine Wolle, meliert . . . . . Mk. **2.45**

Damen-Pullover Wolle, mit kleinen Seideneffekten und Puffärmeln . . . . . Mk. **3.90**

Sportbluse Waschseide, in hübschen Farbtönen . . . . . Mk. **3.50**

Marocain-Bluse weiß, mit kleinen Tupfen und Puffärmeln . . . . . Mk. **8.90**

Spielanzug Trägerform, Hose hellfarbig, mit weißer Bluse . . . . . Mk. **1.95**

Kinder-Polohemd aus Mako, mit ½ Aermel, für ca. 6 Jahre . . . . . Mk. **1.45**
Jede weitere Größe 15 Pf. mehr

Kinder-Kleid Passenform, aus Panama . . . Größe 45 **1.45**

Seppihose aus Lederimitation, in grau und gold, mit Lederpaspel . . . . . Größe 1 Mk. **2.90**
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT G.m.b.H. MAGDEBURG

Siegfried Cohn

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Mitglied der Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.

BREITEWEG 57-60

MAGDEBURG

DITTMANN

Die 10 meistgekauften Bücher

- **Die Sittengeschichte Europas.** Von Dr. Englisch . . . . . Mk. 6.–
- **Meyers Konversationslexikon** 1–3 . . . . . Mk. 2.85
- **Hochlandzauber.** Mit vielen Bildern und Erzählungen. Von Ganghofer . . . . Mk. 4.80
- **Rasputin und die Frauen.** Von Fülöp Miller . . . . . Mk. 3.75
- **Goethe.** Biographie von Emil Ludwig . . . . . Mk. 3.75
- **Eine Frau allein.** Von Agnes Smedley . . . . Mk. 4.– und 6.–
- **Die Kathrin wird Soldat.** Von Adrienne Thomas . . . Mk. 4.– und 6.–
- **Borgia.** Die Geschichte um einen Vater. Von Klabund . . . . . Mk. 2.85
- **Der und der September.** Ein großes Erlebnis zweier Menschen. Von Borré Mk. 5.– und 6.–
- **Emil und die Detektive.** Von Erich Kästner . . . . . Mk. 3.–

Buchhandlung Volksstimme

Aschersleben Magdeburg Stendal

Leona bietet wieder etwas Besonderes!

Damen-Spangenschuh Kalbleder, gute Qualität . . **2.95**

Braun. Herren-Halbschuh gute Qualität, neueste Form **5.75**

Hallen-Turnschuhe mit Ledersohle . . . . . 36-42 **-.75** 31-35 **-.65** 27-30 **-.55**

Leona-Schuh-Gesellschaft

Breiter Weg Nr. 68 (Ratswaage-Platz)

Pfandversteigerung!

Am Donnerstag, dem 12. Mai 1932, 9 Uhr, aus Monat Dezember 1931 von Nr. 46 497 bis Nr. 48 821

Leihhaus Marat Ostendorf

Margaretenstr. 5, Ecke Grünearmstr.

Höchste Beleihung Pfänder aller Art!

Achtung, Kleingärtner!

Für **50** Pf. bessere Gärten durch den

Garten-Jahresplan

Das Merkblatt für Gartenfreunde, Schrebergärtner, Randsiedler und Landwirte mit Gartenbetrieb

Nur **50** Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg - Aschersleben - Stendal

Rohre für Einfassung und Kaltgruben jeder Art zu niedrigen Preisen empfiehlt

Wesche & Co.

Handelshofen — Telephon 20526 —

Möbel aller Art

Sommer & Schaal Mgdb.-S.

Fabrik u. Ausstellungsräume: Fichtestr. 31

Wir liefern seit ca. 40 Jahren in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen die neuesten Modelle

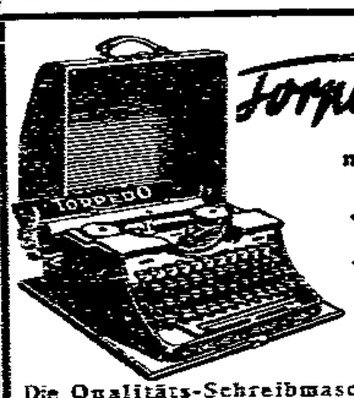
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen- und Einzelmöbel
Klubgarnituren
Klubsessel

in Mokette, Leder, Gobelin, Epingle aus eigener Werkstatt in bester Verarbeitung

Rauch, Mook & Co.

Alter Markt MAGDEBURG Am Rathaus

— Besichtigen Sie unsere 6 Schaufenster —



Torpedo 15

nur noch Mk. **198.-**

Die Qualitäts-Schreibmaschine zum zeitgemäßen Preis. — Bequeme Teilzahlung.

Alff & Döring

Berliner Straße 5.

Mein Tip für die nächste Woche

Farbiges Herren-Oberhemd

eigener Anfertigung, Meinkarien oder feingestreift Popeline in modernen Farben, mit einem weichen Kragen und Reserve-Manschetten, beste Verarbeitung, reichlicher Schnitt, guter Sitz RM. **5.74**

Peter Georg Palis

Magdeburg Otto-v.-Guericke-Str. 97

Ofenfertiges trockenes Brennholz

liefert frei Keller **zu 6.- RM.**

Bauhütte Arbeitshütte Burg

Telephon Sammelnummer

Am 9. Mai beginnt unser

billiger Läufer-Verkauf!

ca. 2000 Meter Läufer in allen Breiten

42 cm, 50 cm, 57 cm, 67 cm, 90 cm, 120 cm, 150 cm, 200 cm breit

Bouclé-Läufer	Bouclé-Läufer	Bouclé-Läufer
57 cm breit Mk. **1.70** p. Mtr.	67 cm breit Mk. **1.95** p. Mtr.	90 cm breit Mk. **2.70** p. Mtr.

ca. 800 Meter Läufer-Reste in allen Breiten zu **ganz besonders billigen** Preisen.

Teppichhaus Großmann. Alte Ulrichstraße 17 nähe Breiter Weg